

- **Rezession im produzierenden Bereich hält an – Vorlaufindikatoren verbessern sich**
- **Konjunkturbeurteilungen beginnen sich zu stabilisieren.** Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2024
- **Arbeitsmarkt 2023 im Sog des Konjunkturabschwungs**
- **Exporte trotzen schwacher Industriekonjunktur.** Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2023

WIFO ■ MONATSBERICHTE

Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autor:innen gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonom:innen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autor:innen repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

Editorial Board

Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma, Wirtschaftsuniversität Wien

Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD, Universität Wien

Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber, Central European University

Impressum

Herausgeber: Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Druck: Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,
A-8020 Graz

Chefredakteur: apl. Prof. Dr. Hans Pitlik

Lektorat: Mag. Christoph Lorenz, BA •
Redaktion: Tamara Fellingner, Tatjana Weber

Kontakt: redaktion@wifo.ac.at

Preise 2024

Jahrgang (12 Hefte, Printversion): 295 € • Einzelheft (Printversion): 29,50 €

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Medieninhaber (Verleger): Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse



97. Jahrgang, Heft 5/2024

251-258 ■ **Rezession im produzierenden Bereich hält an – Vorlaufindikatoren verbessern sich**

Christian Glocker

Laut WIFO-Schnellschätzung stieg die österreichische Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2024 um lediglich 0,2% gegenüber dem Vorquartal. Damit hat sich die Konjunktur nach der Stagnation des BIP im IV. Quartal 2023 kaum verbessert. Die Rezession in der Industrie und im Bauwesen hielt weiter an, nur die Marktdienstleistungen expandierten. Für das II. Quartal deuten Vorlaufindikatoren auf eine Fortsetzung der zaghaften Erholung hin.

Recession in the Manufacturing Sector Continues – Leading Indicators Improve

259 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

261-270 ■ **Konjunkturbeurteilungen beginnen sich zu stabilisieren. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2024**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Im April überwogen trotz Verbesserungen weiterhin die skeptischen Konjunktüreinschätzungen. Besonders gedämpft war die Stimmung nach wie vor in der Sachgütererzeugung. Dementsprechend stieg die Kapazitätsauslastung in allen Sektoren außer der Sachgütererzeugung leicht an. Die Unsicherheit verringerte sich im Quartalsvergleich in allen Branchen. Wie im Vorquartal war der "Mangel an Nachfrage" das meistgenannte Hemmnis der Geschäftstätigkeit, vor dem "Mangel an Arbeitskräften". Die Verkaufspreiserwartungen gaben in den letzten Monaten nach und sind nur mehr im Einzelhandel deutlich überdurchschnittlich.

Economic Assessments Begin to Stabilise. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of April 2024

271-281 ■ **Arbeitsmarkt 2023 im Sog des Konjunkturabschwungs**

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel

Die österreichische Wirtschaft litt 2023 unter der schwachen internationalen Konjunktur und dem hohen Preisniveau, das den Konsum der privaten Haushalte und – gemeinsam mit den hohen Zinsen – die Investitionen der Unternehmen dämpfte. Der Konjunkturabschwung schlug allmählich auf den Arbeitsmarkt durch. Die Beschäftigung wuchs deutlich weniger stark als im Vorjahr, während die Arbeitslosigkeit ab April 2023 wieder zunahm. Im Frühjahr 2024 beschleunigte sich der Anstieg. Neben der Konjunkturschwäche trugen auch die Aufnahme von Vertriebenen aus der Ukraine in die Arbeitslosenstatistik sowie eine verstärkte Erfassung von Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten zur Zunahme der Arbeitslosigkeit bei. Die Zahl der offenen Stellen sank 2023 ausgehend von einem historisch hohen Niveau. Eine Verbesserung der Arbeitsmarktlage ist erst 2025 zu erwarten, sobald die Konjunktur wieder an Fahrt gewonnen hat.

Labour Market 2023 in the Wake of Economic Downturn

283-298 ■ **Exporte trotzen schwacher Industriekonjunktur.** Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2023

Klaus Friesenbichler, Werner Hölzl, Yvonne Wolfmayr

Die österreichische Exportwirtschaft konnte sich 2023 gut behaupten und Marktanteile gewinnen. Sie profitierte von der lebhaften Nachfrage Deutschlands und der USA nach spezifischen Erzeugnissen der österreichischen Maschinen- und Fahrzeugindustrie. Außerdem konnte sie die preisliche Wettbewerbsfähigkeit durch eine nur moderate Überwälzung der hohen Preis- und Kostensteigerungen im Inland auf die Exportpreise erhalten. Aufgrund der schwachen Binnenkonjunktur sanken die Warenimporte, was die Handelsbilanz entlastete. Die Industriekonjunktur brach im Jahresverlauf 2023 ein. Bis zum Sommer waren vor allem die energieintensiven Vorproduktbranchen betroffen, ab dem 2. Halbjahr erfasste der Konjunkturabschwung auch die anderen Segmente der Herstellung von Waren. Der Mangel an Nachfrage war zu Jahresende das meistgenannte Produktionshemmnis. Die Bruttoausüstungsinvestitionen legten 2023 leicht zu. Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich wie im Vorjahr unterschiedlich. Während die Ausrüstungsinvestitionen sanken, wurden Investitionen in immaterielle Anlagegüter ausgeweitet.

Exports Defy Weak Industrial Economy. Development of Manufacturing, Foreign Trade and Investments in 2023

Rezession im produzierenden Bereich hält an – Vorlaufindikatoren verbessern sich

Christian Glocker

- Österreichs BIP wuchs im I. Quartal 2024 um 0,2% gegenüber dem Vorquartal (gemäß WIFO-Schnellschätzung).
- Angebotsseitig setzte sich die Rezession in der Industrie und im Bauwesen fort. Lediglich die Marktdienstleistungen expandierten.
- Die Beschäftigung sank zuletzt insbesondere im produzierenden Bereich.
- Die anhaltende Nachfrageschwäche dämpft den Preisdruck; die Produzentenpreise gingen zuletzt deutlich zurück.
- Im II. Quartal dürfte sich die zaghafte Erholung der Gesamtwirtschaft fortsetzen.

Nachfragemangel und Teuerungsabschwächung in der Produktion langlebiger Konsumgüter

Saisonbereinigt



"Die schwache Nachfrage nach Konsumgütern ist einerseits ein Produktionshemmnis, reduziert aber andererseits den Preisdruck."

Die mangelnde Nachfrage stellt nun auch in der Konsumgüterindustrie das größte Produktionshindernis dar. Der daraus resultierende nachlassende Preisdruck spiegelt sich in moderateren VPI-Inflationsraten (Q: WIFO-Konjunkturtest).

Rezession im produzierenden Bereich hält an – Vorlaufindikatoren verbessern sich

Christian Glocker

Rezession im produzierenden Bereich hält an – Vorlaufindikatoren verbessern sich

Laut WIFO-Schnellschätzung stieg die österreichische Wirtschaftsleistung im I. Quartal 2024 um lediglich 0,2% gegenüber dem Vorquartal. Damit hat sich die Konjunktur nach der Stagnation des BIP im IV. Quartal 2023 kaum verbessert. Die Rezession in der Industrie und im Bauwesen hielt weiter an, nur die Marktdienstleistungen expandierten. Für das II. Quartal deuten Vorlaufindikatoren auf eine Fortsetzung der zaghaften Erholung hin.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter:innen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/2024/01/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 8. 5. 2024

Kontakt: Christian Glocker (christian.glocker@wifo.ac.at)

Recession in the Manufacturing Sector Continues – Leading Indicators Improve

According to the WIFO Flash Estimate, Austria's economic output rose by just 0.2 percent in the first quarter of 2024 compared to the previous quarter. This means that the business cycle has barely improved following the stagnation of GDP in the fourth quarter of 2023. The recession in industry and construction continued, with only market services expanding. Leading indicators for the second quarter point to a continuation of the tentative recovery.

1. Einleitung

Die Weltwirtschaft wuchs im I. Quartal 2024 zwar wieder etwas kräftiger, die regionalen Unterschiede blieben jedoch ausgeprägt. Einer deutlichen Expansion in den Schwellenländern stand eine im Durchschnitt schwache Entwicklung der Industrieländer gegenüber. Diese Divergenz hält nun seit beinahe zwei Jahren an.

Die österreichische Wirtschaft dürfte gemäß WIFO-Schnellschätzung im I. Quartal 2024 geringfügig gewachsen sein (+0,2%), nachdem das BIP im Vorquartal stagniert hatte. In der Industrie (ÖNACE 2008, Abschnitte B bis E) und im Bauwesen sank die Wertschöpfung abermals, womit die Rezession in diesen Bereichen auch zu Jahresbeginn anhält. Lediglich konsumnahe Marktdienstleistungen expandierten und stützten damit die Gesamtwirtschaft. Auf der Nachfrageseite wurde der private Konsum ausgeweitet, während die Investitionen weiterhin stark schrumpften. Auch die Exporte gingen zurück. Infolge des kräftigen Rückgangs der Importe trug der Außenhandel rein rechnerisch positiv zum Bruttoinlandsprodukt bei. Nichtsdestotrotz spiegelt der Importrückgang die anhaltend schwache Nachfrage nach im Inland produzierten Gütern wider.

Die Vorlaufindikatoren notieren weiterhin auf niedrigem Niveau, wenngleich sie sich zuletzt etwas verbessert haben. Laut WIFO-Konjunkturtest sind die Einschätzungen der Bau- und Industrieunternehmen anhaltend pessimistisch, während Marktdienstleister größtenteils zuversichtlicher gestimmt sind. Das Verbrauchervertrauen ist nach wie vor sehr gering.

Der Preisauftrieb schwächte sich zuletzt weiter ab, blieb jedoch im Vergleich zu vielen anderen Euro-Ländern hoch. Der seit längerem beobachtete Rückgang der Produzentenpreise, der seinerseits aus der Verbilligung von Energie folgt, dämpft mittlerweile deutlich die Verbraucherpreisinflation (März: 4,1% gegenüber dem Vorjahresmonat, Schnellschätzung für April 3,5%; laut VPI).

Die Konjunkturschwäche spiegelt sich auf dem Arbeitsmarkt. In der Industrie, im Bauwesen und einigen Dienstleistungsbereichen schrumpfte die Beschäftigung im I. Quartal 2024 empfindlich gegenüber dem Vorquartal (laut vierteljährlicher Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung – VGR). Lediglich in öffentlichkeitsnahen Dienstleistungsbereichen legte sie abermals kräftig zu. Die Arbeitslosigkeit stieg zuletzt weiter an, während die Zahl

der offenen Stellen zurückging. Im April 2024 war die unselbständig aktive Beschäftigung nach vorläufiger Schätzung um 6.000 Beschäftigungsverhältnisse höher als im Vorjahr (+0,2%). Ende April waren um rund 29.000 Personen mehr arbeitslos gemeldet als vor

einem Jahr (+11,2%), zusätzlich befanden sich um rund 8.000 Personen mehr in Schulung (+10,7%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) dürfte damit bei 6,8% gelegen sein (+0,6 Prozentpunkte über dem Vorjahr).

2. Weltweite Wirtschaftstätigkeit legte zu Jahresbeginn trotz wiederholter Rückschläge zu

Die Entwicklung der Weltwirtschaft ist aufgrund der geopolitischen Spannungen nach wie vor von hoher Unsicherheit geprägt. Zudem belasten die geopolitischen Verwerfungen weiterhin den Schiffsverkehr im Suezkanal und damit den globalen Warenhandel. Letzterer wird überdies – wie bereits im Vorjahr – durch den Klimawandel beeinträchtigt; so erlaubt der niedrige Wasserstand im Panamakanal – eine Folge geringer Niederschläge in der Region – immer noch nur einen sehr eingeschränkten Schiffsverkehr. Infolge dieser angebotsseitigen Belastungen sind die Frachtraten in der Hochseeschifffahrt seit Jahresbeginn 2024 gestiegen.

Trotz dieser Rückschläge haben sich die wichtigsten umfragebasierten Frühindikatoren weiter verbessert. Der J. P. Morgan Global Composite PMI stieg im April auf den höchsten Stand seit knapp einem Jahr. Er signalisiert nun bereits den fünften Monat in Folge ein Wachstum der Weltwirtschaft, wobei die Stimmung vor allem im Dienstleistungssektor gut ist.

Auch im verarbeitenden Gewerbe verbesserten sich die Aussichten weiter. Im April war die Dynamik der weltweiten Produktion gemäß der Umfrage für den J. P. Morgan Global Manufacturing PMI so hoch wie zuletzt im August 2022. Die Ausweitung der Produktion war sowohl regional als auch sektoral breit getragen, mit Zuwächsen in der Konsumgüter-, Vorleistungs- und Investitionsgüterindustrie. Die kräftigste Expansion verzeichnete gemäß den Umfragedaten erneut Indien, vor Griechenland, Indonesien, Russland und Brasilien. Neben einem Anstieg der Produktion legten auch die Auftragseingänge deutlich zu. Im Euro-Raum hingegen sank der Einkaufsmanagerindex im April ein weiteres Mal und setzte damit seinen seit Jahresbeginn anhaltenden Abwärtstrend fort.

Nachdem die Energie- und Rohstoffpreise in der zweiten Jahreshälfte 2023 deutlich gesunken waren, stiegen sie ab Mitte Dezember wieder kontinuierlich an. Die Preissteigerungen dürften einerseits angebotsseitige Rückschläge infolge der geopolitischen Spannungen und Konflikte widerspiegeln, und andererseits eine Belebung der

Nachfrage aufgrund der stetigen Verbesserung der Weltkonjunktur. Rohöl der Sorte Brent kostet derzeit rund 85 \$ je Barrel; damit liegt der Preis nur mehr geringfügig unter den Höchstständen des Vorjahres. Die Terminnotierungen deuten auf eine Verbilligung hin, wenngleich die verbesserten Konjunkturaussichten eine steigende Nachfrage nach Rohöl und damit weitere Preissteigerungen erwarten lassen.

Die europäischen Großhandelspreise für Erdgas sind zuletzt kaum gesunken und entsprechen in etwa dem Jahresdurchschnitt von 2021.

2.1 China: Kräftige Expansion hält an

Die robuste Erholung der chinesischen Volkswirtschaft Anfang 2024 ist vor allem an der Industrieproduktion ablesbar, die im I. Quartal um rund 6% gegenüber dem Vorjahr wuchs. Der private Konsum legte Anfang 2024 ebenfalls zu, allerdings etwas langsamer als Ende 2023. Die Arbeitslosenquote blieb im März mit 5,2% stabil.

Der Caixin-Einkaufsmanagerindex stieg im April leicht an und übertraf die Werte der beiden Vormonate. Zum Aufwärtstrend trugen vor allem die Dienstleistungen und das Bauwesen bei. In der Industrie überwogen nach sechs Monaten zum zweiten Mal in Folge die optimistischen Stimmen.

Die Verbraucherpreisinflation war im März weiterhin positiv (+0,1% gegenüber dem Vorjahr), wenngleich deutlich niedriger als im Februar (+0,7%). Im Vormonatsvergleich gingen die Verbraucherpreise jedoch um 1% zurück. Die Kerninflation lag mit +0,6% im Jahresvergleich über null, womit sich der Preisanstieg gegenüber Februar halbierte.

Die chinesischen Exporte spiegeln die Erholung des internationalen Handels wider und wuchsen im Durchschnitt der ersten drei Monate 2024 deutlich. Obwohl die Ausfuhren in die meisten wichtigen Partnerländer zunahm, gab es auch Ausnahmen, darunter zahlreiche europäische Länder. Die Importe legten schwächer zu als die Exporte, sodass sich Chinas Handelsbilanzüberschuss weiter vergrößerte.

Die Energie- und Rohstoffpreise sind seit Ende 2023 erneut angestiegen.

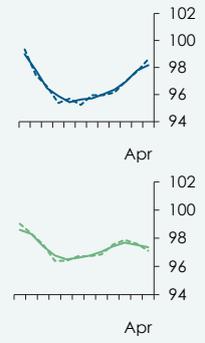
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

Einkaufsmanagerindex, Gesamtwirtschaft



Entwicklung in den letzten 12 Monaten



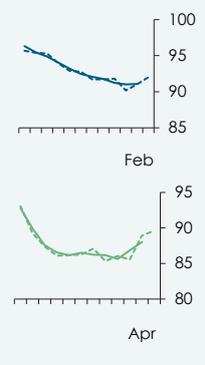
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), S&P Global. – 1) Produzierender Bereich. – 2) Verarbeitendes Gewerbe.

2.2 Moderate Expansion in den USA im I. Quartal

In den USA stieg das reale BIP im I. Quartal 2024 um 0,4% gegenüber dem Vorquartal. Die Dynamik schwächte sich damit etwas ab. Der BIP-Zuwachs im I. Quartal war vor allem dem Anstieg der Konsumausgaben, der Anlageinvestitionen sowie der Ausgaben des Gesamtstaates zuzuschreiben. Er wurde durch eine Einschränkung der privaten Lagerinvestitionen teilweise ausgeglichen. Auch die Importe stiegen an. Dies dämpfte zwar rein rechnerisch den BIP-Zuwachs, ist jedoch andererseits Ausdruck einer lebhaften Inlandsnachfrage. Der hohe Beitrag der Ausgaben des Gesamtstaates im I. Quartal führte zu einem weiterhin hohen Budgetdefizit. Der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo der USA lag 2023 bei -8,0% des BIP (laut OECD).

Die Federal Reserve Bank beließ die Spanne des Leitzinssatzes im Mai unverändert bei 2,5% bis 5,5%. Da die Inflation laut neuesten Daten hartnäckiger blieb als erwartet (März 3,5% nach 3,2% im Februar), dürfte die erste Leitzinssenkung verschoben werden. Die Kerninflation verharrte im März bei 3,8%. Die Preise im Dienstleistungssektor waren weiterhin der Haupttreiber der Inflation.

2.3 Heterogene Entwicklung in der EU

Im Euro-Raum legte das BIP im I. Quartal 2024 gemäß Schnellschätzung von Eurostat

um 0,3% zu (saisonbereinigt, gegenüber dem Vorquartal; EU +0,3%; IV. Quartal 2023: Euro-Raum -0,1%, EU +0,0%). Die Schnellschätzung basiert auf unvollständigen Daten und könnte somit noch deutlich revidiert werden. Unter den EU-Mitgliedsländern, für die bereits Daten für das I. Quartal vorliegen, verzeichnete Irland (+1,1%) den stärksten BIP-Zuwachs, gefolgt von Lettland, Litauen und Ungarn (jeweils +0,8%). In Schweden schrumpfte die Wirtschaftsleistung hingegen um 0,1%.

Der HVPI für den Euro-Raum dürfte im April 2024 gegenüber dem Vorjahresmonat um 2,4% angestiegen sein (gemäß Eurostat-Schätzung). Damit blieb die Inflation gleich hoch wie im März. Nach Hauptkomponenten dürften sich Dienstleistungen im April am stärksten verteuert haben (+3,7%, März +4,0%). Es folgen Nahrungsmittel, Alkohol und Tabakerzeugnisse mit +2,8% (März +2,6%).

Der Inflationsabstand zwischen den einzelnen Euro-Ländern hat sich zwar verringert, ist jedoch immer noch beträchtlich. So meldete Belgien zuletzt einen Anstieg des HVPI um 4,9% gegenüber April 2023, während die Inflationsrate in Litauen lediglich 0,4% betrug.

3. Österreich: Rezession im produzierenden Bereich hält an

Gemäß WIFO-Schnellschätzung stieg Österreichs BIP im I. Quartal 2024 um 0,2% gegenüber der Vorperiode (Kennzahl laut Eurostat-Vorgabe). Dies deutet nach drei Quartalen der Stagnation bzw. des Rückgangs (IV. Quartal 2023 +0,0%, III. Quartal 2023 -0,3%, II. Quartal 2023 -1,3%) wieder einen leichten BIP-Zuwachs an. Aufgrund der Revisionsanfälligkeit der zugrundeliegenden Daten ist jedoch auch ein neuerlicher Rückgang der Wirtschaftsleistung nicht gänzlich ausgeschlossen. Im Vorjahresvergleich schrumpfte das BIP um 1,3% gegenüber dem I. Quartal 2023.

In der Industrie und im Bauwesen hielt die Rezession weiter an, während die konsumnahen Marktdienstleistungen expandierten. Im Bereich "Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie" wurde die Wertschöpfung gegenüber dem Vorquartal um 0,8% ausgeweitet. Die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen litten hingegen unter der rückläufigen Bau- und Industriekonjunktur, weshalb ihre Wertschöpfung abermals deutlich schrumpfte.

Nachfrageseitig wirkte vor allem die private Konsumnachfrage konjunkturstabilisierend.

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) stiegen im I. Quartal 2023 um 1,3% gegenüber dem Vorquartal. Die Bruttoanlageinvestitionen gingen hingegen erneut zurück. Die Exporte sanken mit -0,3% schwächer als die Importe (-1,5%), sodass der Außenhandel rein rechnerisch das BIP stützte. Nichtsdestotrotz spiegelt der starke Importrückgang die anhaltend schwache Nachfrage nach im Inland produzierten Gütern und damit die Schwäche der Gesamtwirtschaft wider.

Die Verteilungsrechnung ergibt für das erste Jahresviertel einen kräftigen Anstieg der beiden wichtigsten Einkommensquellen: Die Lohneinkommen (Arbeitnehmerentgelte) wuchsen um 2,6% gegenüber dem Vorquartal und damit stärker als in den drei Quartalen davor. Auch die Kapitaleinkommen (Bruttobetriebsüberschüsse und Selbständigeinkommen) stiegen im I. Quartal deutlich (+2,5% gegenüber dem Vorquartal) und das erste Mal seit einem Jahr. Dies verbessert den Ausblick für die Ausrüstungsinvestitionen, welche wesentlich von der Entwicklung der Kapitaleinkommen abhängen.

Die österreichische Wirtschaftsleistung stieg laut WIFO-Schnellschätzung im I. Quartal 2024 um 0,2% gegenüber dem Vorquartal. Wertschöpfungsverluste gab es in der Industrie und im Bauwesen, während die Marktdienstleistungen insgesamt expandierten.

Abbildung 2: Lagebeurteilung und Erwartungen der Unternehmen



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über null zeigen insgesamt optimistische, Werte unter null pessimistische Einschätzungen an. Saisonbereinigt.

In den Vorlaufindikatoren spiegelt sich weiterhin Pessimismus, wenngleich es zuletzt Anzeichen einer Aufhellung gab.

Gemäß Statistik Austria stieg der VPI im März 2024 um 4,1% gegenüber dem Vorjahr. Im April schwächte sich der Preisauftrieb gemäß vorläufiger Schätzung auf 3,5% ab.

3.1 Vorlaufindikatoren verbessern sich

Laut WIFO-Konjunkturtest vom April fallen die Konjunktüreinschätzungen der Unternehmen nach wie vor überwiegend skeptisch aus. Die Einschätzungen zur Wirtschaftslage haben sich zwar ebenso verbessert wie die Konjunkturerwartungen, beide Teilindizes blieben jedoch unter der Nulllinie, die die positiven von den negativen Einschätzungen trennt. Das Konjunkturbild wird weiterhin von der schwächelnden Industrie dominiert.

Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen lag im April nur noch knapp im negativen Bereich. In der für die Gesamtwirtschaft besonders relevanten Sachgütererzeugung stieg der Lageindex zwar an, blieb jedoch deutlich unter der Nulllinie. Im Baugewerbe verbesserte er sich stark, verharrte jedoch ebenfalls im negativen Bereich. Klar über null notierte der Lageindex dagegen im Dienstleistungssektor und im Einzelhandel.

Der Index der unternehmerischen Erwartungen war im April nur im Einzelhandel rückläufig. In den anderen Sektoren hellten sich die

Erwartungen teils spürbar auf, wenngleich im Dienstleistungssektor höhere Niveaus erreicht wurden als im Baugewerbe oder in der Sachgütererzeugung.

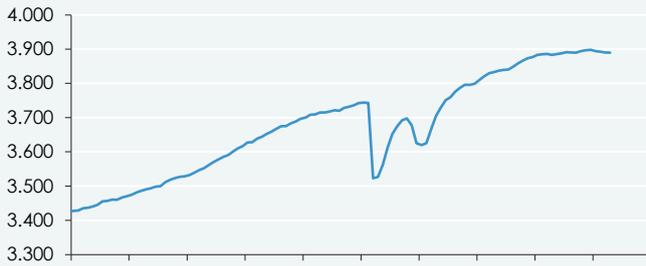
Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerindex notierte im April bei 43,5 Punkten. Nach dem Rückgang im März setzte sich der moderate Aufwärtstrend der Vormonate fort. Der Aprilwert ist zwar der höchste seit einem Jahr, doch wurde die Marke von 50 Punkten, die eine Expansion der heimischen Industrie signalisieren würde, erneut klar verfehlt. Der Rückgang der Industrieproduktion dürfte demgemäß anhalten.

3.2 Teuerung lässt weiter nach

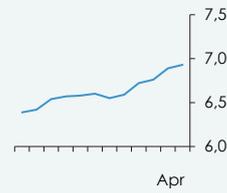
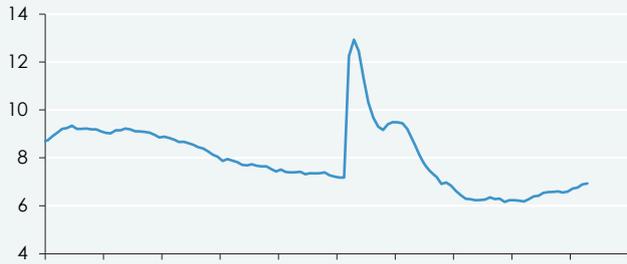
Mit 4,1% im März 2024 war die Verbraucherpreis-inflation in Österreich so niedrig wie zuletzt im Oktober 2021. Während der Preisauftrieb bei Lebensmitteln und in der Gastronomie abnimmt, wirken sich die Strom- und Treibstoffpreise im Vorjahresvergleich nicht mehr preisdämpfend, sondern moderat preistreibend aus.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

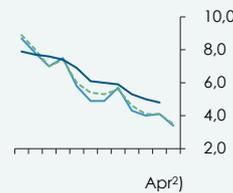
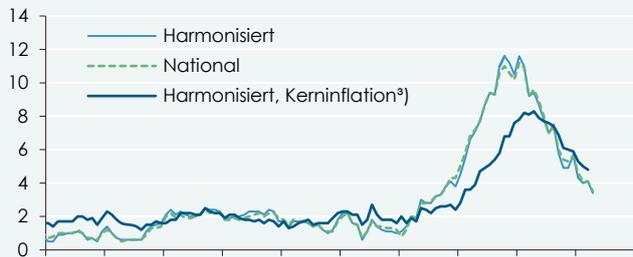
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



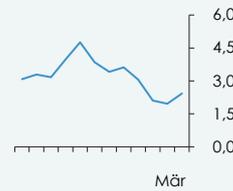
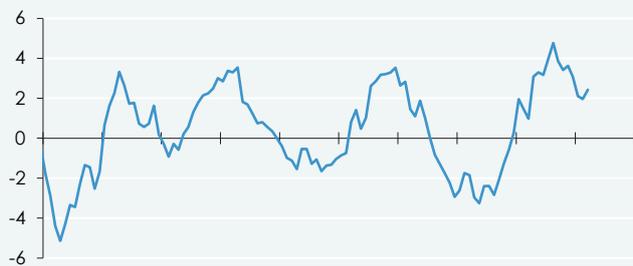
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



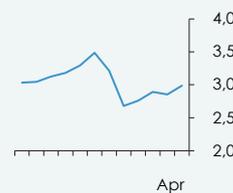
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, und ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – 2) Schnellschätzung von Statistik Austria. – 3) Gesamtindex ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

Die Arbeitslosigkeit stieg zuletzt weiter an und die Zahl an offenen Stellen sank, während die Beschäftigung neben dem produzierenden Bereich auch in einigen Dienstleistungsbereichen zurückging.

Im April 2024 stieg der Verbraucherpreisindex gemäß Schnellschätzung von Statistik Austria um 3,5% gegenüber dem Vorjahresmonat. Im Vergleich zum Vormonat März war das Preisniveau um 0,1% höher. Die Gaspreise unterschritten im April erstmals seit 2020 deutlich das hohe Vorjahresniveau. Darüber hinaus wirkten insbesondere Pauschalreisen inflationsdämpfend. Sie waren in den zwölf Monaten davor noch ein starker Preistreiber gewesen. In der Gastronomie liegen die Preisanstiege nach wie vor über der Gesamtinflation laut VPI; bei Treibstoffen nahm die Teuerung weiter zu.

Deutlich rückläufig sind hingegen die Erzeugerpreise im produzierenden Bereich. Sie waren im März 2024 um 6,3% niedriger als im Vorjahr, nach -6,4% im Februar und -7,2% im Jänner. Auch im März dämpfte insbesondere die Verbilligung von Energie die Produzentenpreise, aber auch Vorleistungen waren günstiger als vor einem Jahr. Im Gegensatz dazu haben sich Konsum- und Investitionsgüter im Jahresabstand verteuert. Die Preise für Konsumgüter waren im März um 1,5% höher als im Vorjahr (Februar 2024 +1,4%, Jänner 2024 +1,4%). Verantwortlich dafür waren vor allem Preisanstiege bei Getränken sowie Möbeln. Zudem verteuerten sich auch Obst- und Gemüseerzeugnisse,

während Milch und Milcherzeugnisse billiger wurden.

3.3 Beschäftigungsrückgang in Teilen des privaten Sektors hält an

Die Konjunkturschwäche schlägt mittlerweile auf den Arbeitsmarkt durch. In Sachgütererzeugung, Bauwesen und einigen Dienstleistungsbereichen sank die Beschäftigung laut VGR im I. Quartal 2024 kräftig gegenüber dem Vorquartal. Lediglich in öffentlichkeitsnahen Dienstleistungsbereichen wurde sie neuerlich deutlich ausgeweitet. Die Zahl der offenen Stellen ist zwar nach wie vor hoch, schrumpft jedoch seit über einem Jahr, während die Arbeitslosigkeit steigt.

Im April 2024 lag die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufiger Schätzung des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft um 6.000 über dem Vorjahresniveau (+0,2%; März +0,1%). Ende April waren um rund 29.000 Personen mehr arbeitslos gemeldet als vor einem Jahr (+11,2%), zusätzlich befanden sich um rund 8.000 Personen mehr in Schulung (+10,7%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) dürfte bei 6,8% gelegen sein (+0,6 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr).

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

Rückfragen: astrid.czaloun@wifo.ac.at, christine.kaufmann@wifo.ac.at, martha.steiner@wifo.ac.at

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern).

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres (t_0) auf die Veränderungsrate des Folgejahres (t_1). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres t_1 , wenn das BIP im Jahr t_1 auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres t_0 (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <https://www.statistik.at>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2020) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionsbefragung

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.700 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Die WIFO-Investitionsbefragung ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen gewichtet nach Beschäftigten.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Dachverband der Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer wirtschaftlichen Lage und deren Entwicklung in den nächsten Monaten. Ziel ist es, mit möglichst geringem Aufwand für die Befragten die aktuelle und bevorstehende Entwicklung der österreichischen Wirtschaft zu erfassen. Die Ergebnisse werden zwölfmal pro Jahr jeweils vor dem Ende des Monats der Erhebung veröffentlicht. Sie liegen damit wesentlich früher vor als Daten der amtlichen Konjunkturstatistik. So sind die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für einen bestimmten Monat rund zwei Monate vor der Veröffentlichung des vorläufigen Wertes und rund drei Monate vor der Publikation des ersten Wertes des Produktionsindex verfügbar.

Pro Monat nehmen rund 1.600 Unternehmen mit mehr als 200.000 Beschäftigten freiwillig am WIFO-Konjunkturtest teil. An dieser Stelle sei den Unternehmen gedankt, ohne ihre Mitwirkung wäre der WIFO-Konjunkturtest nicht möglich.

4/2024 Konjunktüreinschätzungen verbessern sich. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom April 2024

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen im April eine weitere Verbesserung der unternehmerischen Konjunktüreinschätzungen, die jedoch im skeptischen Bereich bleiben. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte mit -3,4 Punkten (saisonbereinigt) um 3,7 Punkte über dem Wert des Vormonats (-7,1 Punkte). Verbesserungen zeigen sich sowohl bei den Lagebeurteilungen als auch bei den Konjunkturerwartungen. Das Konjunkturbild wird nach wie vor von der anhaltend schwachen Industriekonjunktur bestimmt.

<https://www.wifo.ac.at/publication/263383/>

Frühere Ausgaben

3/2024 Konjunkturerwartungen deuten Stabilisierung an. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom März 2024

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/publication/218179/>

2/2024 Konjunktüreinschätzungen bleiben skeptisch. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Februar 2024

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/publication/182583/>

1/2024 Schwache Dynamik zu Jahresbeginn. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2024

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/publication/176225/>

12/2023 Konjunktur mit uneinheitlicher Dynamik zum Jahresende. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Dezember 2023

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/publication/176075/>

11/2023 Konjunktorentwicklung mit schwacher Dynamik. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom November 2023

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/publication/72928/>

10/2023 Schwache Industriekonjunktur bestimmt Konjunkturbild. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2023

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/publication/49498/>

<https://www.wifo.ac.at/forschung/themenplattformen/konjunktur-und-prognosen/wifo-konjunkturtest/>

Konjunkturbeurteilungen beginnen sich zu stabilisieren

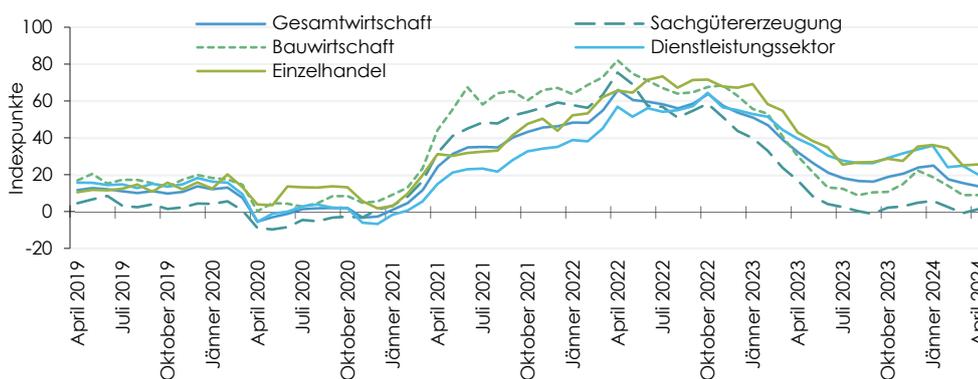
Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2024

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

- Österreichs Unternehmen beurteilten die Konjunkturlage zuletzt weniger pessimistisch als noch zu Jahresbeginn. Die WIFO-Konjunkturampel zeigte im April wieder Grün.
- Trotz Verbesserungen fielen die Konjunktüreinschätzungen in den Sachgüterbranchen weiterhin sehr skeptisch aus.
- Die unternehmerische Unsicherheit ging neuerlich leicht zurück, blieb aber in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft überdurchschnittlich.
- Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung stagnierte im April. Industrie und Bauwirtschaft sind nach wie vor unterdurchschnittlich ausgelastet.
- Wie in den Vorquartalen meldeten viele Unternehmen Beeinträchtigungen ihrer Geschäftstätigkeit. Der "Mangel an Nachfrage" ist seit Oktober 2023 das meistgenannte Hemmnis.
- Die Verkaufspreiserwartungen gingen gegenüber Jänner 2024 weiter zurück. Per Saldo erwarteten im April rund 14% der Unternehmen, ihre Preise in den nächsten Monaten anheben zu müssen.

Verkaufspreiserwartungen in der Gesamtwirtschaft und den Sektoren

Saldo in % aller Meldungen



"Die Verkaufspreiserwartungen gaben in den letzten Monaten in allen Sektoren nach und sind nur mehr im Einzelhandel deutlich überdurchschnittlich."

Die Verkaufspreiserwartungen werden als Salden dargestellt: vom Anteil der Unternehmen, die angeben, ihre Verkaufspreise in den nächsten Monaten anheben zu müssen, wird der Anteil jener Unternehmen abgezogen, die eine Senkung der Verkaufspreise planen (Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt).

Konjunkturbeurteilungen beginnen sich zu stabilisieren

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2024

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Konjunkturbeurteilungen beginnen sich zu stabilisieren.

Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2024

Im April überwogen trotz Verbesserungen weiterhin die skeptischen Konjunktüreinschätzungen. Besonders gedämpft war die Stimmung nach wie vor in der Sachgütererzeugung. Dementsprechend stieg die Kapazitätsauslastung in allen Sektoren außer der Sachgütererzeugung leicht an. Die Unsicherheit verringerte sich im Quartalsvergleich in allen Branchen. Wie im Vorquartal war der "Mangel an Nachfrage" das meistgenannte Hemmnis der Geschäftstätigkeit, vor dem "Mangel an Arbeitskräften". Die Verkaufspreiserwartungen gaben in den letzten Monaten nach und sind nur mehr im Einzelhandel deutlich überdurchschnittlich.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** WIFO-Konjunkturtest, Quartalsdaten, Konjunktur

Begutachtung: Christian Glocker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Birgit Agnezy (birgit.agnezy@wifo.ac.at), Tobias Bergsmann (tobias.bergsmann@wifo.ac.at), Alexandros Charos (alexandros.charos@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 5. 5. 2024

Kontakt: Werner Hölzl (werner.hoelzl@wifo.ac.at), Jürgen Bierbaumer (juergen.bierbaumer@wifo.ac.at), Michael Klien (michael.klien@wifo.ac.at), Agnes Kügler (agnes.kuegler@wifo.ac.at)

Economic Assessments Begin to Stabilise. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of April 2024

Despite improvements, sceptical economic assessments continued to prevail in April. Sentiment remained particularly subdued in the manufacturing sector. Accordingly, capacity utilisation rose slightly in all sectors except manufacturing. Uncertainty decreased in all sectors in a quarter-on-quarter comparison. As in the previous quarter, "insufficient demand" was the most frequently cited obstacle to business activity, ahead of "shortage of labour force". Sales price expectations have fallen in recent months and are now only above average in the retail trade sector.

Die Lagebeurteilungen verbesserten sich im Frühjahr in den Dienstleistungsbranchen und im Einzelhandel. In der Sachgütererzeugung stagnierte der Lageindex auf sehr niedrigem Niveau.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests¹⁾ für April 2024 (Anfang II. Quartal) zeigen gegenüber Anfang 2024 eine Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen der Unternehmen. Der WIFO-Konjunkturklimaindex gewann im Quartalsvergleich 3,3 Punkte hinzu, blieb mit -3,4 Punkten aber um 14,3 Punkte unter dem Vorjahreswert (Übersicht 1). Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen legte gegenüber Jänner um 2,4 Punkte zu, verharrte jedoch mit -2,9 Punkten weiter unter der Nulllinie, die negative von positiven Konjunktüreinschätzungen trennt. Die unternehmerischen Erwartungen verbesserten sich ebenfalls: Der entsprechende Index lag im April mit -3,9 Punkten um 4,1 Punkte über dem Niveau zu Jahresbeginn.

Nach Branchen zeigen sich weiterhin deutliche Unterschiede, sowohl hinsichtlich der Niveaus der Indizes als auch ihrer Entwicklung: In der energieintensiven Sachgütererzeugung verbesserte sich der WIFO-Konjunkturklimaindex zwar erneut gegenüber dem Vorquartal (+2,6 Punkte), blieb jedoch mit -16,6 Punkten tief im pessimistischen Bereich. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen blieb nahezu unverändert (-0,2 Punkte) und lag mit -20,8 Punkten weit unter null. Der Index der unternehmerischen Erwartungen verbesserte sich deutlich gegenüber Jänner (+5,5 Punkte), signalisiert mit -12,6 Punkten aber weiterhin einen sehr skeptischen Ausblick auf die kommenden Monate.

¹⁾ Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage und der Entwicklung in den nächsten Monaten. Einmal pro Quartal wird der Fragenkatalog des WIFO-Konjunkturtests um zusätzliche Fragen erweitert ("Quartalsfragen"), die relevante Information zur Konjunktur liefern, aber nicht in die monatlichen Indizes des WIFO-Konjunkturtests eingehen. Die aktuellen Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests stehen auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/>

[publikationen/wifo-konjunkturtest](https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-konjunkturtest)) und auf der Themenseite Konjunktur und Prognosen (<https://www.wifo.ac.at/forschung/themenplattformen/konjunktur-und-prognosen/> oder www.konjunkturtest.at) zur Verfügung. Hölzl und Schwarz (2014) bieten einen Überblick über den WIFO-Konjunkturtest. Detailliertere Ergebnisse zu den Subsektoren der Sachgütererzeugung und des Dienstleistungsbereiches können als grafischer Appendix von der Projekt-Website heruntergeladen werden.

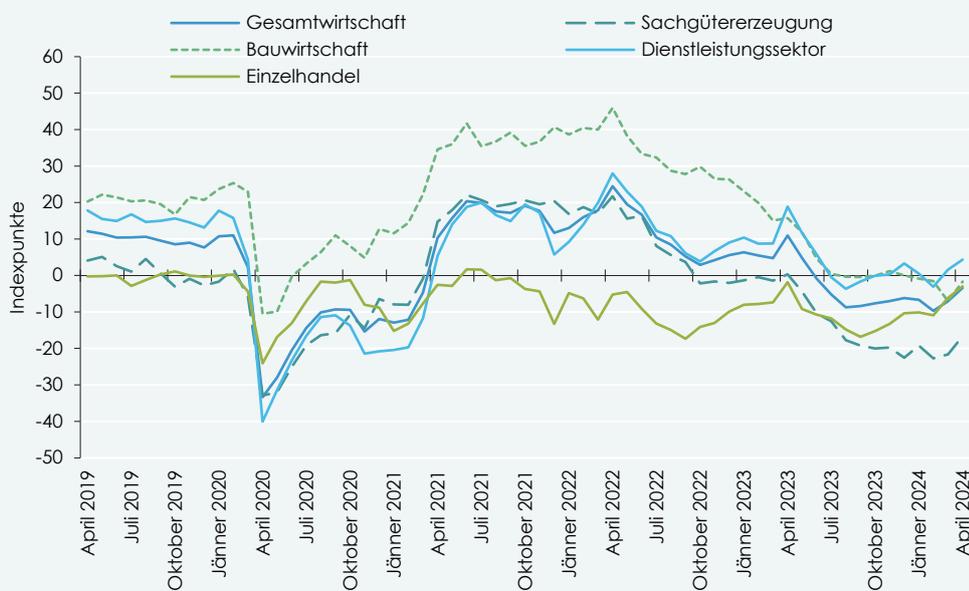
In der Bauwirtschaft verschlechterte sich der WIFO-Konjunkturklimaindex hingegen leicht gegenüber Jänner und blieb um 1,7 Punkte unter der Nulllinie (-0,8 Punkte). Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen verlor 0,7 Punkte und notierte im April bei -3,5 Punkten. Der Index der unternehmerischen Erwartungen gab ebenfalls nach (-1,1 Punkte auf -0,2 Punkte). Die Eintrübung ist auch auf die Baupreiserwartungen zurückzuführen, die sich in den letzten Monaten deutlich verringert haben. Die Erwartungen der Bauunternehmen zur eigenen Geschäftslage und Produktion sind trotz einer Verbesserung nach wie vor gedämpft.

Im Dienstleistungssektor zeichnen die Indizes ein deutlich positiveres Bild. Der WIFO-Konjunkturklimaindex stieg gegenüber Jänner 2024 um rund 3,9 Punkte und lag mit 4,3 Punkten wieder klarer über der Nulllinie. Neben dem Index der aktuellen Lagebeurteilungen (+2,6 Punkte auf 5,5 Punkte) legte auch der Index der unternehmerischen Erwartungen zu (+5,1 Punkte auf 3,2 Punkte).

Die Konjunkturindizes für den Einzelhandel, die das WIFO auf Basis von Erhebungen der KMU Forschung Austria berechnet, gewannen gegenüber dem Vorquartal wieder spürbar an Boden: Der entsprechende WIFO-Konjunkturklimaindex lag im April mit -3,0 Punkten um 7,1 Punkte über dem Wert von Jänner 2024 und nur noch knapp unter der Nulllinie. Der Index der aktuellen Lagebeurteilung legte im Quartalsvergleich um ganze 13,3 Punkte auf 10,0 Punkte zu. Im Vergleich dazu verbesserte sich der Index der unternehmerischen Erwartungen kaum (+1,3 Punkte) und notierte mit -15,8 Punkten weiterhin klar im pessimistischen Bereich.

Der längerfristige Verlauf der WIFO-Konjunkturklimaindices spiegelt den Rückgang infolge der COVID-19-Krise, die Erholung bis zum Frühjahr 2022, die Konjunkturabschwächung aufgrund des Energiepreisschocks und des Ukraine-Krieges bis in den Winter 2022/23 sowie den Abschwung seit Sommer 2023 wider. Am aktuellen Rand zeigen sich eine Stabilisierung und eine beginnende Trendwende (Abbildung 1).

Abbildung 1: WIFO-Konjunkturklimaindices



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt.

Infolge des Ukraine-Krieges verteuerte sich Energie so kräftig wie zuletzt während der Ölpreisschocks 1973 und 1979/80. Die Folge waren deutliche Preiseffekte, die sich auch in den Verkaufspreiserwartungen zeigten. Der rasche Konjunkturaufschwung nach Überwindung der COVID-19-Krise und die beschleunigte Inflation verschärften die Preisdynamik zusätzlich. Erst seit Mitte 2023 zeigt sich wieder ein deutlicher Rückgang der Verkaufspreiserwartungen.

Die Verkaufspreiserwartungen werden im WIFO-Konjunkturtest als Salden, d. h. als Differenz zwischen dem Anteil der positiven und dem Anteil der negativen Antworten an allen Meldungen, dargestellt. Sie weisen einen Wertebereich von -100 bis +100 Punkten auf. Die rezenten Ergebnisse zeigen im Vergleich zum Vorquartal abermals eine Abschwächung der Preisdynamik (Abbildung 2). Für die Gesamtwirtschaft lag der Saldo der Verkaufspreiserwartungen zuletzt

bei 13,9 Punkten, um 11,2 Punkte unter dem Vergleichswert vom Jänner 2024 und unter dem langjährigen Durchschnitt (25,8 Punkte). In den letzten Monaten gingen die Verkaufspreiserwartungen in sämtlichen Branchen zurück. In der Bauwirtschaft (April 2024: 8,9 Punkte, -9,8 Punkte gegenüber Jänner)

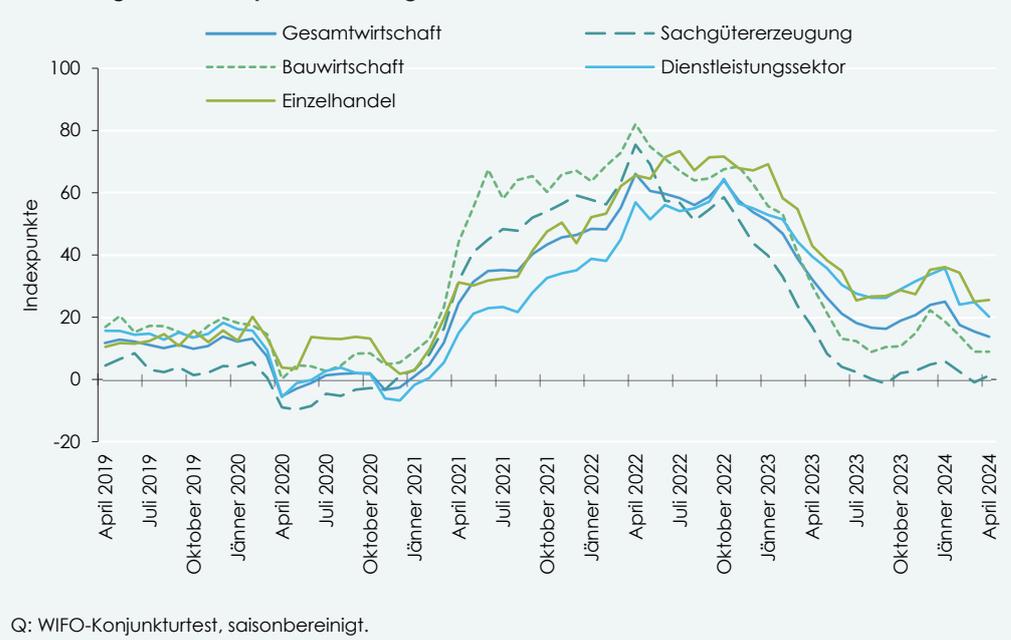
und der Sachgütererzeugung (-4,6 Punkte auf 1,2 Punkte) waren die Salden aber weiterhin deutlich niedriger als in den Dienstleistungen (-15,5 Punkte auf 20,2 Punkte) und im Einzelhandel (-10,6 Punkte auf 32,7 Punkte).

Übersicht 1: Indizes des WIFO-Konjunkturtests

	2023			2024			Veränderung gegenüber Jänner (Vorquartal)	
	April	Juli	Oktober	Jänner	Februar	März	April	April
	Indexpunkte							
Gesamtwirtschaft								
WIFO-Konjunkturklimaindex	10,9	- 5,2	- 7,6	- 6,7	- 9,7	- 7,1	- 3,4	+ 3,3
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	12,7	- 2,1	- 8,0	- 5,3	- 6,6	- 6,8	- 2,9	+ 2,4
Index der unternehmerischen Erwartungen	9,3	- 8,3	- 7,4	- 8,1	- 12,8	- 7,4	- 3,9	+ 4,1
Sachgütererzeugung								
WIFO-Konjunkturklimaindex	0,3	- 12,6	- 20,0	- 19,2	- 22,7	- 21,7	- 16,6	+ 2,6
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	- 1,1	- 11,3	- 22,2	- 20,6	- 21,6	- 23,3	- 20,8	- 0,2
Index der unternehmerischen Erwartungen	1,7	- 14,2	- 18,1	- 18,1	- 24,1	- 20,2	- 12,6	+ 5,5
Bauwirtschaft								
WIFO-Konjunkturklimaindex	15,7	0,4	- 0,1	- 0,8	- 1,6	- 7,1	- 1,7	- 0,8
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	15,1	0,2	- 0,4	- 2,9	- 2,3	- 10,3	- 3,5	- 0,7
Index der unternehmerischen Erwartungen	16,0	1,2	0,5	1,0	- 1,1	- 4,0	- 0,2	- 1,1
Dienstleistungssektor								
WIFO-Konjunkturklimaindex	18,8	- 0,5	- 0,1	0,5	- 3,1	1,6	4,3	+ 3,9
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	21,2	2,6	- 1,3	2,9	1,0	1,9	5,5	+ 2,6
Index der unternehmerischen Erwartungen	16,7	- 3,4	1,1	- 2,0	- 7,2	1,2	3,2	+ 5,1
Einzelhandel								
WIFO-Konjunkturklimaindex	- 1,9	- 11,8	- 15,3	- 10,1	- 10,9	- 6,2	- 3,0	+ 7,1
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	8,4	0,5	- 5,8	- 3,3	- 3,7	2,7	10,0	+ 13,3
Index der unternehmerischen Erwartungen	- 12,3	- 24,2	- 24,8	- 17,1	- 18,3	- 15,1	- 15,8	+ 1,3

Q: WIFO-Konjunkturtest.

Abbildung 2: Verkaufspreiserwartungen



Indizes des WIFO-Konjunkturtests

Die Indizes des WIFO-Konjunkturtests werden monatlich auf Sektorebene für die Sachgütererzeugung, die Bauwirtschaft, die Dienstleistungen und den Einzelhandel ermittelt. Die Befragungen werden monatlich vom WIFO (Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft und Dienstleistungen) und der KMU Forschung Austria (Einzelhandel) durchgeführt. Anhand der Sektorindizes werden durch Gewichtung (Gewichte: Dienstleistungen 0,5, Sachgütererzeugung 0,3, Bauwirtschaft und Einzelhandel jeweils 0,1) die "gesamtwirtschaftlichen Indizes" errechnet. Der zusammenfassende WIFO-Konjunkturklimaindex aggregiert zwei Teilindizes, die getrennt ausgewiesen werden:

- Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen basiert auf den monatlichen Erhebungen zur Einschätzung der aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Er ist als gleichlaufender Index konzipiert, der allein durch die frühe Verfügbarkeit (rund zwei Monate vor den aktuellen Daten der amtlichen Statistik) einen Vorlauf gegenüber der amtlichen Konjunkturstatistik aufweist.
- Der Index der unternehmerischen Erwartungen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist als vorlaufender Indikator konzipiert.

Details zu den Indizes bieten Hölzl und Schwarz (2014).

1. Konjunkturampel zeigt wieder Grün

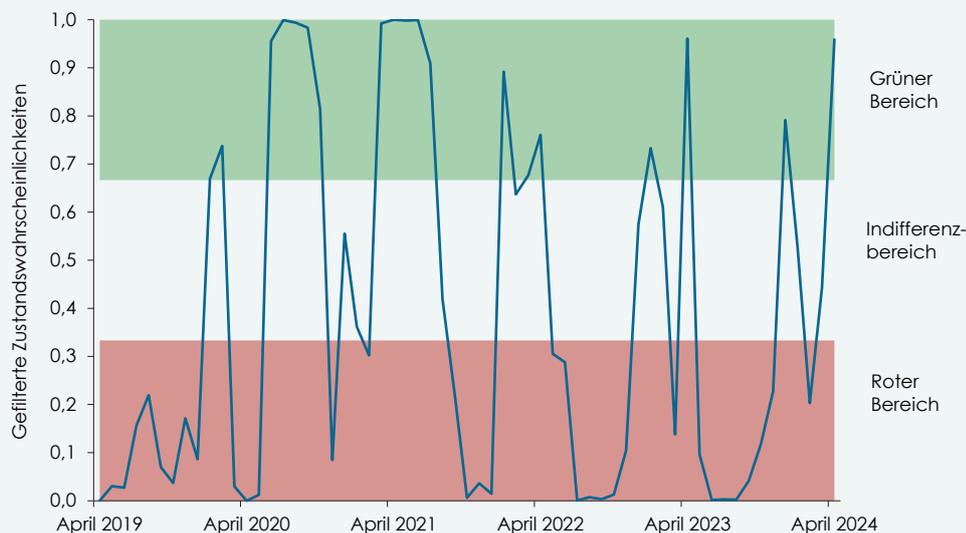
Mit Hilfe eines Markov-Regime-Switching-Modells wird in der WIFO-Konjunkturampel modellbasiert die Wahrscheinlichkeit berechnet, mit der die aktuellen Werte der Indikatoren des WIFO-Konjunkturtests einer Verbesserung oder Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen gegenüber der Vorperiode entsprechen (Glocker & Hölzl, 2015)². Die ermittelte Wahrscheinlichkeit kann in eine von drei Kategorien fallen, die zusammengefasst als "Konjunkturampel" bezeichnet werden:

- Im "grünen Bereich" (Verbesserung) beträgt die Wahrscheinlichkeit über zwei Drittel, dass die Veränderung der

aktuellen Indexwerte gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt eine Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen wiedergibt.

- Im "roten Bereich" (Verschlechterung) liegt die Wahrscheinlichkeit unter einem Drittel, dass der aktuelle Indexwert eine Verbesserung gegenüber dem vorhergehenden Messpunkt bedeutet.
- Zwischen dem "grünen" und dem "roten" Bereich liegt der Indifferenzbereich. Die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen kann in diesem Fall nicht eindeutig zugeordnet werden.

Abbildung 3: WIFO-Konjunkturampel



Q: WIFO-Konjunkturtest. Die WIFO-Konjunkturampel für Österreich zeigt die monatliche Wahrscheinlichkeit für die Phasen "Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen" ("grüner Bereich") und "Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen" ("roter Bereich"). Im Indifferenzbereich kann die Entwicklung der Konjunktüreinschätzungen nicht eindeutig klassifiziert werden.

²) Die Verschlechterung ist als Gegenzustand des Zustandes "Verbesserung" definiert: Die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verbesserung" (q) zu befinden, ist

1 minus die Wahrscheinlichkeit, sich im Zustand "Verschlechterung" zu befinden ($p = 1 - q$).

Die Wahrscheinlichkeit, sich in einem Verbesserungsregime zu befinden, wurde im April 2024 vom Modell mit 0,96 als sehr hoch eingeschätzt. Damit zeigt die WIFO-Konjunkturampel erstmals seit Dezember 2023 wieder Grün. In der Verbesserung spiegelt sich vor

allem die Aufwärtsbewegung der Konjunkturindikatoren im April, die sowohl die Lage einschätzungen als auch die unternehmerischen Erwartungen betrifft. Die Konjunkturrisiken bleiben jedoch hoch.

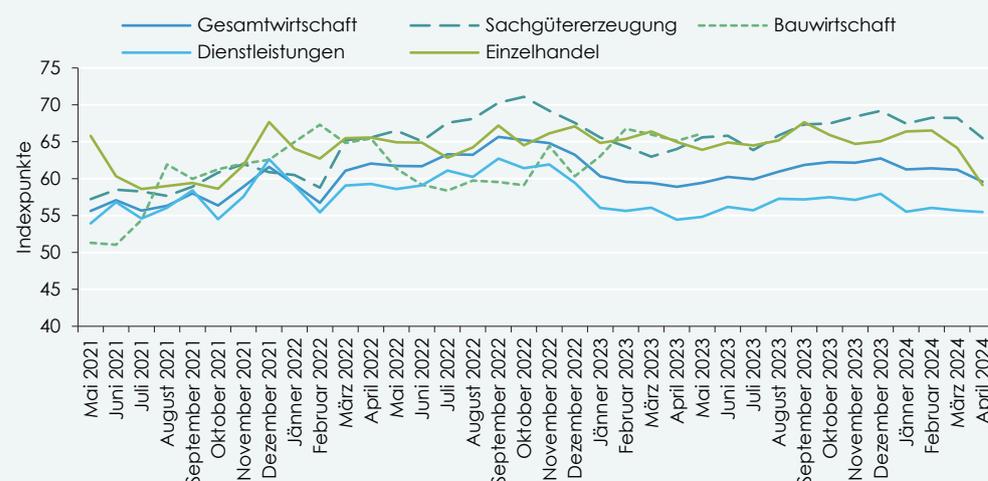
2. Unsicherheit sektoral weiterhin unterschiedlich ausgeprägt

Seit den 1980er-Jahren wird im WIFO-Konjunkturtest die Einschätzung der Unternehmen zur Unsicherheit der künftigen Geschäftslage erhoben, welche Einfluss auf Investitions- und Beschäftigungsentscheidungen der Unternehmen hat (Glocker & Hölzl, 2022). Im Mai 2021 wurde die Formulierung der entsprechenden Frage im Zuge ihrer Einbeziehung in das gemeinsame harmoni-

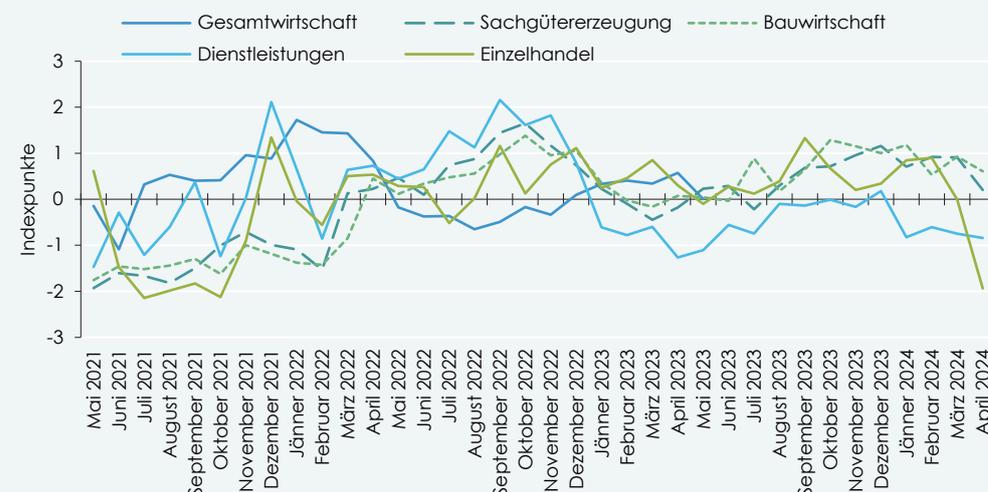
sierte Fragenprogramm der EU (Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys; Europäische Kommission, 2023) verändert. Zudem wird die Frage zur Unsicherheit seither monatlich statt vierteljährlich gestellt. Aufgrund dieser Änderungen sind Vergleiche über die Zeit bis dato nur eingeschränkt möglich (Abbildung 4).

Abbildung 4: Indikator der unternehmerischen Unsicherheit für die Gesamtwirtschaft und die Sektoren

Indikatorwerte



Standardisierte Zeitreihen



Q: WIFO-Konjunkturtest, nicht saisonbereinigt. 0 . . . keine Unsicherheit, 100 . . . höchste Unsicherheit. Standardisierte Darstellung: Normierung aller Indikatoren auf einen Mittelwert von 0 und eine Standardabweichung von 1. Dies erleichtert die Beurteilung des Konjunkturverlaufes des Unsicherheitsindicators.

Der Indikator der Unsicherheit bezüglich der künftigen Geschäftslage weist einen Wertebereich von 0 (keine Unsicherheit) bis 100 (höchste Unsicherheit) auf. Für die Gesamtwirtschaft ergab sich im April (II. Quartal 2024) ein Wert von 59,6 Punkten. Damit notierte der Indikator um 1,6 Punkte niedriger als im Jänner (61,2 Punkte) und nur mehr knapp über dem Niveau des Vorjahres (58,9 Punkte).

Der Ukraine-Krieg und der darauffolgende Energiepreisschock ließen die unternehmerische Unsicherheit ab März 2022 ansteigen, insbesondere in der exportorientierten Sachgütererzeugung. Dort nahm die Unsicherheit bis Ende 2023 zu und ging nach einer Seitwärtsbewegung im I. Quartal 2024 erst im

April auf 65,5 Punkte zurück, womit sie erstmals seit August 2023 wieder in der Nähe des langjährigen Durchschnitts von 64,7 Punkten lag. In der Bauwirtschaft sank der Indikator gegenüber Jänner 2024 um 3,3 Punkte auf einen Wert von 62,8 Punkten (langjähriger Durchschnitt 59,3 Punkte). In den Dienstleistungsbranchen konnte nur ein leichter Rückgang auf 55,5 Punkte beobachtet werden, dort hatte der Unsicherheitsindikator jedoch bereits im Jänner unter dem langjährigen Durchschnitt (57,5 Punkte) notiert. Im Einzelhandel hingegen nahm die Unsicherheit gegenüber Jänner deutlich ab (-7,3 Punkte auf 59,1 Punkte) und unterschritt damit ebenfalls den langjährigen Durchschnitt von 64,2 Punkten.

Die unternehmerische Unsicherheit nahm im April vor allem im Einzelhandel ab, blieb aber in der Bauwirtschaft und der Sachgütererzeugung überdurchschnittlich.

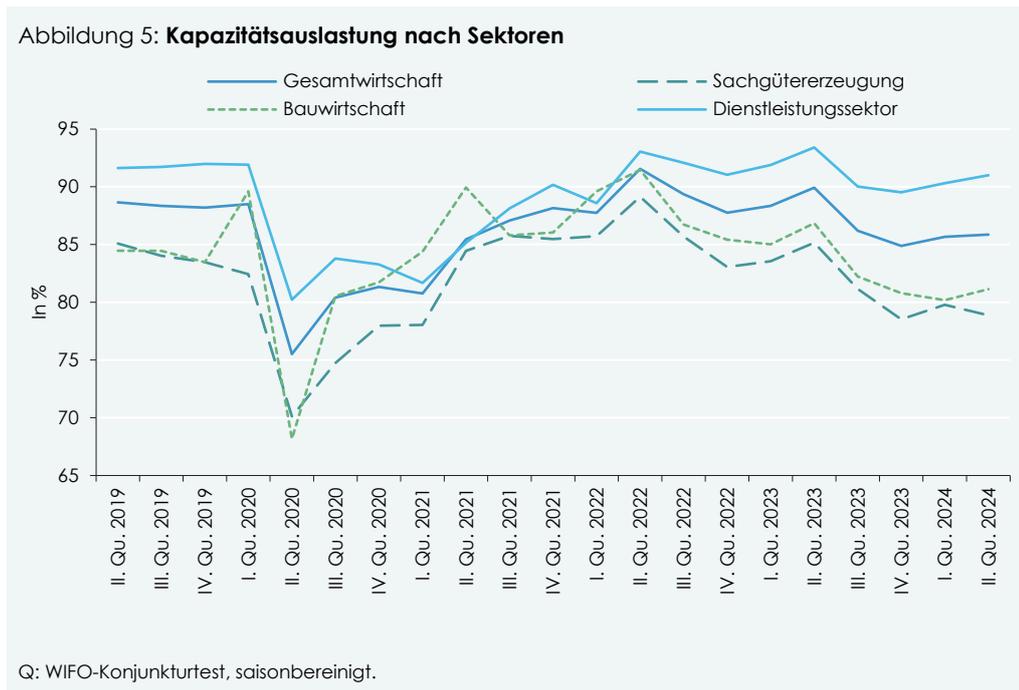
3. Kapazitätsauslastung etwas höher als zu Jahresbeginn

3.1 Leichter Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Kapazitätsauslastung

Vor allem in Branchen mit hoher Kapitalintensität und hohen Kapazitätsanpassungskosten ist die Kapazitätsauslastung ein wichtiger Konjunkturindikator (Hölzl et al., 2019). Sie wird deshalb im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests in allen Sektoren außer dem Einzelhandel erhoben. Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung lag im April 2024 bei 85,9% und war damit um 0,2 Prozentpunkte höher als im Jänner (langjähriger

Durchschnitt: 86,2%). Im Quartalsvergleich zeigte sich in allen Sektoren außer der Sachgütererzeugung eine leichte Verbesserung: Sowohl die Bauwirtschaft (+1,0 Prozentpunkte auf 81,1%, langjähriger Durchschnitt: 84,1%) als auch der Dienstleistungssektor (+0,7 Prozentpunkte auf 91,0%, langjähriger Durchschnitt: 89,1%) konnten ihre Auslastung etwas steigern. In der Sachgütererzeugung ging die Auslastung hingegen um 0,9 Prozentpunkte zurück und lag mit 78,9% unter dem langjährigen Durchschnitt von 82,0%.

Die Kapazitätsauslastung war im April 2024 in allen Sektoren außer der Sachgütererzeugung höher als zu Jahresbeginn.



3.2 Gesicherte Produktionsdauer stabil

Die gesicherte Produktionsdauer – gemessen in Monaten – wird im Rahmen der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft erhoben (Abbildung 6). In der Bau-

wirtschaft meldeten die Unternehmen im II. Quartal 2024, dass ihre Produktionstätigkeit für durchschnittlich 4,9 Monate gesichert ist (unverändert gegenüber Jänner 2024). In der Sachgütererzeugung lag die durchschnittliche gesicherte Produktionsdauer bei

4,2 Monaten (+0,1 Monate gegenüber Jänner 2024).

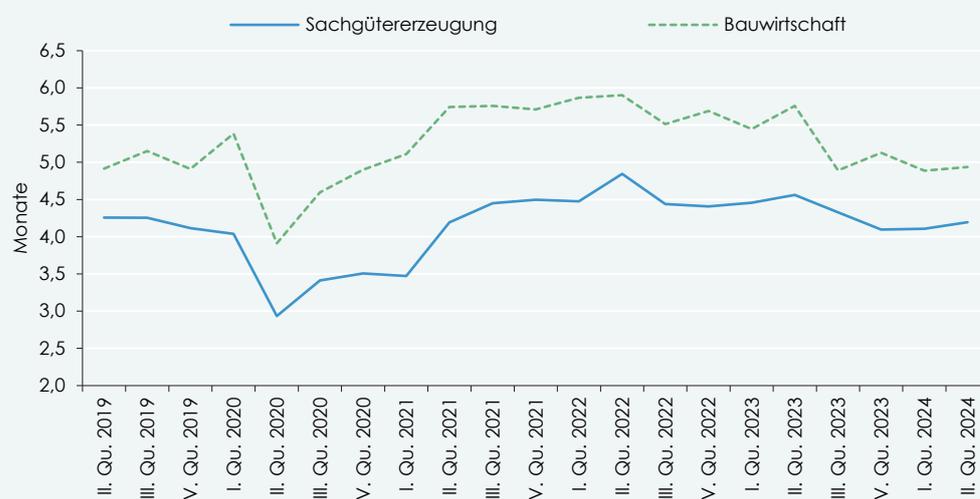
3.3 Sachgütererzeugung ringt mit anhaltend schwacher Auftragslage

In der Sachgütererzeugung werden die Auftragsentwicklung in den vergangenen drei Monaten und die Erwartungen zu den Auslandsauftragseingängen als relevante Indikatoren einmal im Quartal erfragt. Die Antworten auf diese Fragen werden zu Salden zwischen dem Anteil der positiven und dem Anteil der negativen Antworten aggregiert.

Wie Abbildung 7 zeigt, entwickelten sich die Auftragsbestände zu Beginn des II. Quartals 2024 ähnlich schwach wie in den Vorquartalen. Ein Wert von zuletzt -22,7 Punkten signalisiert per Saldo einen Rückgang der Auftragsseingänge in den letzten 3 Monaten. Die Erwartungen zu den künftigen Auslandsauftragseingängen verbesserten sich zwar leicht, blieben aber per Saldo ebenfalls im negativen Bereich: Die pessimistischen Stimmen, die für die kommenden 3 Monate einen Rückgang der Auslandsaufträge erwarteten, überwogen die positiven Meldungen um rund 9 Prozentpunkte.

Die Auftragsentwicklung in der Sachgütererzeugung blieb schwach und auch die Erwartungen zu den Auslandsauftragseingängen blieben per Saldo negativ.

Abbildung 6: Gesicherte durchschnittliche Produktionsdauer in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft



Q: WIFO-Konjunkturtest.

Abbildung 7: Entwicklung der Auftragsbestände und erwartete Entwicklung der Auslandsauftragsbestände in der Sachgütererzeugung



Q: WIFO-Konjunkturtest.

4. Nachfragemangel weiter wichtigstes Hemmnis der Unternehmenstätigkeit

Im WIFO-Konjunkturtest werden quartalsweise die wichtigsten Hemmnisse für die Geschäftstätigkeit der befragten Unternehmen erhoben. Die Unternehmen haben die Möglichkeit, keine Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu melden, oder das wichtigste Hindernis aus einer vorgegebenen Liste zu wählen:

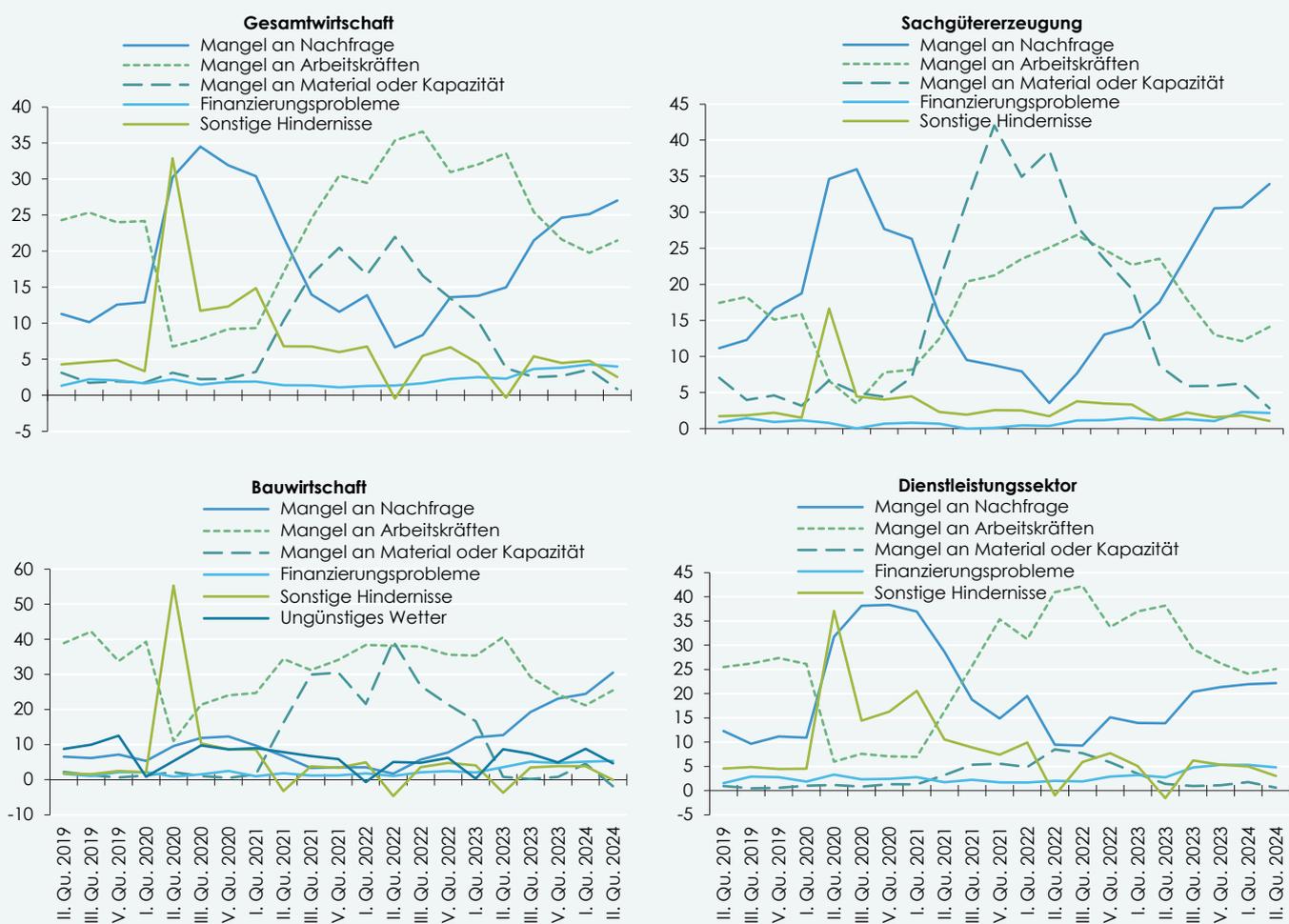
- Mangel an Nachfrage (Dienstleistungen und Sachgütererzeugung) bzw. Mangel an Aufträgen (Bauwirtschaft),
- Mangel an Arbeitskräften,

- Platzmangel oder Kapazitätsengpässe (Dienstleistungen) bzw. Mangel an Material oder Kapazität (Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft),
- Finanzierungsprobleme und
- sonstige Gründe – diese Kategorie spiegelt neben dem Wettereinfluss (Bauwirtschaft) auch andere Hemmnisse wider (z. B. die gesundheitspolitischen Maßnahmen während der COVID-19-Pandemie).

In der Bauwirtschaft wird zusätzlich das Hindernis "ungünstiges Wetter" erhoben³⁾.

Abbildung 8: Hemmnisse der wirtschaftlichen Tätigkeit

Anteile an allen Meldungen in %



Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt. Um die unterjährige Vergleichbarkeit der Zeitreihen zu gewährleisten, werden saisonbereinigte Werte ausgewiesen. Negative Werte können aufgrund des Saisonbereinigungsverfahrens "Dainties" nicht ausgeschlossen werden. Es handelt sich um statistische Artefakte.

Die COVID-19-Pandemie, Lieferkettenprobleme, der Ukraine-Krieg und der kräftige Energiepreisauftrieb ließen den Anteil der

Unternehmen, die Hemmnisse ihrer Geschäftstätigkeit melden, ab 2020 ansteigen. Zuletzt hat sich die Lage wieder etwas

³⁾ Bei der Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Hemmnisse wird "ungünstiges Wetter" unter "sonstige Hindernisse" klassifiziert.

entspannt. Im April 2024 meldeten rund 36% der Bauunternehmen keine Beeinträchtigung der Geschäftstätigkeit, um 4 Prozentpunkte mehr als im Jänner 2024. In den Dienstleistungen gaben zuletzt immerhin 44% der Unternehmen an, nicht mit Hemmnissen konfrontiert zu sein (+2 Prozentpunkte gegenüber dem Vorquartal). In der Sachgütererzeugung meldeten im April 46% der Unternehmen keine Beeinträchtigungen, um 1 Prozentpunkt weniger als im Jänner 2024. Im Einzelhandel verbesserte sich der Anteil deutlich gegenüber dem Vorquartal (+8 Prozentpunkte auf 48% der Unternehmen).

Der "Mangel an Nachfrage" hat zuletzt weiter an Bedeutung gewonnen. Daneben bleibt der "Mangel an Arbeitskräften" ein wesentliches Hemmnis der Geschäftstätigkeit.

In der Gesamtwirtschaft (ohne Einzelhandel) blieb der "Mangel an Nachfrage" das meistgenannte wichtigste Hemmnis der Geschäftstätigkeit (27,0% der Unternehmen), vor dem "Mangel an Arbeitskräften" (21,5%), der wieder etwas an Gewicht zulegte. Der "Mangel an Material oder Kapazität" (0,8%) war verglichen mit den vergangenen Jahren nur mehr von untergeordneter Bedeutung. "Finanzierungsprobleme" wurden von 4,0% der Unternehmen genannt (Abbildung 8).

In der Sachgütererzeugung ist der "Mangel an Nachfrage" bereits seit dem III. Quartal 2023 das meistgenannte Hemmnis der Produktionstätigkeit (April 2024: 33,9% aller

Unternehmen), vor dem "Mangel an Arbeitskräften" (14,1%). Rund 2,8% der Sachgüterproduzenten meldeten einen "Mangel an Material oder Kapazität" als wichtigstes Hemmnis, 1,1% "sonstige Gründe" und rund 2,2% "Finanzierungsprobleme".

In der Bauwirtschaft war im April wie im Vorquartal der "Mangel an Nachfrage" (30,5%) das meistgenannte Hemmnis der Bautätigkeit, gefolgt vom "Mangel an Arbeitskräften" (25,5%). Das "ungünstige Wetter" nannten zuletzt 4,6% der Unternehmen als wichtigstes Hemmnis. 5,4% der Bauunternehmen meldeten "Finanzierungsprobleme".

In den Dienstleistungsbranchen war im April nach wie vor der "Mangel an Arbeitskräften" (25,1%) das wichtigste Hemmnis der Unternehmenstätigkeit. Dahinter folgten der "Mangel an Nachfrage" (22,2%), "Finanzierungsprobleme" (4,8%) und "sonstige Hindernisse" (3,0%).

Im Einzelhandel werden die Hemmnisse der Geschäftstätigkeit seit Juli 2021 erhoben. Im April 2024 meldeten 26,4% der befragten Einzelhändler den "Mangel an Nachfrage" als wichtigstes Hemmnis, 10,6% den "Mangel an Arbeitskräften", 4,3% "sonstige Hindernisse", 5,8% "Finanzierungsprobleme" und 5,3% "Lieferengpässe".

5. Zusammenfassung

Für die Gesamtwirtschaft zeigen die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom April 2024 eine leichte Aufwärtsbewegung an. Die Erwartungen haben sich im Quartalsvergleich in allen Sektoren mit Ausnahme der Bauwirtschaft verbessert. Auch bei den Lagebeurteilungen war im Durchschnitt ein Aufwärtstrend erkennbar. Demensprechend zeigte die WIFO-Konjunkturampel im April wieder Grün.

Trotz Verbesserungen blieben die Lageeinschätzungen und Erwartungen der Sachgütererzeuger weiterhin sehr skeptisch. Auf eine Fortsetzung der gedämpften Industriekonjunktur deuten die Auftragseingänge der

letzten Monate und die Erwartungen zur künftigen Auslandsauftragsentwicklung hin. Die Kapazitätsauslastung stieg in allen Sektoren bis auf die Sachgütererzeugung leicht an. Die unternehmerische Unsicherheit ging in sämtlichen Sektoren zurück.

Der Anteil der Unternehmen, die erwarten, ihre Verkaufspreise in den nächsten Monaten anheben zu müssen, sank im Vergleich zum Vorquartal weiter. Hinsichtlich der Hemmnisse der Unternehmenstätigkeit blieb im April der "Mangel an Nachfrage" das meistgenannte Hindernis, vor dem "Mangel an Arbeitskräften".

6. Literaturhinweise

Europäische Kommission (2023). *The Joint Harmonised EU Programme of Business and Consumer Surveys: User Guide*. https://economy-finance.ec.europa.eu/system/files/2023-02/bcs_user_guide.pdf.

Glocker, C., & Hölzl, W. (2015). Bestimmung einer Konjunkturampel für Österreich auf Basis des WIFO-Konjunkturtests. *WIFO-Monatsberichte*, 88(3), 175-183. <https://www.wifo.ac.at/publication/121937/>.

Glocker, C., & Hölzl, W. (2022). A direct measure of subjective business uncertainty. *German Economic Review*, 23(1), 121-155. <https://doi.org/10.1515/ger-2021-0025>.

Hölzl, W., & Schwarz, G. (2014). Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften. *WIFO-Monatsberichte*, 87(12), 835-850. <https://www.wifo.ac.at/publication/119925/>.

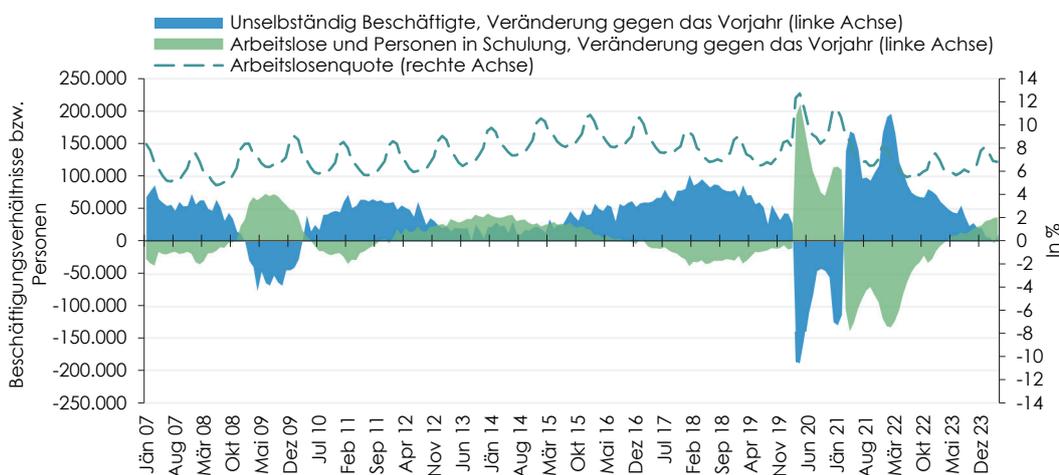
Hölzl, W., Klien, M., & Kügler, A. (2019). Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019. *WIFO-Monatsberichte*, 92(11), 807-819. <https://www.wifo.ac.at/publication/53722/>.

Arbeitsmarkt 2023 im Sog des Konjunkturabschwungs

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel

- Der Konjunkturabschwung schlug im Jahresverlauf 2023 allmählich auf den österreichischen Arbeitsmarkt durch. Die Beschäftigung wuchs deutlich schwächer als im Vorjahr.
- Die Arbeitslosenquote, die 2022 mit 6,3% den niedrigsten Wert seit 2008 erreicht hatte, erhöhte sich wieder geringfügig auf 6,4%.
- Im Frühjahr 2024 waren u. a. im Bauwesen, in der Industrie und im Handel Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen. Die Arbeitslosigkeit stieg wieder kräftiger an, während die Zahl der offenen Stellen ausgehend von einem historisch hohen Niveau zurückging.
- Neben der schwachen Konjunktur trugen 2023 auch die Aufnahme von Vertriebenen aus der Ukraine in die Arbeitslosenstatistik sowie die verstärkte Erfassung von Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten zum Arbeitslosenanstieg bei.
- Im Vergleich zu früheren Krisen reagierte der Arbeitsmarkt deutlich gedämpft auf den Abschwung, da die Unternehmen aufgrund vergangener Rekrutierungsschwierigkeiten bestrebt sind, qualifiziertes Personal auch bei schwächerer Auftragslage zu halten.

Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung, der erweiterten Arbeitslosigkeit und der Arbeitslosenquote seit Jänner 2007



"Nach zwei Jahren des Aufschwungs erfasste die Konjunkturflaute im Jahr 2023 zeitverzögert auch den Arbeitsmarkt, dämpfte das Beschäftigungswachstum und ließ die Arbeitslosigkeit allmählich wieder steigen."

Der Konjunkturabschwung schlug im Jahresverlauf 2023 allmählich auf den österreichischen Arbeitsmarkt durch. Die Beschäftigung wuchs deutlich schwächer als 2022 und die Arbeitslosigkeit stieg erstmals seit dem Krisenjahr 2020 wieder (Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen).

Arbeitsmarkt 2023 im Sog des Konjunkturabschwungs

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel

Arbeitsmarkt 2023 im Sog des Konjunkturabschwungs

Die österreichische Wirtschaft litt 2023 unter der schwachen internationalen Konjunktur und dem hohen Preisniveau, das den Konsum der privaten Haushalte und – gemeinsam mit den hohen Zinsen – die Investitionen der Unternehmen dämpfte. Der Konjunkturabschwung schlug allmählich auf den Arbeitsmarkt durch. Die Beschäftigung wuchs deutlich schwächer als im Vorjahr, während die Arbeitslosigkeit ab April 2023 wieder zunahm. Im Frühjahr 2024 beschleunigte sich der Anstieg. Neben der Konjunkturschwäche trugen auch die Aufnahme von Vertriebenen aus der Ukraine in die Arbeitslosenstatistik sowie eine verstärkte Erfassung von Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten zur Zunahme der Arbeitslosigkeit bei. Die Zahl der offenen Stellen sank 2023 ausgehend von einem historisch hohen Niveau. Eine Verbesserung der Arbeitsmarktlage ist erst 2025 zu erwarten, sobald die Konjunktur wieder an Fahrt gewonnen hat.

JEL-Codes: E24, J21, J63 • **Keywords:** Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit, Beschäftigung

Begutachtung: Helmut Mahringer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Christoph Lorenz (christoph.lorenz@wifo.ac.at), Stefan Fuchs (stefan.fuchs@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 14. 5. 2024

Kontakt: Julia Bock-Schappelwein (julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at), Rainer Eppel (rainer.eppel@wifo.ac.at)

Labour Market 2023 in the Wake of Economic Downturn

In 2023, the Austrian economy suffered from the weak international economic climate and the high price level, which dampened private household consumption and – together with high interest rates – corporate investments. The economic downturn gradually impacted the labour market. Employment growth was significantly weaker than in 2022, unemployment began to rise in April 2023, and increased further in the spring of 2024. In addition to economic weakness, the inclusion of displaced persons from Ukraine in the unemployment statistics, as well as an increased registration of refugees and individuals with subsidiary protection, contributed to the rise in unemployment. The number of job vacancies decreased. An improvement in the labour market situation is not expected until 2025, once the economy has regained momentum.

Aufgrund der Konjunkturabschwächung wuchs die Beschäftigung 2023 weniger stark als im Vorjahr.

1. Arbeitsmarkt reagiert verzögert auf die Konjunkturabschwächung

1.1 Beschäftigungswachstum verlangsamt sich

Die österreichische Wirtschaft litt 2023 unter der schwachen internationalen Konjunktur, insbesondere beim wichtigsten Handelspartner Deutschland, und dem hohen Preisniveau, das den Konsum der privaten Haushalte und – gemeinsam mit den hohen Zinsen – die Investitionen der Unternehmen dämpfte. Vor diesem Hintergrund rutschte sie in die Rezession und wächst 2024 bisher nur sehr verhalten (Scheiblecker & Ederer, 2024). Die Konjunkturabschwächung hat verzögert auch den Arbeitsmarkt erfasst. Nachdem die unselbständige Beschäftigung im Jahr 2022 so kräftig zugenommen hatte wie zuletzt 1973 (Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 1974; Geldner & Schneider, 1976), expandierte sie 2023 trotz Rezession zwar weiter, aber deutlich schwächer als im Vorjahr. Die Arbeitslosigkeit steigt seit April 2023 leicht und seit dem Frühjahr 2024 verstärkt an, während die Zahl der

offenen Stellen – ausgehend von einem nach der COVID-19-Krise erreichten Höchststand – abnimmt.

Das Beschäftigungswachstum verringerte sich im Jahresverlauf 2023 infolge der Konjunkturreinübung zusehends und belief sich schlussendlich auf +1,1% im Jahresdurchschnitt (aktive unselbständige Beschäftigung +1,2% bzw. +44.848; Ederer & Schiman-Vukan, 2023). Das Arbeitsvolumen blieb jedoch weiterhin unter dem Vorkrisenniveau von 2019 zurück (–87,8 Mio. Stunden¹⁾).

Die Beschäftigungszuwächse fielen das zweite Jahr in Folge unter Frauen kräftiger aus als unter Männern (+1,5% gegenüber +0,8%; Übersicht 1). Dementsprechend erhöhte sich der Frauenanteil an den aktiv unselbständig Beschäftigten erstmals seit Mitte der 2000er-Jahre – mit Ausnahme des Krisenjahres 2009 – wieder spürbar auf 45,8% (+0,2 Prozentpunkte gegenüber 2022).

¹⁾ Laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung. Zeitreihenbruch 2020/21. Bezogen auf unselbständig Erwerbstätige und die Haupttätigkeit.

Übersicht 1: Der Arbeitsmarkt im Überblick

	2020	2021	2022	2023	Veränderung 2022/23	
					Absolut	In %
Unselbständig Beschäftigte insgesamt ¹⁾	3.717.164	3.804.941	3.913.633	3.956.257	+ 42.624	+ 1,1
Männer	1.990.920	2.042.274	2.097.630	2.115.043	+ 17.413	+ 0,8
Frauen	1.726.244	1.762.667	1.816.003	1.841.214	+ 25.211	+ 1,4
Unselbständig aktiv Beschäftigte ²⁾	3.643.933	3.734.366	3.844.570	3.889.418	+ 44.848	+ 1,2
Männer	1.983.424	2.035.065	2.090.186	2.107.886	+ 17.700	+ 0,8
Frauen	1.660.510	1.699.301	1.754.385	1.781.532	+ 27.147	+ 1,5
Unselbständig aktiv beschäftigte inländische Arbeitskräfte	2.866.663	2.894.734	2.917.586	2.908.598	- 8.988	- 0,3
Männer	1.517.486	1.530.234	1.539.655	1.531.497	- 8.158	- 0,5
Frauen	1.349.178	1.364.500	1.377.933	1.377.101	- 832	- 0,1
Unselbständig aktiv beschäftigte ausländische Arbeitskräfte	777.270	839.632	926.984	980.820	+ 53.836	+ 5,8
Männer	465.938	504.831	550.531	576.389	+ 25.858	+ 4,7
Frauen	311.332	334.801	376.452	404.431	+ 27.979	+ 7,4
Selbständige und Mithelfende ³⁾	495.600	502.100	508.100	510.400	+ 2.300	+ 0,5
Männer	286.900	291.400	295.200	296.500	+ 1.300	+ 0,4
Frauen	208.700	210.700	212.900	213.900	+ 1.000	+ 0,5
Aktiv Erwerbstätige	4.139.533	4.236.466	4.352.670	4.399.818	+ 47.148	+ 1,1
Männer	2.270.324	2.326.465	2.385.386	2.404.386	+ 19.000	+ 0,8
Frauen	1.869.210	1.910.001	1.967.285	1.995.432	+ 28.147	+ 1,4
Vorgemerkte Arbeitslose ⁴⁾	409.639	331.741	263.121	270.773	+ 7.653	+ 2,9
Männer	223.969	180.832	146.991	153.853	+ 6.862	+ 4,7
Frauen	185.670	150.909	116.130	116.919	+ 789	+ 0,7
Personen in Schulung ⁴⁾	57.107	70.337	69.524	70.546	+ 1.022	+ 1,5
Männer	26.571	32.636	33.262	33.887	+ 625	+ 1,9
Frauen	30.536	37.701	36.262	36.659	+ 397	+ 1,1
Erwerbspersonen ⁵⁾	4.549.172	4.568.207	4.615.791	4.670.591	+ 54.801	+ 1,2
Männer	2.494.293	2.507.297	2.532.377	2.558.239	+ 25.862	+ 1,0
Frauen	2.054.880	2.060.910	2.083.415	2.112.351	+ 28.936	+ 1,4
Bevölkerung 15 bis 64 Jahre ⁶⁾	5.925.641	5.931.030	5.979.620	6.012.484	+ 32.864	+ 0,5
Männer	2.985.029	2.990.629	3.013.149	3.030.197	+ 17.048	+ 0,6
Frauen	2.940.612	2.940.401	2.966.471	2.982.287	+ 15.816	+ 0,5
Beim AMS gemeldete sofort verfügbare offene Stellen	62.833	95.087	125.503	108.401	- 17.102	- 13,6
			In %			Prozentpunkte
Erwerbsquote ⁵⁾	76,8	77,0	77,2	77,7		+ 0,5
Männer	83,6	83,8	84,0	84,4		+ 0,4
Frauen	69,9	70,1	70,2	70,8		+ 0,6
Beschäftigungsquote ⁷⁾	69,9	71,4	72,8	73,2		+ 0,4
Männer	76,1	77,8	79,2	79,3		+ 0,2
Frauen	63,6	65,0	66,3	66,9		+ 0,6
Arbeitslosenquote						
Laut AMS und DVSV	9,9	8,0	6,3	6,4		+ 0,1
Männer	10,1	8,1	6,5	6,8		+ 0,2
Frauen	9,7	7,9	6,0	6,0		- 0,0
Laut Eurostat	6,0	6,2	4,8	5,1		+ 0,3
Männer	6,1	6,3	4,9	5,3		+ 0,4
Frauen	5,9	6,1	4,5	4,9		+ 0,4

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger (DVS), Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), WIFO-Berechnungen. – 1) Laut Dachverband der Sozialversicherungsträger. – 2) Unselbständige laut Dachverband der Sozialversicherungsträger ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – 3) Laut WIFO. 2022 und 2023: vorläufig. – 4) Laut Arbeitsmarktstatistik. – 5) Aktiv Erwerbstätige und vorgemerkte Arbeitslose. – 6) Bevölkerung zur Jahresmitte laut Statistik Austria; 2023: vorläufig. – 7) Aktive Erwerbstätige.

Demografisch bedingt wuchs fast ausschließlich die Gruppe der älteren Arbeitskräfte ab 55 Jahren (+4,1%), wogegen die Zahl der Beschäftigten im Haupterwerbssalter zwischen 25 und 54 Jahren und auch jene

der jüngeren Beschäftigten im Alter zwischen 15 und 24 Jahren beinahe stagnierten (+0,6% bzw. +0,8%). Arbeiter:innen verzeichneten bereits ab dem Frühjahr 2023 Beschäftigungseinbußen (2023 -3.997), während

Im Arbeitskräfteverleih führte die Schwäche im produzierenden Bereich, im Einzelhandel der eingeschränkte Konsum und im Bauwesen die Eintrübung der Auftragslage zu Beschäftigungsabbau.

Angestellte und Beamt:innen weiter Zuwächse verbuchen konnten (in Summe +48.845 gegenüber 2022). Nach Ausbildungsniveau konzentrierte sich die Beschäftigungsausweitung auf Personen mit zumindest Matura; die Zahl der Arbeitskräfte mit höchstens Pflichtschulabschluss nahm zwar ebenfalls zu, allerdings in deutlich geringerem Ausmaß. Unter Personen mit Lehrabschluss oder mittlerer Ausbildung war die Beschäftigung rückläufig.

Die Eintrübung auf dem Arbeitsmarkt, die schwache Auftragslage, aber auch die hohen Preise und Zinsen sowie Verschärfungen bei der Kreditvergabe an private Haushalte ließen die Beschäftigung im Bauwesen ab August 2023 sinken (2023 –0,2%). Im Hochbau schrumpfte sie im Jahresdurchschnitt um 3,3%. In der konjunktur reagiblen Arbeitskräfteüberlassung (–8,7%); Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleis-

tungen –2,3%) und im Einzelhandel (–0,9%) war die Beschäftigung das gesamte Jahr hindurch rückläufig. Im Bergbau, in den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen und im Bereich der privaten Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitt T) schrumpfte sie aufgrund des Strukturwandels.

Demgegenüber gewannen die Beherbergung und Gastronomie deutlich an Beschäftigten (+3,3%). Damit konnte auch das Vorkrisenniveau von 2019 erstmals wieder übertroffen werden. Weiterhin kräftig waren die Beschäftigungszuwächse in der Information und Kommunikation (+3,9%) sowie in der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (+3,4%). In der Sachgütererzeugung verringerte sich die Wachstumsrate im Jahresverlauf zusehends und betrug im Jahresdurchschnitt 1,4% (Übersicht 2).

Übersicht 2: **Unselbständige Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen**
Nach ÖNACE

	2022	2023	Veränderung 2022/23	
			Absolut	In %
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	25.981	26.015	+ 34	+ 0,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	5.662	5.419	– 243	– 4,3
Herstellung von Waren	636.980	645.783	+ 8.803	+ 1,4
Energieversorgung	26.822	28.166	+ 1.344	+ 5,0
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	18.167	18.597	+ 430	+ 2,4
Bauwirtschaft	289.259	288.652	– 607	– 0,2
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	572.304	572.328	+ 24	+ 0,0
Verkehr und Lagerei	200.072	204.188	+ 4.116	+ 2,1
Beherbergung und Gastronomie	217.472	224.711	+ 7.239	+ 3,3
Information und Kommunikation	117.174	121.748	+ 4.574	+ 3,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	111.853	110.974	– 879	– 0,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	43.783	44.193	+ 410	+ 0,9
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	202.905	209.790	+ 6.885	+ 3,4
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	238.678	233.076	– 5.602	– 2,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	592.677	599.773	+ 7.096	+ 1,2
Erziehung und Unterricht	113.063	116.469	+ 3.406	+ 3,0
Gesundheits- und Sozialwesen	303.043	308.395	+ 5.352	+ 1,8
Kunst, Unterhaltung und Erholung	40.066	41.199	+ 1.133	+ 2,8
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	83.921	85.257	+ 1.336	+ 1,6
Hauspersonal in privaten Haushalten, Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2.627	2.515	– 112	– 4,3
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	863	914	+ 51	+ 5,9
Wirtschaftsklasse unbekannt	1.200	1.257	+ 57	+ 4,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte	3.844.570	3.889.418	+ 44.848	+ 1,2
Präsenzdienstleistende	4.977	4.674	– 303	– 6,1
Personen mit Kinderbetreuungsgeldbezug	64.086	62.165	– 1.921	– 3,0
Unselbständig Beschäftigte	3.913.633	3.956.257	+ 42.624	+ 1,1

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger.

Die ausländische Beschäftigung legte auch 2023 weiter kräftig zu.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte wuchs 2023 abermals besonders dynamisch (+5,8%), insbesondere jene der Pendler:innen aus dem Ausland (+6,8%) bzw. das zweite Jahr in Folge jene der Frauen

(+7,4%). Nach Herkunftsregionen nahm die Zahl der Arbeitskräfte aus Kroatien und sonstigen Drittländern am stärksten zu (Übersicht 3). Der Anteil ausländischer Arbeitskräfte an der aktiven unselbständigen

Beschäftigung insgesamt erhöhte sich auf 25,2%.

Die Aktivierung der Massenzustrom-Richtlinie 2001/55/EG²⁾ erleichterte Ukrainer:innen nach Kriegsausbruch im Februar 2022 den Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt, indem sie die Erteilung einer Beschäftigungsbewilligung in einem vereinfachten Verfahren ermöglichte. Seit 21. April 2023 haben Ukrainer:innen³⁾ mit Inkrafttreten des BGBL 43/2023⁴⁾ sogar freien Zugang zum österreichischen Arbeitsmarkt, d. h. Unternehmen benötigen keine Bewilligung durch das AMS mehr, wenn sie Personen aus der Ukraine einstellen wollen. Vor Kriegsausbruch waren Ukrainer:innen nur vereinzelt in Österreich

beschäftigt; im Jahresdurchschnitt 2021 belief sich die Zahl der ukrainischen Arbeitskräfte in Österreich auf 5.789 (0,7% der ausländischen Beschäftigten, 0,2% der aktiv unselbständig Beschäftigten insgesamt). 63,7% davon waren Frauen. Nach Kriegsausbruch verdoppelte sich die Zahl der in Österreich tätigen Ukrainer:innen beinahe (2022: 10.272) und stieg 2023 weiter auf 16.194 (+5.922 bzw. +57,7% gegenüber 2022). Die meisten arbeiten hierzulande in der Beherbergung und Gastronomie sowie im Handel. Es folgen die Warenherstellung, das Gesundheitswesen, die Arbeitskräfteüberlassung, die freiberuflichen Dienstleistungen sowie die Land- und Forstwirtschaft.

Übersicht 3: Ausländische Arbeitskräfte in Österreich

	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Veränderung 2022/23	
							Absolut	In %
Insgesamt	752.892	799.483	777.270	839.632	926.984	980.820	+ 53.836	+ 5,8
Männer	451.086	480.143	465.938	504.831	550.531	576.389	+ 25.858	+ 4,7
Frauen	301.807	319.340	311.332	334.801	376.452	404.431	+ 27.979	+ 7,4
Herkunft								
14 EU-Länder ¹⁾ , EFTA-Länder	145.561	152.661	151.082	160.332	174.359	183.154	+ 8.795	+ 5,0
EU-Beitrittsländer 2004	211.408	223.652	211.740	228.942	251.396	265.177	+ 13.781	+ 5,5
Rumänien, Bulgarien	68.614	76.202	75.408	82.709	92.277	96.814	+ 4.537	+ 4,9
Kroatien	31.406	34.588	36.596	43.301	50.457	54.766	+ 4.309	+ 8,5
Übriges Ausland	295.904	312.380	302.443	324.348	358.495	380.909	+ 22.414	+ 6,3

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich Vereinigtes Königreich.

1.2 Anhaltender Trend in Richtung Teilzeitarbeit

Laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung konzentrierte sich die Beschäftigungsausweitung im Jahr 2023 weiter auf die Teilzeitbeschäftigung (+2,7%), wogegen die Zahl der Vollzeitbeschäftigten nahezu stagnierte (+0,4%; Männer -0,3%, Frauen +1,6%). Unter Männern nahm die Teilzeitbeschäftigung zwar abermals merklich zu (+9,0%, Frauen +1,1%), ihre Teilzeitquote war mit 12,9% aber immer noch relativ niedrig (Frauen 51,6%).

Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je unselbständig Beschäftigten blieb 2023 nahezu konstant (29,2 Stunden pro Woche nach 29,1 Stunden 2022)⁵⁾. Die durchschnittlich tatsächlich geleistete Wochenarbeitszeit von Vollzeitbeschäftigten lag beinahe

unverändert bei 33,9 Stunden (Männer 34,3 Stunden, Frauen 32,9 Stunden), jene der Teilzeitbeschäftigten stieg um 0,2 Stunden auf 18,9 Stunden (Männer 18,1 Stunden, Frauen 19,1 Stunden).

Die Zahl der selbständig Beschäftigten stagnierte 2023 beinahe (+0,5%; Männer +0,4%, Frauen +0,5%, vorläufig). Unter Ausländerinnen war sie abermals rückläufig. Merkliche Beschäftigungseinbußen gab es erneut in der Personenbetreuung ("24-Stunden-Betreuung"); sie betrafen fast ausschließlich Ausländerinnen. Ähnlich schwach wie bei den Selbständigen war die Beschäftigungsausweitung unter geringfügig Beschäftigten (+0,9%). Die Zahl der Leiharbeitskräfte stieg um 1,8%, jene der freien Dienstverträge verringerte sich um 1,6% (Übersicht 4).

Der Trend in Richtung Teilzeitarbeit hielt auch 2023 an, insbesondere unter Männern.

Die Gruppen der Selbständigen, der Leiharbeitskräfte sowie der geringfügig Beschäftigten wuchsen 2023 kaum.

²⁾ <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:32001L0055&from=DE> (abgerufen am 30. 4. 2024).

³⁾ Vorausgesetzt sie haben eine blaue Aufenthaltskarte ("Ausweis für Vertriebene"); <https://www.ams.at/arbeitsuchende/topicliste/blau-karte> (abgerufen am 30. 4. 2024).

⁴⁾ https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BG_BLA_2023_I_43/BGBLA_2023_I_43.pdf (abgerufen am 30. 4. 2024).

⁵⁾ Nach ILO-Definition gelten Personen bereits dann als erwerbstätig, wenn sie in der Referenzwoche zumindest eine Stunde gearbeitet haben. Dies drückt die durchschnittliche Wochenarbeitszeit.

Übersicht 4: Atypische Beschäftigungsformen

	2020	2021	2022	2023	Veränderung 2022/23	
	Beschäftigte im Jahresdurchschnitt				Absolut	In %
Personalverleih ¹⁾	80.442	78.380	86.706	88.292	+ 1.586	+ 1,8
Männer	63.494	62.390	69.202	69.815	+ 613	+ 0,9
Frauen	16.948	15.991	17.504	18.476	+ 972	+ 5,6
Freie Dienstverträge	13.211	14.698	14.798	14.566	- 232	- 1,6
Männer	6.529	7.245	7.352	7.414	+ 62	+ 0,8
Frauen	6.682	7.453	7.446	7.152	- 294	- 3,9
Geringfügige Beschäftigung	317.489	324.459	336.661	339.697	+ 3.036	+ 0,9
Männer	124.509	127.853	131.178	133.098	+ 1.920	+ 1,5
Frauen	192.980	196.606	205.483	206.599	+ 1.116	+ 0,5
Teilzeitbeschäftigung (Stundengrenze) ²⁾	974.100	1.010.100	1.070.900	1.095.900	+ 25.000	+ 2,3
Männer	163.800	175.800	197.400	214.200	+ 16.800	+ 8,5
Frauen	810.200	834.300	873.500	881.700	+ 8.200	+ 0,9
Teilzeitbeschäftigung (Selbstzuordnung) ³⁾	1.074.600	1.134.300	1.214.800	1.247.000	+ 32.200	+ 2,7
Männer	194.200	212.300	239.400	260.900	+ 21.500	+ 9,0
Frauen	880.300	922.000	975.500	986.100	+ 10.600	+ 1,1

Q: Bundesministerium für Arbeit, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria. – ¹⁾ Laut Arbeitskräfteüberlassungsstatistik. – ²⁾ Unselbständig Erwerbstätige (Labour-Force-Konzept), Wochenarbeitszeit 12 bis 35 Stunden (näherungsweise Ausschluss geringfügiger Beschäftigter). Zeitreihenbruch 2020/21. – ³⁾ Unselbständig Erwerbstätige (Labour-Force-Konzept), Teilzeit nach Selbstzuordnung der Befragten, einschließlich geringfügiger Beschäftigter. Zeitreihenbruch 2020/21.

1.3 Arbeitslosigkeit steigt erstmals seit dem Krisenjahr 2020 wieder

Die Arbeitslosenquote erhöhte sich 2023 zwar geringfügig auf 6,4% (2022: 6,3%), blieb aber weiter unter dem Vorkrisenniveau von 2019.

Die Konjunkturschwäche, die Einbeziehung von Vertriebenen in die Arbeitslosenstatistik ab April 2023 (im Rahmen der Gewährung des freien Arbeitsmarktzugangs) und die verstärkte Erfassung von Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten beim AMS trugen dazu bei, dass die Arbeitslosigkeit 2023 erstmals seit dem Krisenjahr 2020 wieder anstieg (+2,9% bzw. +7.653 gegenüber 2022). Die Arbeitslosenquote (laut nationaler Berechnung) nahm geringfügig auf 6,4% zu (2022: 6,3%), blieb aber immer noch um 1 Prozentpunkt unter dem Vorkrisenniveau von 2019 (7,4%); einschließlich Personen in AMS-Schulungsmaßnahmen lag sie bei 7,9% (2022: 7,8%). Die Arbeitslosenquote laut Eurostat (Labour Force Survey) betrug 5,1% (+0,3 Prozentpunkte gegenüber 2022). Die Zahl der Personen in Schulung erhöhte sich ebenfalls leicht gegenüber dem Vorjahr (+1,5%, Übersicht 5).

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit setzte im April 2023 ein und verstärkte sich bis zum Jahresende. In den ersten Monaten wurde er maßgeblich durch die Aufnahme vertriebener Ukrainer:innen in die Statistik und verstärkte Zugänge von Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten bestimmt. Zugleich erhöhte sich aber auch die Arbeitslosigkeit

unter EU-Bürger:innen und Drittstaatsangehörigen ohne Schutzstatus, während die Arbeitslosigkeit österreichischer Staatsangehöriger zunehmend langsamer schrumpfte und ab Herbst – erstmals seit Februar 2021 – wieder zunahm⁶⁾.

Der Anstieg der erweiterten Arbeitslosigkeit, die neben den registrierten Arbeitslosen auch die Personen in Schulung umfasst, traf 2023 insbesondere Männer (+4,2%; Frauen +0,8%) sowie jüngere Personen unter 25 Jahren (+6,5%) und nach Ausbildungsniveau sowohl Geringqualifizierte mit höchstens Pflichtschulausbildung als auch Akademiker:innen. Nach Nationalität entfiel der Anstieg per Saldo ausschließlich auf ausländische Staatsangehörige (+10,0%; Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft -2,0%), insbesondere auf Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte sowie Vertriebene (Übersicht 5).

Die Zahl der gesundheitlich eingeschränkten Arbeitslosen, für die das Risiko eines längeren Verbleibs in Arbeitslosigkeit merklich erhöht ist, ging zwar abermals zurück, schrumpfte allerdings deutlich langsamer als noch 2022 (-3,5% nach -16,9%; einschließlich Personen in Schulung). Ähnliches gilt für die langzeitbeschäftigungslosen Arbeitslosen⁷⁾. Ihre Zahl sank 2023 nur noch halb so stark wie im Vorjahr (-14,0% nach -27,1%).

⁶⁾ Abgesehen von einem Ausreißer im Juli 2023, als die Arbeitslosigkeit unter österreichischen Staatsangehörigen kurzzeitig anstieg.

⁷⁾ AMS-Vormerkstatus "arbeitslos" oder "in Schulung". Langzeitbeschäftigungslose sind, abgesehen von kürzeren Unterbrechungen, bereits über ein Jahr ohne Arbeitsplatz.

Übersicht 5: Arbeitslose und Personen in Schulung 2023

	Arbeitslose		Personen in Schulung		Arbeitslose und Personen in Schulung	
	Veränderung gegenüber 2022					
	Absolut	In %	Absolut	In %	Absolut	In %
Insgesamt	+ 7.652	+ 2,9	+ 1.022	+ 1,5	+ 8.674	+ 2,6
Geschlecht						
Männer	+ 6.863	+ 4,7	+ 625	+ 1,9	+ 7.488	+ 4,2
Frauen	+ 790	+ 0,7	+ 397	+ 1,1	+ 1.186	+ 0,8
Altersgruppe						
Bis 19 Jahre	+ 559	+ 13,6	- 22	- 0,2	+ 537	+ 3,2
20 bis 24 Jahre	+ 2.246	+ 10,5	+ 517	+ 4,1	+ 2.762	+ 8,1
25 bis 29 Jahre	+ 1.956	+ 6,4	+ 280	+ 3,3	+ 2.237	+ 5,7
30 bis 34 Jahre	+ 1.623	+ 4,9	+ 110	+ 1,3	+ 1.733	+ 4,2
35 bis 39 Jahre	+ 1.696	+ 5,5	+ 186	+ 2,4	+ 1.882	+ 4,9
40 bis 44 Jahre	+ 1.663	+ 5,9	+ 233	+ 3,6	+ 1.896	+ 5,5
45 bis 49 Jahre	+ 661	+ 2,5	- 96	- 1,9	+ 564	+ 1,8
50 bis 54 Jahre	- 843	- 2,8	- 114	- 2,8	- 957	- 2,8
55 bis 59 Jahre	- 2.026	- 5,0	- 56	- 2,0	- 2.082	- 4,8
60 bis 64 Jahre	+ 89	+ 0,5	- 19	- 3,2	+ 70	+ 0,4
Ab 65 Jahren	+ 28	+ 5,3	+ 3	+ 28,7	+ 32	+ 5,8
Ausbildung						
Keine abgeschlossene Ausbildung	+ 1.240	+ 7,7	+ 580	+ 7,0	+ 1.821	+ 7,5
Pflichtschule	+ 2.994	+ 3,0	+ 106	+ 0,3	+ 3.100	+ 2,3
Lehre	- 210	- 0,3	- 28	- 0,2	- 238	- 0,3
Berufsbildende mittlere Schule	- 20	- 0,1	+ 146	+ 4,9	+ 126	+ 0,8
Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule	+ 1.475	+ 4,8	+ 49	+ 0,5	+ 1.524	+ 3,8
Akademie	- 11	- 1,2	+ 2	+ 1,0	- 9	- 0,8
Fachhochschule, Bakkalaureatsstudium, Universität	+ 2.320	+ 11,1	+ 212	+ 4,0	+ 2.532	+ 9,6
Unbekannt	- 137	- 9,7	- 45	- 7,7	- 182	- 9,1
Nationalität						
Österreich	- 3.182	- 1,9	- 929	- 2,7	- 4.112	- 2,0
Ausland	+ 10.835	+ 11,7	+ 1.951	+ 5,6	+ 12.786	+ 10,0
Asyl- bzw. subsidiär Schutzberechtigte	+ 3.607	+ 19,1	+ 811	+ 5,1	+ 4.418	+ 12,7
Vertriebene gemäß § 62 AsylG	+ 2.154		+ 759		+ 2.913	
Sonstige Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft	+ 5.074	+ 6,9	+ 381	+ 2,1	+ 5.455	+ 5,9

Q: Arbeitsmarktservice Österreich.

Die erweiterte Arbeitslosenquote war 2023 in sämtlichen Alters- und Ausbildungsgruppen mit Ausnahme der Ab-55-Jährigen und der Personen mit AHS- bzw. BHS-Abschluss höher als im Vorjahr. Besonders ausgeprägt war der Anstieg unter den 20- bis 24-Jährigen, unter Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss und unter Ausländer:innen. Differenziert nach Geschlecht konzentrierte er sich auf Männer (Übersicht 6).

Die Zahl der sofort verfügbaren Lehrstellensuchenden, die sich mit Ausbruch der COVID-19-Pandemie drastisch erhöht hatte, weil viele Jugendliche keine Lehrstelle finden konnten, ging ab dem Frühjahr 2021 deutlich zurück, nahm aber ab Herbst 2022 wieder

zu. Der Zuwachs hielt auch 2023 an (+351 bzw. +5,6%).

1.4 Arbeitskräfteangebot wächst weiter

Die Zahl der aktiven Erwerbspersonen (aktiv unselbständig Beschäftigte, selbständig Beschäftigte und Arbeitslose) lag 2023 um 1,2% über dem Vorjahresniveau. Auch die Erwerbsquote stieg weiter an⁸⁾ (+0,5 Prozentpunkte auf 77,7%). Das Arbeitskräfteangebot legte in allen Altersgruppen zu; per Saldo war der Zuwachs ausschließlich auf ausländische Arbeitskräfte zurückzuführen (Übersicht 7). Die Beschäftigungsquote der aktiv Erwerbstätigen stieg um 0,4 Prozentpunkte auf 73,2% (Übersicht 1).

Das Arbeitskräfteangebot wuchs auch 2023 weiter an.

⁸⁾ Die endgültigen Bevölkerungszahlen für das Jahr 2023 lagen zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch

nicht vor; ebenso ist die Zahl der Selbständigen für 2023 vorläufig.

Übersicht 6: Erweiterte Arbeitslosenquote nach personenbezogenen Merkmalen

	2022	2023	Veränderung 2022/23
	In %		Prozentpunkte
Insgesamt	7,8	7,9	+ 0,1
Geschlecht			
Männer	7,9	8,2	+ 0,2
Frauen	7,7	7,7	- 0,0
Altersgruppen			
Bis 19 Jahre	11,0	11,2	+ 0,1
20 bis 24 Jahre	10,0	10,7	+ 0,7
25 bis 54 Jahre	7,2	7,4	+ 0,2
Ab 55 Jahren	8,8	8,2	- 0,6
Höchste abgeschlossene Ausbildung¹⁾			
Pflichtschule	24,7	25,0	+ 0,3
Lehre	6,1	6,2	+ 0,1
Berufsbildende mittlere Schule	3,5	3,7	+ 0,2
Allgemeinbildende oder berufsbildende höhere Schule	5,1	5,0	- 0,1
Akademische Ausbildung	3,1	3,2	+ 0,1
Nationalität			
Österreich	6,4	6,4	- 0,1
Ausland	12,0	12,4	+ 0,4

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Erweiterte Arbeitslosenquote ... Arbeitslose und Personen in Schulung in % des erweiterten Arbeitskräfteangebotes. – ¹⁾ Qualifikationsstruktur der unselbständig Beschäftigten laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, bezogen auf Personen mit einer normalen Wochenarbeitszeit von zumindest 12 Stunden.

Übersicht 7: Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nach Staatsbürgerschaft und breiten Altersgruppen

	2021	2022	2023	Veränderung 2022/23	
	Beschäftigungsverhältnisse bzw. Personen			Absolut	In %
Arbeitskräfteangebot¹⁾					
Insgesamt					
15 bis 49 Jahre	2.851.039	2.878.202	2.917.917	+ 39.715	+ 1,4
50 bis 64 Jahre	1.198.961	1.211.319	1.222.058	+ 10.739	+ 0,9
15 bis 64 Jahre	4.049.999	4.089.521	4.139.975	+ 50.454	+ 1,2
Österreichische Staatsbürgerschaft					
15 bis 49 Jahre	2.094.644	2.072.533	2.064.309	- 8.224	- 0,4
50 bis 64 Jahre	1.005.736	1.001.696	996.392	- 5.305	- 0,5
15 bis 64 Jahre	3.100.380	3.074.230	3.060.701	- 13.529	- 0,4
Ausländische Staatsbürgerschaft					
15 bis 49 Jahre	756.394	805.668	853.608	+ 47.940	+ 6,0
50 bis 64 Jahre	193.225	209.622	225.666	+ 16.044	+ 7,7
15 bis 64 Jahre	949.619	1.015.291	1.079.274	+ 63.983	+ 6,3
		Personen		Absolut	In %
Bevölkerung²⁾					
Insgesamt					
15 bis 49 Jahre	3.944.311	3.942.484	3.993.342	+ 50.858	+ 1,3
50 bis 64 Jahre	1.986.578	1.999.166	2.015.683	+ 16.517	+ 0,8
15 bis 64 Jahre	5.930.889	5.941.650	6.009.025	+ 67.375	+ 1,1
Österreichische Staatsbürgerschaft					
15 bis 49 Jahre	3.016.080	2.983.114	2.951.488	- 31.626	- 1,1
50 bis 64 Jahre	1.745.512	1.745.412	1.737.719	- 7.693	- 0,4
15 bis 64 Jahre	4.761.592	4.728.526	4.689.207	- 39.319	- 0,8
Ausländische Staatsbürgerschaft					
15 bis 49 Jahre	928.231	959.370	1.041.854	+ 82.484	+ 8,6
50 bis 64 Jahre	241.066	253.754	277.964	+ 24.210	+ 9,5
15 bis 64 Jahre	1.169.297	1.213.124	1.319.818	+106.694	+ 8,8

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Summe aus unselbständig aktiv Beschäftigten und Arbeitslosen. – ²⁾ Zu Jahresbeginn.

Mit der Konjunktüreintrübung wurden 2023 weniger offene Stellen gemeldet als im Vorjahr. Laut Statistik Austria⁹⁾ lag der Jahresdurchschnitt bei 206.400 offenen Stellen (-10,4% gegenüber 2022), wobei sowohl im produzierenden Bereich (-18,7%) als auch im Dienstleistungssektor (-10,9%) deutlich weniger Stellen vakant waren. Stark rückläufig war die Nachfrage nach Bürokräften und Hilfsarbeitskräften. Stellen, die eine abgeschlossene Lehrausbildung erfordern,

wurden ebenso seltener angeboten wie Vollzeitstellen.

2023 wurden weniger offene Stellen gemeldet als 2022.

Die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen sank im Jahresdurchschnitt 2023 nach den Höchstwerten der beiden Vorjahre auf 108.401 (-13,6% bzw. -17.102). Seltener ausgeschrieben wurden vor allem Stellen in Hilfs-, Gastronomie-, Handels- und Bauberufen.

2. Der österreichische Arbeitsmarkt im Frühjahr 2024

2.1 Klares Ende des Aufschwungs

In den ersten Monaten des Jahres 2024 manifestierten sich die Auswirkungen der anhaltenden Konjunkturschwäche deutlich auf dem Arbeitsmarkt. Die Beschäftigung nahm zwar weiterhin zu, aber tendenziell verlangsamt und in weniger Wirtschaftsbereichen. Im April lag die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten insgesamt um 0,4% über dem Vorjahresniveau. Neben den vom Strukturwandel betroffenen Branchen verzeichneten auch das Bauwesen (-2,3%), die Warenherstellung (-0,9%), die Arbeitskräfteüberlassung (-13,8%) und der Handel (-0,4%) Rückgänge im Beschäftigtenbestand.

Die Arbeitslosigkeit stieg im Frühjahr 2024 merklich an. Ende April waren mit 367.847 um knapp 37.000 bzw. 11,1% mehr Personen arbeitslos vorgemerkt oder in Schulung als im Vorjahr, womit auch das Niveau vor der COVID-19-Krise wieder leicht überschritten wurde (April 2019: 361.202; Abbildung 1).

Der Anstieg lässt sich erstens auf die Konjunkturflaute zurückführen. Zwar dürften die Unternehmen aufgrund vergangener Rekrutierungsschwierigkeiten weiterhin versuchen, qualifiziertes Personal auch bei schwächerer Auftragslage zu halten. Dieses Horten von Arbeitskräften dämpft die Auswirkungen der Konjunkturschwäche auf den Arbeitsmarkt, wiegt sie jedoch nicht vollständig auf. Zweitens sind ukrainische Vertriebene in der Arbeitslosenstatistik erfasst, seit sie im April 2023 freien Zugang zum Arbeitsmarkt erhielten. Und drittens treten Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte vermehrt in den österreichischen Arbeitsmarkt ein.

Im April 2024 entfielen fast zwei Drittel der Zunahme der Arbeitslosigkeit (einschließlich Personen in Schulung) gegenüber dem Vorjahr auf ausländische Arbeitskräfte und knapp ein Viertel auf Personen mit Asyl-, Schutz- oder Vertriebenenstatus. Österreichweit stellte diese Gruppe im April rund ein Siebtel der Arbeitslosen (50.325 von 367.847), darunter vor allem Syrer:innen (25.622), Personen aus Afghanistan (8.333) und der

Ukraine (5.144). 1,4% der Arbeitslosen waren Vertriebene (5.157), 12,3% Asyl- oder subsidiär Schutzberechtigte (45.168), fast 30% sonstige Ausländer:innen ohne Asyl-, Schutz- oder Vertriebenenstatus (110.111, davon 13.447 aus der EU 14, dem EWR bzw. der Schweiz, 44.298 aus den EU-Beitrittsländern ab 2004, 13.987 aus der Türkei und 38.379 aus sonstigen Drittländern) und 56,4% Inländer:innen (207.411).

Vor dem Hintergrund der sehr ungleichen Verteilung der anerkannten Flüchtlinge innerhalb Österreichs waren die mit Abstand meisten Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten in Wien vorgemerkt. Hier hatte im April 2024 fast jeder vierte Arbeitssuchende einen Asyl- oder Schutzstatus (33.776 Personen, 22,2%), darunter 20.555 Personen aus Syrien. Weitere 1,1% der Wiener Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulung) waren Vertriebene (1.664), ein Drittel sonstige Ausländer:innen (50.125) und 43,7% Inländer:innen (66.350).

Einen kräftigen Anstieg der Arbeitslosigkeit (einschließlich Schulungsteilnehmer:innen) verzeichneten im April das Bauwesen (+20,1%) und die Herstellung von Waren (+18,0%), die von der Konjunkturschwäche besonders betroffen sind, aber auch im Handel (+14,2%) und in anderen Dienstleistungsbereichen nahm die Arbeitslosigkeit empfindlich zu.

Ein drittes Anzeichen für die Eintrübung auf dem Arbeitsmarkt ist der mittlerweile deutliche Rückgang der offenen Stellen. Im April 2024 waren mit 93.898 um 21.196 oder 18,4% weniger (sofort verfügbare) offene Stellen beim AMS gemeldet als im April des Vorjahres. Verglichen mit dem Vorkrisenniveau von April 2019 (80.288) ist das Stellenangebot aber immer noch erhöht.

2.2 Langzeitbeschäftigungslosigkeit weiterhin hoch

Die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen¹⁰⁾ ist bisher weniger rasch gestiegen als die

Seit dem Frühjahr 2024 schlägt die Konjunkturschwäche deutlich auf den Arbeitsmarkt durch.

⁹⁾ <https://www.statistik.at/statistiken/arbeitsmarkt/arbeitskraeftenachfrage/offene-stellen> (abgerufen am 30. 4. 2024).

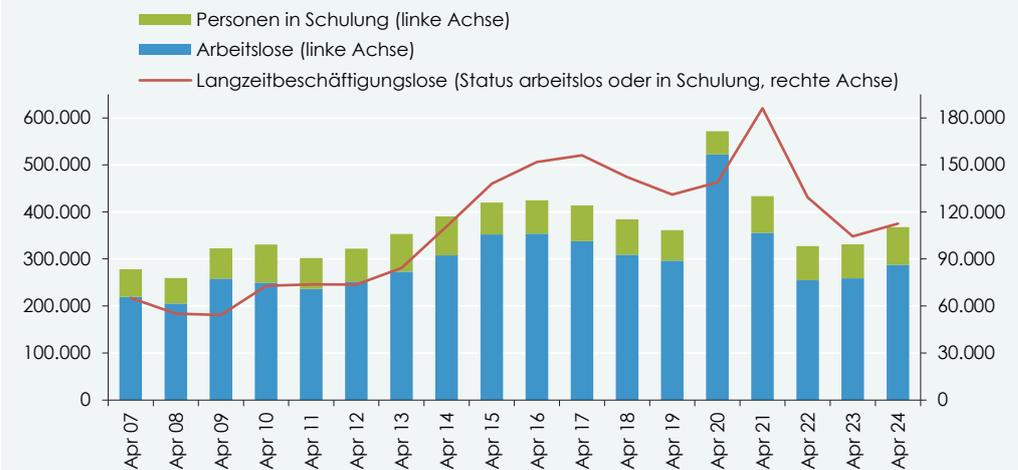
¹⁰⁾ AMS-Vormerkstatus "arbeitslos" oder "in Schulung".

Auch die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen steigt wieder, bisher allerdings langsamer als die Arbeitslosigkeit insgesamt.

Arbeitslosigkeit insgesamt, da im Abschwung zunächst vor allem Neuzugänge den Arbeitslosenbestand vergrößern und erst mit anhaltender wirtschaftlicher Anspannung der Anteil der dauerhaft Ausgegrenzten wächst. Dennoch ist auch die Langzeitbeschäftigungslosigkeit nach wie vor weit höher als vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 (April 2008: 55.091, April 2024: 112.514; Abbildung 1), womit die verfestigte Arbeitslosigkeit weiterhin eine große Herausforderung für die Politik darstellt.

Ein knappes Drittel aller Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulung) war Ende April 2024 langzeitbeschäftigungslos (30,6%). Drei Personengruppen weisen ein besonders hohes Risiko auf, länger ohne Beschäftigung zu bleiben: Erstens Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss – in dieser Gruppe galten im April 2024 33,1% der Arbeitslosen als langzeitbeschäftigungslos, zweitens ältere Personen ab 50 Jahren (39,3%) und drittens gesundheitlich Eingeschränkte (46,6%).

Abbildung 1: **Erweiterte Arbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit**



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen.

3. Ausblick

Eine Trendwende auf dem Arbeitsmarkt dürfte erst 2025 eintreten.

Eine Verbesserung der Arbeitsmarktlage ist erst dann zu erwarten, wenn die Konjunktur wieder an Fahrt gewonnen hat und der Arbeitsmarkt zeitverzögert darauf reagiert. Das WIFO prognostiziert für das Jahr 2024 ein äußerst schwaches Wirtschaftswachstum von nur 0,2%. Die erwartete Lockerung der Geldpolitik durch die Europäische Zentralbank dürfte jedoch im 2. Halbjahr 2024 die Investitionsnachfrage beleben, wodurch 2025 zeitversetzt das Beschäftigungswachstum anziehen und die Arbeitslosigkeit sinken dürfte (Scheiblecker & Ederer, 2024).

Da das Arbeitskräfteangebot künftig schwächer wachsen wird, ist es entscheidend, bisher ungenutzte Reserven zu aktivieren.

Das Nebeneinander von hoher Arbeitslosigkeit und vielen offenen Stellen wird fortbestehen. Einerseits verlangsamt sich das Wachstum des Arbeitskräfteangebotes, da die geburtenstarken Jahrgänge schrittweise in den Ruhestand übertreten und schwächer besetzte Kohorten nachfolgen. Der Anstieg der Erwerbsbeteiligung wird diesen Rückgang zwar überkompensieren, das Arbeitskräfteangebot dürfte aber dennoch schwächer wachsen als in den vergangenen Jahren bzw. Jahrzehnten (vgl. Horvath et al., 2022, 2024). Dies wird sich weiterhin dämpfend auf die Arbeitslosigkeit auswirken. Andererseits erschweren Faktoren wie der

steigende Anteil von älteren, gesundheitlich eingeschränkten Personen und Migrant:innen an der Erwerbsbevölkerung, die Anhebung des Frauenpensionsantrittsalters sowie der wirtschaftliche und technologische Wandel den Abbau der Arbeitslosigkeit.

Vor diesem Hintergrund wird es entscheidend sein, ungenutzte Arbeitskräfte reserven zu aktivieren. Dazu gehören insbesondere Arbeitslose, Teilzeitkräfte, die ihre Arbeitszeit erhöhen möchten, sowie Personen, die aus Entmutigung oder anderen Gründen wie z. B. gesundheitlicher Beeinträchtigung oder Fluchterfahrung zwar nicht aktiv nach Arbeit suchen, aber dennoch arbeiten wollen. Um diese erheblichen Potenziale zu nutzen, ist ein Abbau von Erwerbshindernissen erforderlich (Angel et al., 2023).

Eine Verknappung des Arbeitskräfteangebotes könnte den Abbau der Arbeitslosigkeit erleichtern. Dies setzt aber wirksame Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik, die Bereitschaft der Arbeitskräfte zur Umorientierung und die Bereitschaft der Unternehmen voraus, bisher weniger berücksichtigte Personengruppen einzustellen. Im Besonderen werden Ältere und gesundheitlich Einge-

schränkte aufgrund des demografischen Wandels und der jüngsten Pensionsreformen künftig verstärkt im Arbeitskräfteangebot vertreten sein. Daher ist es entscheidend, Arbeitsplätze so zu gestalten, dass diese Gruppen bis ins hohe Alter produktiv erwerbstätig bleiben können.

Eine weitere große Herausforderung ist die Integration von Geflüchteten bzw.

Vertriebenen, die zunehmend auf den österreichischen Arbeitsmarkt gekommen sind oder in Zukunft kommen werden: Im Frühjahr 2024 verzeichnete vor allem Wien eine hohe Zahl an Familiennachzügen, insbesondere von Kindern und Jugendlichen aus Syrien, die zunächst das Schulsystem und später den Arbeitsmarkt herausfordern werden.

4. Literaturhinweise

Angel, S., Bittschi, B., Horvath, T., Kogler, M., & Mahringer, H. (2023). *Aktivierbare Arbeitsmarktpotenziale und "Stille Reserven" in Österreich*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/publication/49224/>.

Ederer, S., & Schiman-Vukan, S. (2023). *Konjunkturerholung verzögert sich. Prognose für 2023 bis 2025*. WIFO-Konjunkturprognose, (4). <https://www.wifo.ac.at/publication/176081/>.

Geldner, N., & Schneider, M. (1976). *Die österreichische Wirtschaft nach Bundesländern 1975*. WIFO-Monatsberichte, 49(5), 213-226. <https://www.wifo.ac.at/publication/99894/>.

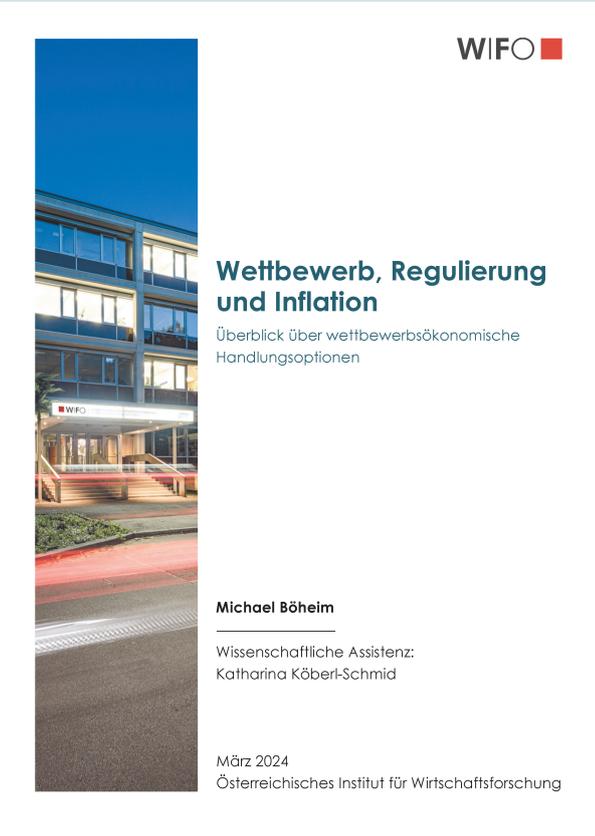
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (1974). *Gesamtschau der österreichischen Wirtschaft im Jahre 1973*. WIFO-Monatsberichte, 47(3), 109-180. <https://www.wifo.ac.at/publication/99394/>.

Scheiblecker, M., & Ederer, S. (2024). *Gegenwind hält Österreichs Wirtschaft 2024 nahe an der Stagnation. Prognose für 2024 und 2025*. WIFO-Konjunkturprognose, (1). <https://www.wifo.ac.at/publication/182669/>.

Wettbewerb, Regulierung und Inflation

Überblick über wettbewerbsökonomische Handlungsoptionen

Michael Böheim



WIFO ■

Wettbewerb, Regulierung und Inflation

Überblick über wettbewerbsökonomische Handlungsoptionen

Michael Böheim

Wissenschaftliche Assistenz:
Katharina Köberl-Schmid

März 2024
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Zuge der aufkommenden Diskussion um Inflationsbekämpfungsmassnahmen wurden sehr schnell auch wettbewerbsaktivierende Massnahmen von der Politik gefordert. Obgleich die Wettbewerbspolitik Fehlentwicklungen von Geld- und Fiskalpolitik nicht egalisieren kann, ist sie aber dennoch in der Lage einen langfristigen Beitrag zur Inflationsdämpfung zu leisten. Basierend auf einem Überblick über Märkte mit einer besonders hohen Marktkonzentration werden wettbewerbsökonomische Analysen, inwieweit aus dieser hohen Marktkonzentration tatsächlich inflationstreibende Beeinträchtigungen des funktionierenden Wettbewerbs resultieren, angestellt. Neben kurzfristig realisierbaren Massnahmen zur Intensivierung des Wettbewerbs auf Basis des geltenden Rechtsrahmens werden auch Reformoptionen für das österreichische Wettbewerbsrecht diskutiert. Darüber hinaus werden auch Optionen für die Nutzung der durch öffentliches Eigentum an Unternehmen gegebenen Einflussmöglichkeiten auf unternehmerische Entscheidungen zum Wohle der Allgemeinheit, insbesondere im Energiebereich, ausgelotet. Zusammenfassende Schlussfolgerungen für die österreichische Wettbewerbspolitik runden die Analyse ab.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie • März 2024 • 21 Seiten • Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/publication/49576/>

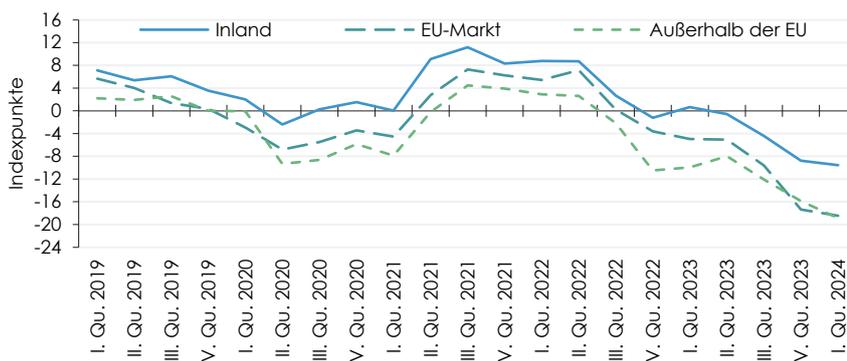
Exporte trotzen schwacher Industriekonjunktur

Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2023

Klaus Friesenbichler, Werner Hölzl, Yvonne Wolfmayr

- Die Industriekonjunktur schwächelte bereits ab Mitte 2022 und brach im Jahresverlauf 2023 ein. Zunächst waren vor allem die energieintensiven Vorproduktbranchen betroffen, danach erfasste der Einbruch auch die anderen Segmente der Herstellung von Waren. Ihr Nettoproduktionswert sank 2023 real um 2,7%, während die Beschäftigung um 1,2% stieg.
- Trotz der ungünstigen internationalen Rahmenbedingungen expandierte der österreichische Warenexport um 2,7% (preisbereinigt). Diese Dynamik übertraf das Exportwachstum vieler Euro-Länder und resultierte in Marktanteilsgewinnen.
- Die österreichischen Warenimporte schrumpften real um 4,4%. Die geringe Importnachfrage entlastete die Warenhandelsbilanz und dämpfte das Defizit deutlich auf 1,1 Mrd. €.
- Die Nachfrageschwäche trübte die Konjunkturstimmung der Sachgütererzeuger. Die Kapazitätsauslastung sank 2023 auf unterdurchschnittliche Werte.
- Während die Investitionen in immaterielle Anlagegüter um 3,8% ausgeweitet wurden, gingen die Ausrüstungsinvestitionen um 2,1% zurück.
- 2023 wurden abermals vorrangig Ersatzinvestitionen getätigt. Die wichtigste Triebkraft der Investitionstätigkeit waren technologische Entwicklungen.

Veränderung der Wettbewerbsposition in der Herstellung von Waren



Im WIFO-Konjunkturtest wird quartalsweise erhoben, wie sich die Wettbewerbsposition der österreichischen Industrieunternehmen verändert hat. Die Veränderung wird mittels Salden dargestellt: Vom Anteil der Unternehmen, die angaben, dass sich ihre Wettbewerbsposition in den letzten 3 Monaten verbessert hat, wird der Anteil jener Unternehmen abgezogen, die von einer Verschlechterung berichteten (Q: WIFO-Konjunkturtest, saisonbereinigt).

"Das Jahr 2023 war von einer merklich rückläufigen Industriekonjunktur bestimmt. Die im WIFO-Konjunkturtest erhobene Selbsteinschätzung der Unternehmen zu ihrer Wettbewerbsposition verschlechterte sich im Jahresverlauf deutlich, insbesondere auf den Auslandsmärkten, aber auch im Inland."

Exporte trotzen schwacher Industriekonjunktur

Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2023

Klaus Friesenbichler, Werner Hölzl, Yvonne Wolfmayr

Exporte trotzen schwacher Industriekonjunktur. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2023

Die österreichische Exportwirtschaft konnte sich 2023 gut behaupten und Marktanteile gewinnen. Sie profitierte von der lebhaften Nachfrage Deutschlands und der USA nach spezifischen Erzeugnissen der österreichischen Maschinen- und Fahrzeugindustrie. Außerdem konnte sie die preisliche Wettbewerbsfähigkeit durch eine nur moderate Überwälzung der hohen Preis- und Kostensteigerungen im Inland auf die Exportpreise erhalten. Aufgrund der schwachen Binnenkonjunktur sanken die Warenimporte, was die Handelsbilanz entlastete. Die Industriekonjunktur brach im Jahresverlauf 2023 ein. Bis zum Sommer waren vor allem die energieintensiven Vorproduktbranchen betroffen, ab dem 2. Halbjahr erfasste der Konjunkturabschwung auch die anderen Segmente der Herstellung von Waren. Der Mangel an Nachfrage war zu Jahresende das meistgenannte Produktionshemmnis. Die Bruttoausstattungsinvestitionen legten 2023 leicht zu. Die einzelnen Teilbereiche entwickelten sich wie im Vorjahr unterschiedlich. Während die Ausrüstungsinvestitionen sanken, wurden Investitionen in immaterielle Anlagegüter ausgeweitet.

JEL-Codes: F40, O14, L6, E39 • **Keywords:** Warenaußenhandel, Handelsbilanz, Terms-of-Trade, Industrieproduktion, Sachgütererzeugung, Investitionen

Begutachtung: Christian Glocker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Irene Langer (irene.langer@wifo.ac.at), Anna Strauss-Kollin (anna.strauss-kollin@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 28. 4. 2024

Kontakt: Klaus Friesenbichler (klaus.friesenbichler@wifo.ac.at), Werner Hölzl (werner.hoelzl@wifo.ac.at), Yvonne Wolfmayr (yvonne.wolfmayr@wifo.ac.at)

Exports Defy Weak Industrial Economy. Development of Manufacturing, Foreign Trade and Investments in 2023

The Austrian export industry performed well in 2023 and gained market share. It benefitted from lively demand from Germany and the USA for specific products from the Austrian machinery and vehicle industry. It was also able to maintain its price competitiveness by only moderately passing on the high price and cost increases in Austria to export prices. Due to the weak domestic economy, imports of goods fell, which eased the trade balance. The industrial economy slumped over the course of 2023. Until the summer, the energy-intensive primary product sectors were particularly affected, but from the second half of the year onwards, the economic downturn also affected other segments of the manufacturing industry. The lack of demand was the most frequently cited obstacle to production at the end of the year. Gross equipment investment increased slightly in 2023. As in the previous year, the individual sub-segments developed differently. While investments in equipment fell, investments in intangible assets increased.

1. Einleitung

Die Industriekonjunktur in Österreich schwächte sich 2023 weiter ab und war vor allem in der zweiten Jahreshälfte rückläufig. Dämpfend wirkte neben den Nachwirkungen des Energiepreisanstiegs infolge des Ukraine-Krieges auch die schwache Baukonjunktur. Ende 2023 war der Mangel an Nachfrage das bedeutendste Produktionshemmnis in der Sachgütererzeugung. Der Infla-

tionsabstand Österreichs zu den wichtigsten Handelspartnern belastete die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft. Die schwache Industriekonjunktur traf vor allem die europäischen Volkswirtschaften und damit die wichtigsten Handelspartner Österreichs, was sich auch auf die Investitionstätigkeit auswirkte.

2. Warenaußenhandel: Robustes Wachstum der Exporte und Ausweitung der Marktanteile im Welthandel

Angesichts des anspruchsvollen Umfelds erwies sich der österreichische Warenexport im Jahr 2023 als widerstandsfähig. Kaum ein anderes EU-Mitgliedsland übertraf das Exportwachstum Österreichs (Abbildung 1).

Deutlich kräftiger expandierten die heimischen Exporte im Vergleich zu jenen Deutschlands. Die insgesamt vorteilhafte Entwicklung resultierte in Zugewinnen beim Weltmarktanteil österreichischer Warenliefe-

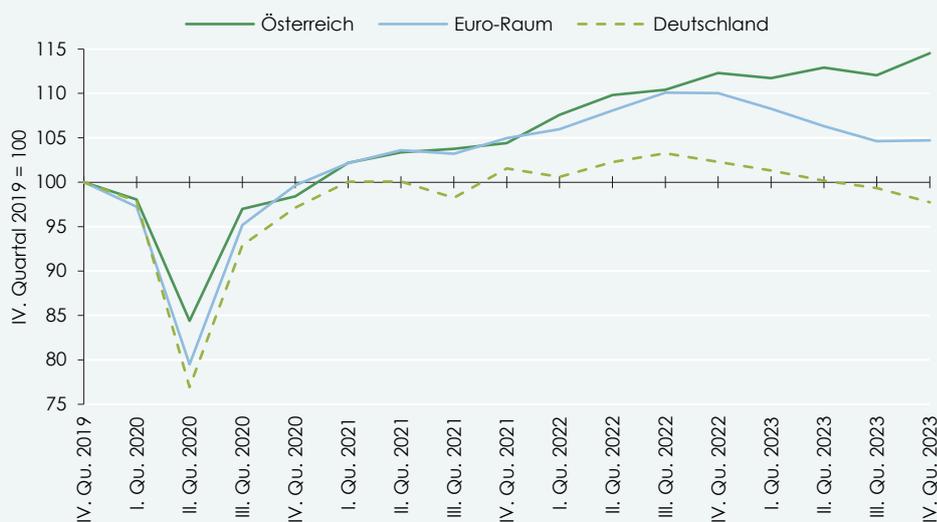
rungen (+11,1% im Vergleich zum Vorjahr), insbesondere aufgrund hoher Maschinenexporte nach Deutschland und in die USA, aber auch wegen Sondereffekten in der Ausfuhr chemischer Waren nach Belgien. Die Entwicklung der (nominalen) Marktanteile Österreichs am Weltexport ist in Übersicht 1 dargestellt und nach Regionen aufgeschlüsselt. Sowohl innerhalb als auch außerhalb der EU ergaben sich 2023 deutliche Positionsgewinne. Auf den wichtigsten Exportmärkten Österreichs konnten die heimischen Exporteure ihre Marktstellung auch in Tschechien (+4,4%) und in der Schweiz (+3%) ausweiten.

In Zeiten starker Preis- oder Wechselkurschwankungen im Welthandel können nominelle und reale Marktanteile weit auseinanderklaffen. Die Berechnung realer, also um Preis- und Wechselkurseffekte bereinigter Exportmarktanteile, ist mangels regionaler Exportpreisstatistiken nur eingeschränkt möglich. Anhaltspunkte liefert ein Vergleich der preisbereinigten (realen) Veränderungsrate der heimischen Ausfuhren im Jahr 2023 (+2,7%) mit dem Marktwachstum der österreichischen Exportmärkte von (vorläufig) -2,5%. Die Differenz von rund 5 Prozentpunkten weist darauf hin, dass Österreich auf dem Weltmarkt auch in realer Rechnung Positionsgewinne erzielen konnte.

Trotz des schwierigen globalen Umfelds wuchsen die österreichischen Warenexporte 2023 zwar verhalten, aber deutlich kräftiger als in europäischen Vergleichsländern. Österreichs Exporteure erzielten Marktanteilsgewinne.

Abbildung 1: **Entwicklung der Warenexporte im Vergleich mit dem Euro-Raum**

Real, saisonbereinigt



Q: WIFO-Berechnungen. Saisonbereinigt: um Saisoneffekte und Zahl der Arbeitstage bereinigte Exportwerte.

Übersicht 1: Österreichs Marktanteile am Weltexport

	2023	2022	2023
	In %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Intra-EU 27 (ab 2020)	2,18	- 7,1	+ 9,8
Deutschland	4,25	- 7,1	+ 11,6
Italien	2,07	- 10,5	+ 0,7
Belgien	1,53	- 20,9	+ 170,1
Polen	1,99	- 11,2	- 0,1
Ungarn	5,43	+ 2,5	+ 0,6
Frankreich	1,00	- 2,2	+ 0,4
Tschechien	3,67	- 3,2	+ 4,4
Extra-EU 27 (ab 2020)	0,42	- 7,7	+ 12,7
USA	0,52	- 4,3	+ 22,2
Schweiz	3,33	- 4,5	+ 3,0
Vereinigtes Königreich	0,82	- 7,1	+ 14,7
Insgesamt	0,95	- 6,5	+ 11,1

Q: IWF, DOT (Daten für EU-Länder am Eurostat-Konzept angelehnt); WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Die Steigerung des Marktanteils im Jahr 2023 kann auf verschiedene Faktoren zurückgeführt werden. Die österreichische Export-

wirtschaft war weniger vom Nachfrageeinbruch nach Vorprodukten bei den europäischen Handelspartnern betroffen und

Die Warenexporte expandierten im Jahr 2023 um 2,7%. Nur ein Sondereffekt in den Ausfuhr nach Belgien verdeckte die deutliche Verlangsamung der Exportdynamik im Jahresverlauf.

konnte in spezifischen Bereichen der Maschinen- und Fahrzeugindustrie ihre Wettbewerbsfähigkeit kurzfristig aufrechterhalten. Die teils hohen Preis- und Kostensteigerungen im Inland wurden 2023 kaum auf die österreichischen Exportpreise für Waren überwälzt, sondern zum größten Teil durch geringere Gewinnmargen kompensiert (Wolfmayr, 2024). Zusätzlich zeigt die WIFO-Industriebefragung, dass neben den relativen Preisen auch die Anpassung an Kundenwünsche, die Reputation, das Kundenvertrauen, die Produktqualität und der technologische Gehalt die Wettbewerbsfähigkeit beeinflussen (Hözl et al., 2022). Allerdings birgt ein hoher Inflationsabstand zu den Handelspartnern potenziell Risiken für die mittelfristige Entwicklung, zumal ein Erhalt der preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf den Exportmärkten über ein Preisnehmerverhalten und eine Schmälerung der Unternehmensgewinne dann immer schwieriger wird. Mittelfristig könnte diese Strategie auch zu Einsparungen bei wichtigen Investitionen und Innovationen zum Erhalt und Ausbau der qualitativen Wettbewerbsfähigkeit führen. Darüber hinaus kann eine ungünstige

relative Kostenposition auch zu einer Verschlechterung der Standortqualität beitragen und so die Investitionsbereitschaft der Unternehmen in Österreich schmälern.

Die österreichischen Warenexporte wuchsen im Jahr 2023 nach vorläufigen Daten von Statistik Austria nominell um 3% und real (preisbereinigt) um 2,7% (Übersicht 2). Das Wachstum erwies sich vor allem im 1. Halbjahr 2023 als robust. Ab dem III. Quartal wurde es dann bereits durch die schwache Entwicklung der Weltwirtschaft gedämpft. Die Wachstumsdynamik ließ dabei insbesondere auf den österreichischen Hauptmärkten im Euro-Raum nach, allen voran in Deutschland. Darüber hinaus trübte sich die Auftragslage auch bei Exporteuren der Investitionsgüterbranchen zunehmend ein. Damit schwächelten gerade jene Bereiche der Exportwirtschaft, die das Exportwachstum im 1. Halbjahr 2023 wesentlich gestützt hatten. Zum Jahresende wirkte nur ein Sondereffekt stark steigender Ausfuhr von Lactamen (Grundstoff für die Herstellung von Antibiotika) nach Belgien stützend.

Übersicht 2: Österreichs Warenaußenhandel im Überblick

	Export				Import				Saldo		Terms-of-Trade ¹⁾
	Werte		Real	Preise ¹⁾	Werte		Real	Preise ¹⁾	Werte	Veränderung gegen das Vorjahr	
	Mrd. €	Veränderung	gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung	gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung	Mrd. €	Mrd. €	In %
2022	194,7	+ 17,6	+ 5,9	+ 11,0	215,3	+ 20,6	+ 3,2	+ 16,8	- 20,6	- 7,7	- 5,0
2023	200,5	+ 3,0	+ 2,7	+ 0,3	201,6	- 6,3	- 4,4	- 2,1	- 1,1	+ 19,5	+ 2,4
2022, I. Quartal	47,2	+ 20,3	+ 7,0	+ 12,5	51,7	+ 26,2	+ 8,0	+ 16,9	- 4,5	- 2,8	- 3,8
II. Quartal	49,3	+ 19,5	+ 5,7	+ 13,1	54,1	+ 20,1	+ 0,2	+ 19,8	- 4,8	- 1,0	- 5,6
III. Quartal	48,2	+ 17,1	+ 5,3	+ 11,1	53,7	+ 21,5	+ 2,9	+ 18,0	- 5,5	- 2,5	- 5,8
IV. Quartal	50,0	+ 13,8	+ 5,9	+ 7,4	55,8	+ 15,7	+ 2,1	+ 13,3	- 5,8	- 1,5	- 5,2
2023, I. Quartal	51,8	+ 9,8	+ 5,5	+ 4,1	54,7	+ 5,8	+ 0,5	+ 5,3	- 2,9	+ 1,6	- 1,1
II. Quartal	50,7	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	51,7	- 4,6	- 1,5	- 3,1	- 0,9	+ 3,9	+ 3,2
III. Quartal	47,3	- 1,8	- 0,2	- 1,6	47,7	- 11,1	- 6,2	- 5,2	- 0,4	+ 5,1	+ 3,8
IV. Quartal	50,7	+ 1,4	+ 2,5	- 1,1	47,6	- 14,7	- 10,3	- 4,9	3,1	+ 8,9	+ 4,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Preise laut VGR.

Die Warenimporte brachen 2023 ein.

Die heimischen Warenimporte sanken 2023 nominell um 6,3% und real um 4,4%. Die nominelle Entwicklung der Warenimporte wurde dabei mehr als jene der Warenexporte durch die Preisrückgänge bei Rohstoffen und Energie beeinflusst, wodurch der Abstand zur realen Wachstumsrate höher ausfällt. Das Importwachstum ließ im Jahresverlauf 2023 stetig nach und war bereits ab dem II. Quartal negativ (Übersicht 2). Dies war vor allem ein Ergebnis der Schwäche der heimischen Industrieproduktion und der zaghaften Investitionstätigkeit. Weiters resultierte es aus dem Abbau der Vorsichtslager

von Energie- und Industrierohstoffen, die 2022 wegen der hohen Unsicherheit (infolge von Energieknappheit und massiven Preissteigerungen) aufgebaut worden waren. Zudem machte sich auch der Einbruch im Konsum dauerhafter Konsumgüter bemerkbar¹⁾. Er war zum einen der Normalisierung der Konsumstruktur nach der COVID-19-Pandemie geschuldet und zum anderen dem leichten Rückgang des real verfügbaren Einkommens privater Haushalte infolge der hohen Inflation (Scheiblecker & Ederer, 2024)²⁾.

¹⁾ Zu den dauerhaften Konsumgütern zählen z. B. Möbel, Sportgeräte, Fahrräder, Kühlschränke oder Waschmaschinen.

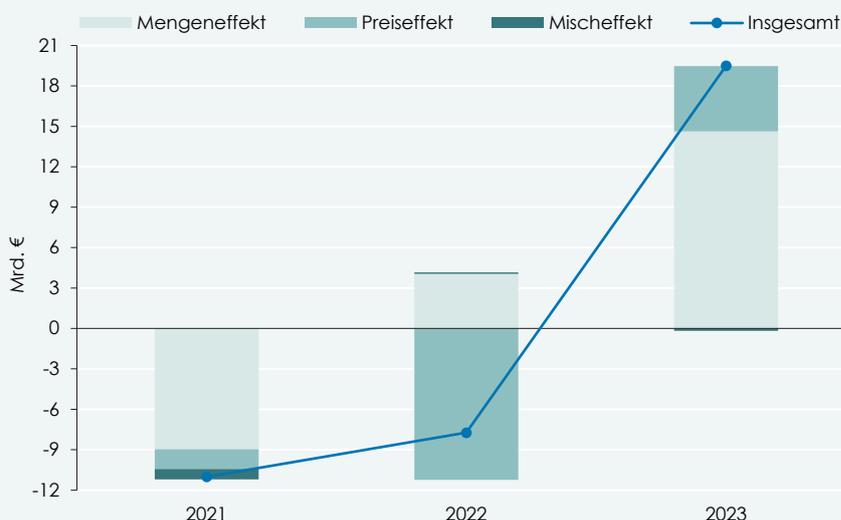
²⁾ Laut WIFO-Prognose vom März 2024 dürfte das real verfügbare Einkommen der privaten Haushalte 2023 leicht um rund 0,9% gesunken sein und sollte erst 2024 (+2,6%) und 2025 (+1,7%) wieder steigen.

Die Warenhandelsbilanz verbesserte sich im Jahr 2023 um 19,5 Mrd. €. Das Defizit betrug 1,1 Mrd. € oder 0,2% des BIP (Übersicht 2). Entlastet wurde der Außenhandelsaldo vor allem durch den starken Rückgang der nominellen Warenimporte bei gleichzeitig robustem Wachstum der Exporte. Die Verbesserung der Handelsbilanz ist daher vorwiegend auf einen positiven Mengeneffekt aufgrund der unterschiedlichen Dynamik von Exporten und Importen zurückzuführen. Darüber hinaus lieferte auch die Verbesserung

der Terms-of-Trade (Verhältnis der Export- zu den Importpreisen) einen wichtigen positiven Beitrag (Abbildung 2). Die Terms-of-Trade hatten sich im Jahr 2022 im Zuge der Rohstoff- und Energiepreiskrise – insbesondere aufgrund des höheren Energieanteils im Import – drastisch verschlechtert und die österreichische Handelsbilanz stark belastet. Der Rückgang der Energiepreise (vor allem bei Erdgas) im Jahr 2023 löste jedoch eine Gegenbewegung aus.

Der Rückgang der Energie- und Rohstoffpreise verbesserte die Terms-of-Trade. Zusätzlich entlastete die schwache Importnachfrage die Warenhandelsbilanz.

Abbildung 2: **Beitrag der Mengen- und Preiskomponente des Außenhandels zur Veränderung der Handelsbilanz**



Q: WIFO-Berechnungen.

Übersicht 3: **Entwicklung des österreichischen Außenhandels nach Warengruppen 2023**

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €
Nahrungsmittel, Getränke	7,9	+ 4,9	8,0	+ 9,0	- 0,3	- 0,6
Rohstoffe	2,7	- 17,1	3,6	- 18,9	- 1,9	+ 0,6
Holz	1,0	- 27,9	0,8	- 17,9	0,3	- 0,4
Brennstoffe, Energie	3,7	- 3,3	9,1	- 32,7	- 10,9	+ 8,6
Chemische Erzeugnisse	17,2	+ 18,8	14,3	- 2,7	5,7	+ 6,3
Bearbeitete Waren	19,6	- 8,3	14,7	- 15,4	9,7	+ 1,8
Papier	2,2	- 21,7	1,2	- 10,1	2,1	- 1,0
Textilien	0,9	- 7,5	1,0	- 11,8	- 0,2	+ 0,1
Eisen, Stahl	5,3	- 4,6	2,6	- 27,6	5,4	+ 1,5
Maschinen, Fahrzeuge	37,5	+ 8,2	34,5	+ 5,6	5,7	+ 2,0
Maschinen	24,9	+ 10,2	19,5	+ 1,8	10,6	+ 3,9
Autozulieferindustrie	5,0	+ 14,3	3,9	+ 14,2	2,2	+ 0,3
Pkw	4,1	+ 10,4	5,2	+ 22,1	- 2,1	- 1,1
Konsumnahe Fertigwaren	9,9	- 2,3	14,1	+ 3,5	- 8,5	- 1,4
Sonstige Waren	1,5	- 18,5	1,8	- 44,1	- 0,5	+ 2,2
Insgesamt	100,0	+ 3,0	100,0	- 6,3	- 1,1	+ 19,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Die Ausfuhr von Maschinen und Fahrzeugen trug 2023 das Exportwachstum. Außerordentlich umfangreiche Lieferungen von Lactamen sorgten für einen Sondereffekt im Export chemischer Waren.

Der Export von Nahrungsmitteln und Getränken konnte im Jahr 2023 um 4,9% ausgeweitet werden. Mit einem Anteil von 37,5% an den Exporten insgesamt und einem Zuwachs von 8,2% lieferten aber Maschinen und Fahrzeuge den höchsten Wachstumsbeitrag (Übersicht 3). Dies ist insbesondere auf eine lebhaftere Nachfrage aus den USA und Deutschland in der ersten Jahreshälfte 2023 zurückzuführen. Auch die Lieferungen chemischer Erzeugnisse expandierten mit +18,8% äußerst dynamisch. Dies ist fast ausschließlich den außerordentlich hohen Exporten von Lactamen nach Belgien zuzuschreiben³⁾. Für das ebenfalls hohe Exportwachstum bei pharmazeutischen Produkten (+20,6%) – ein weiterer Teilbereich der chemischen Erzeugnisse – waren insbesondere Ausfuhren in die Schweiz, nach Japan und in der zweiten Jahreshälfte in die USA verantwortlich. Die übrigen Bereiche des Warenexportes schrumpften durchwegs, insbesondere bearbeitete Waren (-8,3%) und Industrierohstoffe (-17,1%). Dies spiegelt die

Schwäche der europäischen Industrie und den Abbau von Vorsichtslagern wider.

Wie bei den Exporten ergab sich auch importseitig ein Einbruch in den von der Industriezession betroffenen Warengruppen industrieller Vorprodukte (-15,4%) und Rohstoffe (-18,9%), während sich die Zulieferungen an die heimische Kfz-Industrie im Lichte einer guten Exportauftragslage mit +14,2% günstig entwickelten. Die Verbesserung der Handelsbilanz war zum überwiegenden Teil auf den Außenhandel mit Brennstoffen, chemischen Erzeugnissen und Maschinen zurückzuführen. Der Saldo im Außenhandel mit chemischen Erzeugnissen stieg um 6,3 Mrd. €, jener mit Maschinen um 3,9 Mrd. €. Die Energiebilanz verbesserte sich um 8,6 Mrd. €. Im Jahr 2023 übertrafen im gesamten Brennstoffimport die Preiseffekte deutlich die Mengeneffekte (Übersicht 4). Dies gilt insbesondere für Erdgasimporte, die mengenmäßig zunahmen (+6,2%), aber aufgrund des starken Preisrückgangs nominell um 45% sanken.

Übersicht 4: Österreichs Energieimporte

		2020	2021	2022	2023	2023
			Absolut			Veränderung gegen das Vorjahr in %
Erdöl und -produkte						
Menge	1.000 t	14.015,5	14.133,3	12.925,8	13.657,3	+ 5,7
Wert	Mrd. €	4,9	7,3	11,9	9,9	- 16,6
Preis	€ je t	348,7	516,2	919,5	726,2	- 21,0
Erdöl						
Menge	1.000 t	7.462,8	7.637,7	5.134,2	7.514,6	+ 46,4
Wert	Mrd. €	2,2	3,4	3,6	4,4	+ 21,7
Preis	€ je t	291,4	449,7	710,3	590,4	- 16,9
Erdgas						
Menge	1.000 TJ	636,2	524,6	359,6	381,7	+ 6,2
Wert	Mrd. €	2,0	4,1	9,2	5,0	- 45,4
Preis	1.000 € je TJ	3,1	7,9	25,6	13,2	- 48,6
Brennstoffe, Energie						
Wert	Mrd. €	8,3	13,9	27,1	18,3	- 32,7
	in % des BIP	2,2	3,4	6,1	3,8	.
Anteile am Gesamtimport	in %	5,7	7,8	12,6	9,1	.
Importpreis Erdöl	\$ je Barrel	44,7	71,6	100,7	85,9	- 14,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Ausfuhren in die USA bildeten 2023 die wichtigste Stütze des österreichischen Warenexportes.

Die Entwicklung der Warenexporte verlief je nach Zielregion höchst unterschiedlich (Übersicht 5). Das Wachstum der Ausfuhren in Länder außerhalb der EU übertraf im Jahr 2023 mit 3,9% jenes der Intra-EU-Warenexporte Österreichs (+2,6%). Zum Wachstum der Ausfuhren in EU-Länder trugen die Exporte nach Deutschland bei, die um 0,8%

zulegen. Dagegen lieferten die Ausfuhren nach Italien (-6,7%), Frankreich (-6,6%), aber auch in die MOEL 5 (-3,2%; darunter Ungarn -6,0%) durchwegs negative Wachstumsbeiträge. Die positive Entwicklung der Ausfuhren nach Deutschland ist einer lebhaften Nachfrage nach österreichischen Produkten aus dem Maschinen- und

³⁾ Zum Exportwachstum chemischer Waren von 18,8% trug die Expansion der Ausfuhr von Lactamen nach Belgien mit 14,3 Prozentpunkten bei.

Fahrzeugbereich zuzuschreiben, die allerdings in der zweiten Jahreshälfte deutlich abebbte.

Die Warenexporte in die USA, die 2023 der dritt wichtigste Handelspartner Österreichs waren, expandierten mit +14,2% gegenüber dem Vorjahr überdurchschnittlich und lieferten den wichtigsten Beitrag zum Wachstum der österreichischen Exporte in Drittländer. In der ersten Jahreshälfte wurden hierbei vor allem Lieferungen von Maschinen und Kfz

ausgeweitet, im 2. Halbjahr die Ausfuhren medizinischer und pharmazeutischer Produkte. Die Warenexporte nach China, das 2023 nach den USA, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich der viert wichtigste Extra-EU-Exportmarkt war, sanken im Vergleich zum Vorjahr um 3,9%. Der Einbruch der Lieferungen nach China war breit gestreut, betraf aber vor allem die Ausfuhr von Pkw und industriellen Vorprodukten. Einzig der Export von Maschinen lieferte einen positiven Wachstumsbeitrag.

Übersicht 5: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels nach Ländern und Regionen 2023

	Export		Import		Handelsbilanz	
	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteile in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. €	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. €
Intra-EU 27 (ab 2020)	68,4	+ 2,6	64,6	- 7,1	6,9	+ 13,5
Intra-EU 14 (ab 2020)	49,5	+ 4,5	49,2	- 6,2	0,0	+ 10,8
Deutschland	29,2	+ 0,8	31,7	- 7,5	- 5,3	+ 5,7
Italien	6,2	- 6,7	6,4	- 4,0	- 0,5	- 0,4
Frankreich	3,6	- 6,6	2,6	+ 3,9	1,9	- 0,7
EU-Länder ab 2004	18,9	- 1,9	15,4	- 9,9	6,9	+ 2,7
5 EU-Länder ¹⁾	14,9	- 3,2	13,1	- 10,2	3,4	+ 2,0
Tschechien	3,6	+ 1,0	4,1	- 15,2	- 1,2	+ 1,6
Ungarn	3,6	- 6,0	2,5	- 6,2	2,3	- 0,1
Polen	3,7	- 0,2	3,3	- 5,4	0,7	+ 0,4
Baltikum	0,4	+ 2,5	0,2	- 16,3	0,4	+ 0,1
Bulgarien, Kroatien, Rumänien	3,5	+ 3,5	2,0	- 7,7	3,0	+ 0,6
Extra-EU 27 (ab 2020)	31,6	+ 3,9	35,4	- 4,8	- 8,0	+ 6,0
Extra-EU 14 (ab 2020)	50,5	+ 1,6	50,8	- 6,4	- 1,1	+ 8,7
Vereinigtes Königreich	2,7	+ 6,7	1,5	- 12,4	2,4	+ 0,8
EFTA	5,5	- 0,5	6,0	+ 11,3	- 1,1	- 1,3
Schweiz	5,0	- 0,3	5,1	+ 2,5	- 0,3	- 0,3
MOEL ²⁾ , Türkei	2,8	- 2,9	4,4	- 32,1	- 3,3	+ 4,1
Westbalkanländer ³⁾	1,1	+ 6,9	1,0	- 1,3	0,1	+ 0,2
GUS-Europa	0,7	- 26,1	2,0	- 50,4	- 2,6	+ 3,7
Russland	0,6	- 29,4	2,0	- 50,8	- 2,8	+ 3,6
Nordafrika ⁴⁾	0,4	+ 18,4	0,9	+ 18,9	- 1,1	- 0,2
NAFTA	9,2	+ 12,8	4,6	+ 11,3	9,1	+ 1,1
USA	7,4	+ 14,2	3,9	+ 9,1	6,8	+ 1,2
Südamerika	2,0	+ 7,7	1,2	+ 7,6	1,7	+ 0,1
Brasilien	0,5	- 8,2	0,2	- 15,4	0,6	- 0,0
Asien	8,1	- 1,7	16,0	- 3,7	- 16,1	+ 1,0
Japan	0,9	- 0,6	1,4	+ 11,2	- 1,0	- 0,3
China	2,5	- 3,9	7,5	- 13,1	- 10,1	+ 2,1
Indien	0,6	+ 7,8	0,7	- 10,8	- 0,1	+ 0,3
6 dynamische Volkswirtschaften in Asien ⁵⁾	2,0	- 10,1	2,6	+ 15,5	- 1,3	- 1,2
Euro-Raum (20 Länder)	53,4	+ 3,8	51,6	- 6,5	3,0	+ 11,2
OPEC	1,0	+ 13,9	1,2	+ 15,5	- 0,4	- 0,1
BRICS ⁶⁾	4,7	- 6,4	10,8	- 23,8	- 12,3	+ 6,1
Schwarzmeerregion ⁷⁾	1,5	+ 15,8	2,0	+ 0,5	- 1,2	+ 0,4
Insgesamt	100,0	+ 3,0	100,0	- 6,3	- 1,1	+ 19,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – 2) Westbalkanländer, GUS-Europa. – 3) Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien. – 4) Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien. – 5) Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand. – 6) Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika. – 7) Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine.

Am stärksten schrumpften 2023 die Importe aus den BRICS-Ländern, aus Ostmitteleuropa sowie aus Deutschland.

Die EU-Sanktionen gegenüber Russland wirkten sich weiterhin deutlich auf den bilateralen Handel aus.

Auf der Importseite sanken die Einfuhren aus EU-Ländern um 7,1%. Bestimmend waren geringere Importe aus Deutschland (-7,5%) und Tschechien (-15,2%) und wertmäßig rückläufige Lieferungen von Brennstoffen und industriellen Vorprodukten. Die Importe aus Extra-EU-Ländern (-4,8%) entwickelten sich heterogen. Die Warenimporte aus den BRICS-Ländern lagen um 23,8% unter dem Vorjahresniveau, jene aus Ostmitteleuropa (einschließlich Türkei) um 32,1%. Auch diese Rückgänge waren vorwiegend auf den Abbau von Vorratslagern von Rohstoffen und industriellen Vorprodukten (bearbeiteten Waren) zurückzuführen. Wie bereits erwähnt drückte die Verbilligung von Energie die nominelle Entwicklung der Brennstoffeinfuhren. Die Importe aus China (-13,1%) wurden zusätzlich durch den Nachfragerückgang nach langlebigen Konsumgütern belastet. Der wertmäßig höchste Rückgang der österreichischen Warenimporte zeigte sich 2023 im Handel mit Russland (-50,8%). Die

Zuwächse in den österreichischen Einfuhren aus den USA (+9,1%) und der Schweiz (+2,5%) lassen sich vorwiegend auf pharmazeutische Produkte zurückführen. Auch die Importe aus den sechs dynamischen Volkswirtschaften Asiens (Übersicht 5) wuchsen aufgrund der Einfuhr von pharmazeutischen Erzeugnissen, aber auch von südkoreanischen Pkw kräftig (+15,5%). Der hohe Zuwachs der Einfuhren aus Japan (+11,2%) geht ebenfalls zum Großteil auf einen Anstieg von Pkw-Lieferungen zurück.

Der Konflikt mit Russland dämpfte 2023 vor allem den Export von Maschinen und Fahrzeugen (-51,2%) und bearbeiteten Waren (-46,8%), also der von den EU-Sanktionen meistbetroffenen Warengruppen. Einbußen gab es jedoch auch im Export von Nahrungsmitteln (-14,5%) und pharmazeutischen Produkten (-10,2%), die von den Sanktionen weitgehend ausgenommen sind (Übersicht 6).

Übersicht 6: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels mit Russland

	Export				Import			
	2023	2022	2023	2023	2023	2022	2023	
	Anteile am Export insgesamt	Anteile am Export nach Russland	Veränderung gegen das Vorjahr	In %	Anteile am Import insgesamt	Anteile am Import aus Russland	Veränderung gegen das Vorjahr	
Nahrungsmittel	1,51	18,4	+ 38,4	- 14,5	0,05	0,20	+ 4,5	- 39,8
Rohstoffe	0,11	0,4	- 12,6	- 88,5	1,16	2,09	- 32,4	- 56,7
Brennstoffe	0,00	0,0	+ 1.984,1	- 98,1	21,05	94,61	+ 90,1	- 50,0
Rohöl	0,13	0,14	- 75,9	- 91,0
Erdgas	0,00	0,0	- 100,0	± 0,0	73,32	91,96	+ 105,0	- 49,4
Sonstige Brennstoffe	0,00	0,0	+ 1.984,1	- 98,1	1,17	2,50	+ 30,6	- 57,5
Chemische Erzeugnisse	1,83	48,9	+ 12,1	- 12,2	0,08	0,55	- 22,5	- 48,2
Bearbeitete Waren	0,25	7,5	- 35,1	- 46,8	0,31	2,27	+ 32,1	- 61,4
Maschinen, Fahrzeuge	0,32	18,7	- 23,8	- 51,2	0,01	0,17	- 20,9	- 76,6
Konsumnahe Fertigwaren	0,39	6,0	- 45,2	- 9,8	0,02	0,13	- 15,7	- 88,1
Insgesamt	0,65	100,0	- 8,0	- 29,4	2,01	100,00	+ 76,7	- 50,8

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

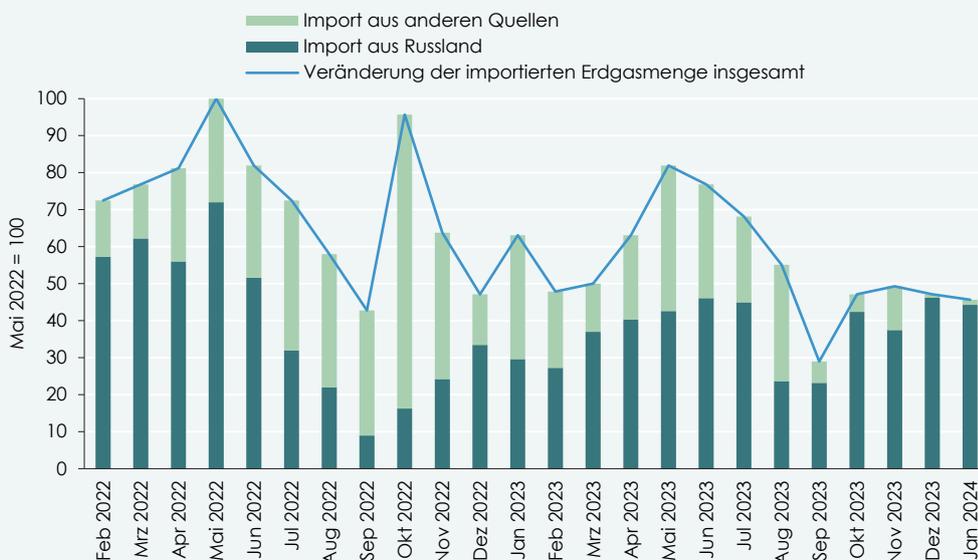
Bei den Importen aus Russland handelt es sich fast ausschließlich um Energieimporte (Anteil am Importwert 2023: 94,6%). Letztere schrumpften 2023 wertmäßig um 50%, da sich Energierohstoffe stark verbilligten. Die Einfuhr von Rohöl ging nominell um 91% zurück, sodass der Anteil russischen Erdöls an den heimischen Rohölimporten auf 0,1% sank. Bereits im Juni 2022 waren die EU-Sanktionen auf Rohölimporte ausgeweitet worden. Diese Beschränkungen sind zwar erst seit dem 5. Dezember 2022 und für bestimmte Erdölprodukte seit dem 5. Februar 2023 in Kraft, die Diskussionen über ein Ölembargo hatten jedoch sofort nach Ausbruch des Ukraine-Krieges begonnen und die Diversifizierung der Bezugsquellen angestoßen.

Der überwiegende Teil der russischen Brennstofflieferungen entfiel aber auch 2023 auf Erdgas. Die österreichischen Importausgaben für russisches Gas sanken um 49,4%, womit sein Anteil am Erdgasimportwert auf 73,3% schrumpfte. 2022 hatte er noch 88% betragen und sich seither um rund 15 Prozentpunkte verringert. Die nominellen Zahlen spiegeln vor allem den Verfall der Erdgaspreise. Auch wenn sich dies aus der offiziellen Außenhandelsstatistik nicht ablesen lässt, dürften sich auch die entsprechenden Importmengen rückläufig entwickelt haben (Abbildung 3). Dieser Rückgang war aber eher ein Resultat des niedrigeren Gasverbrauchs und der hohen Speicherstände als einer erfolgreichen Diversifizierungsstrategie. Der mengenmäßige Anteil russischen Gases

an den österreichischen Erdgasimporten insgesamt blieb hoch und erreichte zum Jahresende 2023 Spitzen von 98%⁴⁾). Eine Verringerung der starken Abhängigkeit der österreichischen Energieversorgung von

Russland wurde vor allem im Bereich Erdgas zu einem zentralen Ziel der Wirtschaftspolitik. Demgemäß wurde im Februar 2024 eine gesetzliche Diversifizierungspflicht vorgeschlagen⁶⁾.

Abbildung 3: Anteil russischen Gases an den österreichischen Erdgasimporten insgesamt



Q: European Network of Transmission System Operators for Gas – ENTSO-G, E-Control.

3. Konjunkturrückgang in der Herstellung von Waren

Nach den pandemiebedingten Schwankungen der Produktion in den Jahren 2020 bis 2022 entwickelte sich die österreichische Warenherstellung 2023 schwach, da die weltweite Industriekonjunktur zurückging und die Unsicherheit infolge geopolitischer Verwerfungen hoch blieb. Der Nettoproduktionswert sank real um 2,7%, während die Zahl der unselbständig Beschäftigten um 1,2% zulegen. Insgesamt folgte daraus ein durchschnittlicher Produktivitätsrückgang je geleistete Arbeitsstunde von 3,6% (Übersicht 7).

Im Jahresdurchschnitt 2023 waren in der Herstellung von Waren 662.459 unselbständig Beschäftigte und 17.191 selbständig Beschäftigte tätig. Sie erwirtschafteten 74,7 Mrd. € an Wertschöpfung (zu laufenden Preisen). Mit durchschnittlich 109.970 € je erwerbstätiger Person lag die Pro-Kopf-Wertschöpfung deutlich über dem Mittelwert für die Gesamtwirtschaft von 90.970 €. Der Anteil der Herstellung von Waren an der nominalen Bruttowertschöpfung insgesamt

betrug 2023 rund 17,4%, jener an den Erwerbstätigen 14,4%.

Rund die Hälfte aller Wirtschaftszweige der Herstellung von Waren weiteten nominell ihre Produktion aus (Übersicht 8). Am höchsten waren die Zuwächse in der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+14,5%), vor der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+14,0%) und dem sonstigen Fahrzeugbau (+13,8%). Die stärksten Rückgänge verzeichneten die Herstellung von sonstigen Waren (-24,5%), die Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (-20,5%) sowie die Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (-17,8%). Auch die Herstellung von Metallerezeugnissen (-10,0%), die Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (-8,9%) sowie die Metallherzeugung und -bearbeitung (-8,0%) mussten deutliche Rückgänge im Produktionswert hinnehmen.

Die meisten Teilbereiche der Herstellung von Waren verzeichneten 2023 nur eine schwache nominelle Produktionsentwicklung und ein gedämpftes Beschäftigungswachstum.

⁴⁾ Der Anteil russischer Gaslieferungen an den Erdgasimporten schwankt stark. Er hängt von Liefer schwankungen aus anderen Quellen und zusätzlich von der Verwendung der österreichischen Speicher durch ausländische Unternehmen ab (Infoportal des Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie – BMK: <https://energie.gv.at/hintergrund/unabhaengigkeit-von-russischem-gas>).

⁵⁾ Die in Abbildung 3 dargestellten Werte beruhen allerdings auf Schätzungen. Hierzu wurden Daten von den Gasübergabepunkten an den Grenzen mit Daten aus einem Marktmonitoring der E-Control verknüpft. Die Teilnehmer auf dem Gasmarkt waren im Zuge des Monitoring nicht verpflichtet, die genaue Quelle des importierten Gases anzugeben.

⁶⁾ https://www.bmk.gv.at/service/presse/gewessler/2024/0212_abhaengigkeit-russisches-gas.html.

Übersicht 7: Indikatoren für die Sachgütererzeugung

	Nettoproduktionswert real ¹⁾	Unselbständig Beschäftigte ¹⁾	Stundenproduktivität ²⁾	Lohnstückkosten ³⁾	Warenexporte (SITC 5 bis 8)
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
2008	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 3,5	+ 1,4
2009	- 14,7	- 3,6	- 8,0	+ 13,4	- 20,9
2010	+ 8,1	- 1,4	+ 6,9	- 6,8	+ 16,5
2011	+ 7,2	+ 1,8	+ 5,6	- 1,7	+ 11,3
2012	+ 2,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 3,3	+ 1,2
2013	+ 0,3	- 0,2	+ 0,8	+ 2,1	+ 2,5
2014	+ 2,2	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,2	+ 2,5
2015	+ 0,9	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 3,2
2016	+ 4,4	+ 0,5	+ 4,0	- 1,1	- 0,4
2017	+ 3,2	+ 1,3	+ 2,2	- 0,6	+ 8,3
2018	+ 4,5	+ 2,8	+ 2,0	+ 1,7	+ 5,5
2019	+ 0,8	+ 1,7	- 0,1	+ 3,4	+ 1,9
2020	- 7,3	- 1,0	- 1,4	+ 6,0	- 8,4
2021	+ 12,7	+ 0,4	+ 7,3	- 7,4	+ 15,1
2022	+ 4,1	+ 1,3	+ 3,5	+ 2,2	+ 15,7
2023	- 2,7	+ 1,2	- 3,6	+ 11,9	+ 4,4

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Laut VGR. – ²⁾ Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – ³⁾ In einheitlicher Währung gegenüber Handelspartnern; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

Dementsprechend verzeichneten 2023 nur die Hälfte der Branchen der Warenherstellung Beschäftigungszuwächse. Am höchsten waren diese in der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+4,9%), im sonstigen Fahrzeugbau (+4,2%), in der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie in der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (jeweils +3,4%). Im Gegensatz dazu sank die Beschäftigung in der Herstellung von Bekleidung (-11,7%), der Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (-8,7%) und der Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (-7,9%) deutlich. Auch die Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (-5,8%), von Textilien (-3,7%), Metallerzeugnissen (-3,1%) und Möbeln (-3,0%) verzeichneten 2023 Beschäftigungsrückgänge.

Die Pro-Kopf-Produktivität entwickelte sich 2023 sehr uneinheitlich, je nachdem, ob Produktionsveränderungen auch von Anpassungen im Beschäftigtenstand begleitet oder Arbeitskräfte gehortet wurden. Am größten waren die Produktivitätszuwächse in der Herstellung von Bekleidung (+13,7%), der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+11,6%) sowie in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+10,0%). Auch der sonstige Fahrzeugbau (+9,2%), die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+8,6%), der Maschinenbau (+6,5%) und die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (+5,5%) erzielten Produktivitätssteigerungen von über 5%. Produktivitätseinbrüche mussten die Herstellung von sonstigen Waren (-22,4%), die Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (-15,6%) und die Herstellung von chemischen Erzeugnissen (-13,6%) hinnehmen.

Auch in der Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (-10,7%) und der Metallerzeugung und -bearbeitung (-10,0%) nahm die Produktivität deutlich ab.

Die Entwicklung der Erzeugerpreise war im Jahr 2023 von der Preisentwicklung für Vorleistungen, aber auch durch den höheren Wettbewerbsdruck auf stagnierenden bzw. schrumpfenden Absatzmärkten bestimmt, der in fünf Branchen zu einem Rückgang der Erzeugerpreise führte (Herstellung von chemischen Erzeugnissen -8,3%, Metallerzeugung und -bearbeitung -4,9%, der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus -3,6%, Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren -2,1%, Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen -0,1%).

Am stärksten war der Erzeugerpreisauftrieb in der energieintensiven Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (+9,3%), vor dem Maschinenbau (+7,5%), der Herstellung von Bekleidung (+6,9%), der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+6,6%) und der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (6,0%). Erzeugerpreisanstiege von über 5% verzeichneten auch die Herstellung von Lederwaren und Schuhen (+5,8%), die Herstellung von Textilien (+5,5%) und die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+5,3%).

Die Indizes des WIFO-Konjunkturtests, die das WIFO auf Basis von Unternehmensbefragungen für die Sachgütererzeugung insgesamt und für die drei Branchengruppen Vorprodukt-, Investitionsgüter- und Konsumgütererzeugung erstellt, zeigen eine deutliche Abschwächung der Industriekonjunktur im

Der bereits ab Mitte 2022 beobachtete Abschwung der Industriekonjunktur verfestigte sich 2023. Zu Jahresbeginn waren insbesondere die energieintensiven Vorproduktbranchen betroffen. In der zweiten Jahreshälfte brachen auch die Investitionsgüter- und die Konsumgüterproduktion ein.

Laufe des Jahres 2023⁷⁾. Die Eintrübung hatte bereits im Herbst 2022 begonnen und setzte sich 2023 fort. Zu Jahresbeginn waren insbesondere die energieintensiven Vorleistungsbranchen betroffen. Dort notierten Loge- und Erwartungsindex bereits Anfang 2023 im negativen Bereich und verschlechterten sich im Jahresverlauf weiter. In den

Konsumgüterbranchen waren die Konjunkturerwartungen zu Jahresbeginn ebenfalls negativ, die Lageeinschätzungen unterschritten jedoch erst ab Mai die Nulllinie. In den Investitionsgüterbranchen sanken die beiden Teilindizes erst im August unter null, verschlechterten sich dann aber zunehmend (Abbildung 4).

Übersicht 8: Kennzahlen zur Konjunkturlage der Herstellung von Waren 2023

	Produktionswert		Beschäftigte		Produktion pro Kopf		Erzeugerpreisindex	
	Mio. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 €	Veränderung gegen das Vorjahr in %	2015 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Herstellung von Nahrungs- und Futtermittel	21.550	+ 6,69	62.119	+ 1,12	346.912	+ 5,5	127,8	+ 6,0
Getränkeherstellung	9.917	+ 3,18	8.171	+ 0,12	1.213.737	+ 3,1	109,5	+ 3,1
Herstellung von Textilien	1.526	- 2,92	5.880	- 3,72	259.580	+ 0,8	114,1	+ 5,5
Herstellung von Bekleidung	557	+ 0,34	2.098	- 11,74	265.596	+ 13,7	114,6	+ 6,9
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	681	+ 2,46	2.636	- 2,01	258.284	+ 4,6	104,8	+ 5,8
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren	9.845	- 17,76	26.626	- 7,91	369.758	- 10,7	115,7	- 2,1
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	6.929	- 20,52	15.457	- 5,82	448.288	- 15,6	124,9	- 3,6
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	1.639	- 1,44	6.634	- 2,94	247.077	+ 1,5	106,9	+ 2,5
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	9.933	- 12,80	19.070	+ 0,93	520.887	- 13,6	138,9	- 8,3
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	5.000	+ 13,96	20.622	+ 4,94	242.483	+ 8,6	105,0	- 0,1
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	7.442	- 4,87	28.647	+ 0,41	259.782	- 5,3	113,2	+ 1,1
Herstellung von Glas- und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	7.269	- 8,91	23.812	- 8,71	305.265	- 0,2	121,8	+ 9,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	23.596	- 7,99	39.040	+ 2,24	604.413	- 10,0	153,9	- 4,9
Herstellung von Metallerzeugnissen	17.360	- 10,04	65.507	- 3,10	265.014	- 7,2	124,5	+ 2,9
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	11.679	+ 2,59	29.062	+ 3,39	401.879	- 0,8	107,3	+ 2,5
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	15.188	+ 5,95	46.356	+ 3,35	327.634	+ 2,5	113,5	+ 4,5
Maschinenbau	30.884	+ 8,41	90.492	+ 1,84	341.294	+ 6,5	119,7	+ 7,5
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	18.432	+ 8,54	34.243	- 1,32	538.265	+ 10,0	109,0	+ 5,3
Sonstiger Fahrzeugbau	5.476	+ 13,77	13.932	+ 4,19	393.030	+ 9,2	114,2	+ 3,9
Herstellung von Möbeln	2.883	- 0,76	15.940	- 3,02	180.869	+ 2,3	120,6	+ 4,8
Herstellung von sonstigen Waren	4.748	- 24,45	11.443	- 2,70	414.954	- 22,4	108,3	+ 2,7
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	6.975	+ 14,49	25.589	+ 2,61	272.587	+ 11,6	118,4	+ 6,6

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Wie die Niveaus der beiden Indizes zeigen, wurden die energieintensiveren Vorprodukt- und Konsumgüterbranchen deutlich stärker vom Konjunkturabschwung erfasst als die weniger energieintensive Investitionsgüterindustrie. Die Höchstwerte erreichten die Konjunkturindizes in allen drei Branchengruppen zwischen Jänner und April. Da die Konjunkturdynamik stetig abnahm, wurden die niedrigsten Werte zumeist am Jahresende gemessen, nur in den Konsumgüterbranchen im Oktober (Lageindex) bzw. im August (Erwartungsindex). Auch die jüngsten Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen noch keine Verbesserung der Industriekonjunktur.

Die Schwäche der Industrieproduktion spiegelte sich 2023 auch in der Kapazitätsauslastung. Sie sank im Laufe des Jahres in allen drei Teilbereichen der Herstellung von Waren auf unterdurchschnittliche Werte, blieb aber dennoch klar über den Tiefstwerten zu Beginn der COVID-19-Pandemie (Abbildung 5). Im Jänner 2023 war die Kapazitätsauslastung in der österreichischen Sachgütererzeugung mit rund 83,6% noch leicht überdurchschnittlich und stieg im April auf 85,2%, ging aber im Juli wieder auf 81,1% zurück. Im Oktober lag sie mit 78,5% bereits deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt von 82,3%. Auch zu Jahresbeginn 2024 blieb die Kapazitäts-

⁷⁾ Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen ist als gleichlaufender Indikator konzipiert und basiert auf den monatlichen Erhebungen zur aktuellen Lage und zur Entwicklung in den letzten drei Monaten. Der Index der unternehmerischen Erwartungen hingegen fasst jene monatlichen Fragen zusammen, die sich auf die

Entwicklung in den Folgemonaten der Erhebung beziehen. Er ist somit als vorläufiger Indikator konzipiert. Beide Indizes umfassen einen Wertebereich von -100 (negative Einschätzung durch alle meldenden Unternehmen) bis +100 (ausschließlich positive Einschätzungen).

auslastung mit 79,8% merklich unterdurchschnittlich. Sie entwickelte sich 2023 in der Investitionsgüter- und Konsumgüterindustrie

deutlich günstiger als in den Vorproduktbranchen, wo sie Ende des Jahres mit 76,1% weit unterdurchschnittlich ausfiel.

Abbildung 4: **Konjunkturbeurteilung durch die Unternehmen**

Indexpunkte

Sachgütererzeugung insgesamt (Industrie und produzierendes Gewerbe)

Vorproduktindustrie



Investitionsgüterindustrie

Konsumgüterindustrie (Verbrauchs- und Gebrauchsgüter)



— Index der aktuellen Lagebeurteilungen
— Index der unternehmerischen Erwartungen

Q: WIFO-Konjunkturtest. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen fasst die Fragen zur Einschätzung der aktuellen und der vergangenen Situation aus dem WIFO-Konjunkturtest zusammen, der Index der unternehmerischen Erwartungen jene zur künftigen Entwicklung. -100 . . . pessimistische Meldungen, +100 . . . optimistische Meldungen.

Der Mangel an Nachfrage war zu Jahresende 2023 das wichtigste Produktionshemmnis.

Wie der Indikator der unternehmerischen Unsicherheit des WIFO-Konjunkturtests zeigt, waren die heimischen Industrieunternehmen 2023 mit hohen Konjunkturrisiken konfrontiert. Zu Jahresbeginn nahm die Unsicherheit zwar zunächst ab, da sich die Strom- und Gaspreise wieder normalisierten, im weiteren Jahresverlauf war jedoch mit dem Rückgang der europäischen Industriekonjunktur wieder ein deutlicher Anstieg der Unsicherheit verbunden.

Mit der Konjunkturabschwächung verschob sich im Jahresverlauf 2023 die relative Bedeutung der Produktionshemmnisse. Zu

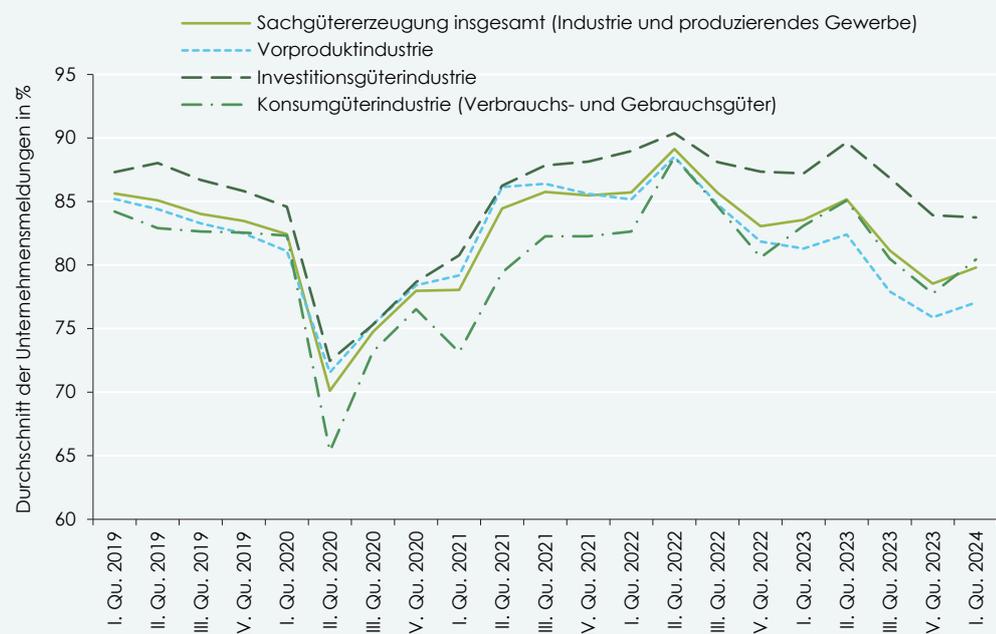
Jahresbeginn war der Anteil der Sachgütererzeuger, die einen Mangel an Nachfrage als wichtigstes Hemmnis meldeten, mit rund 14% aller befragten Unternehmen noch leicht unterdurchschnittlich. Im weiteren Jahresverlauf stieg dieser Anteil auf rund 31%. Ende 2023 war damit der Nachfragemangel das bei weitem wichtigste Produktionshemmnis, insbesondere in den Vorproduktbranchen, aber auch in der Investitionsgüter- und der Konsumgüterindustrie. Dagegen sank der Anteil der Unternehmen, die den Arbeitskräftemangel als wichtigstes Hemmnis meldeten (Jänner 23% der Meldungen, Oktober 13%). Der Mangel an

Arbeitskräften blieb aber das am zweithäufigsten genannte Produktionshemmnis. Mit dem Konjunkturrückgang verloren im Jahresverlauf 2023 Lieferengpässe (bzw. der Mangel an Material oder Kapazität) stark an Bedeutung (Jänner 19%, Oktober 6% der Meldungen).

Der Anstieg der Energiepreise, Lieferengpässe und hohe Lohnabschlüsse führten zu Jahresbeginn 2023 zu einer lebhaften Preisdynamik, die später infolge der

Konjunkturabschwächung spürbar abnahm. Dies spiegelt sich in den Verkaufspreiserwartungen laut WIFO-Konjunkturtest. Der Saldo zwischen dem Anteil der Unternehmen, die Verkaufspreiserhöhungen erwarten, und dem Anteil jener, die mit einer Senkung ihrer Verkaufspreise rechnen, liegt im langjährigen Durchschnitt bei rund 4%. Im Jänner 2023 lag der Saldo mit 40% deutlich darüber, ging aber bis zum Sommer auf rund 4% zurück und verharrte auch im weiteren Jahresverlauf auf ähnlichem Niveau.

Abbildung 5: **Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung**



Q: WIFO-Konjunkturtest.

4. Geringes Investitionswachstum

Die heimische Investitionsnachfrage war 2023 schwach und wurde durch zahlreiche externe Faktoren beeinflusst. Die Verschlechterung der Stimmung, die flauere Auftragslage und die für viele Unternehmen hohen Finanzierungskosten führten vermehrt zu einem Aufschieben von Investitionen. Zudem sind die Energiepreise in Europa weiterhin hoch, weshalb ein Teil der Produktion mittelfristig in Drittländer verlagert werden dürfte (Ederer & Schiman-Vukan, 2023). Die Unsicherheit bezüglich der Energiepreisentwicklung und die hohen Preise von Energie- und Investitionsgütern belasten die Investitionsdynamik. Im Gefolge des Ukraine-Krieges stiegen die Energie- und vor allem die Erdgaspreise

kräftig, was insbesondere energieintensive Unternehmen traf.

Die nominellen Bruttoausstattungsinvestitionen⁸⁾ (Übersicht 9) beliefen sich 2023 auf rund 63,1 Mrd. €, wovon rund 34,5 Mrd. € auf tangible "Ausrüstungen und Waffensysteme" und 28,6 Mrd. € auf immaterielle "sonstige Anlageinvestitionen" entfielen. Die Investitionsquote des privaten Sektors – der Anteil der nominellen Anlageinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt – lag 2023 mit 13,2% leicht unter dem Niveau des Vorjahres (13,4%), jedoch weiterhin über dem langjährigen Durchschnitt.

Die Investitionsquote sank 2023 leicht, blieb jedoch über dem langjährigen Durchschnitt.

⁸⁾ Die hier dargestellten Bruttoausstattungsinvestitionen berücksichtigen im Gegensatz zu den Bruttoanlageinvestitionen den Wohnbau nicht. Sie sind definiert als der Erwerb abzüglich der Veräußerungen von Anlagegütern durch gebietsansässige Produzenten innerhalb einer bestimmten Periode (Jahr oder Quartal). Abschreibungen bleiben aufgrund der Bruttobetachtung unberücksichtigt. Etwa die Hälfte der Bruttoan-

lageinvestitionen (einschließlich Bauwirtschaft) werden laut Leistungs- und Strukturhebung der Statistik Austria in der Sachgütererzeugung oder in Sektoren getätigt, die der Sachgütererzeugung nahestehen (hier Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, Energieversorgung, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen).

Übersicht 9: Bruttoausstattungsinvestitionen

	2022	2023	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real		Mrd. €, nominell
Ausrüstungen und Waffensysteme	- 0,2	- 2,1	29,2
Sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme	- 0,8	- 12,3	15,2
Ausrüstungen der Informations- und Kommunikationstechnik	+ 4,5	- 2,6	4,9
Fahrzeuge	- 1,7	+ 22,2	9,1
Sonstige Anlageinvestitionen	+ 5,0	+ 3,8	24,8
Nutztiere und Nutzpflanzen	- 31,4	- 12,4	0,1
Geistiges Eigentum	+ 5,2	+ 3,8	24,7
Insgesamt	+ 2,1	+ 0,5	54,0

Q: Statistik Austria, Quartalsrechnung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung; WIFO-Berechnungen.

Investitionen in immaterielle Anlagegüter wurden 2023 erneut ausgeweitet und gewannen innerhalb der gesamten Ausrüstungsinvestitionen weiter an Gewicht.

Das Wachstum der Investitionstätigkeit im Gesamtjahr 2023 war vor allem durch ein starkes IV. Quartal getrieben.

2023 wurden vor allem Ersatzinvestitionen getätigt. Der wichtigste Bestimmungsfaktor der Investitionstätigkeit waren technologische Entwicklungen. Auch die Energiekosten und die Erdgasversorgung dürften die Investitionen beeinflusst haben.

Preisbereinigt stiegen die gesamten Ausrüstungsinvestitionen⁹⁾ um 0,5% (nach +2,1% 2022). Gemessen am Niveau vor der COVID-19-Pandemie schnitten die einzelnen Teilbereiche unterschiedlich ab: Die tangiblen Ausrüstungsinvestitionen lagen 2023 um 3,4% unter dem Vorkrisenniveau von 2019, die sonstigen Anlageinvestitionen dagegen um 16,5% darüber.

Auch in der jährlichen Betrachtung entwickelten sich die einzelnen Teilbereiche abermals unterschiedlich. Mit -2,1% gingen die Investitionen in Ausrüstungen und Waffensysteme nach -0,2% im Jahr 2022 erneut zurück. Diese Untergruppe machte 2023 den Großteil der gesamten Ausrüstungsinvestitionen aus (54,6%, 2022: 55,7%). Ein kräftiger Anstieg von 22,2% war im Bereich Fahrzeuge zu verzeichnen (2022 -1,7%). Diese Kategorie stellt mit 16,9% einen eher geringen Anteil an den gesamten Ausrüstungsinvestitionen. Vor allem die Investitionen in sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme schrumpften stark (-12,3% nach -0,8% 2022); auf sie entfielen 2023 rund 29,3% der gesamten Ausrüstungsinvestitionen.

Der Trend zu Investitionen in immaterielle Anlagegüter hielt auch 2023 an. "Sonstige Anlageinvestitionen", fast ausschließlich Investitionen in das geistige Eigentum (z. B. Forschung und Entwicklung, Software, Urheberrechte), wurden erneut ausgeweitet (+3,8% nach +5,0% im Jahr 2022). Die Entwicklung der immateriellen Investitionen scheint sich somit weitgehend von jener der tangiblen Ausrüstungsinvestitionen entkoppelt zu haben¹⁰⁾. Immaterielle Anlageinvestitionen machten 2023 45,4% der gesamten Ausrüstungsinvestitionen aus (2022: 44,3%).

Die beiden Teilbereiche der Ausrüstungsinvestitionen – Investitionen in tangible sonstige Ausrüstungen und Waffensysteme einerseits und immaterielle Anlageinvestitionen andererseits – entwickelten sich 2023 somit

abermals gegenläufig. Die Verlagerung der Investitionstätigkeit in Richtung des immateriellen Kapitals setzte sich fort.

In der unterjährigen Betrachtung zeigt sich laut den Daten von Statistik Austria ebenfalls ein gemischtes Bild. Im Aggregat legten die Ausrüstungsinvestitionen vor allem im IV. Quartal 2023 zu. Sonstige Anlageinvestitionen wurden vorrangig im I. Quartal ausgeweitet, Investitionen in Ausrüstungen und Waffensysteme im I. und IV. Quartal.

Einblick in die Investitionsmotive bieten die Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung, die im Frühjahr und Herbst 2023 im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests durchgeführt wurde (Friesenbichler & Hölzl, 2024). Mit Investitionen können unterschiedliche Ziele verfolgt werden. Der Fragebogen gibt vier Kategorien von Investitionszwecken vor: "Ersatz alter Anlagen oder Ausrüstungen", "Kapazitätsausweitung", "Rationalisierung" und "andere Investitionszwecke". Mehrfachnennungen sind möglich.

Der wichtigste Investitionszweck war 2023 abermals der Ersatz alter Anlagen oder Ausrüstungen, vor allem in der Beherbergung und Gastronomie sowie in Verkehr und Lagerei. Kapazitätserweiterungen spielten eine untergeordnete Rolle und wurden vorrangig von Unternehmen der Information und Kommunikation genannt. Rationalisierungsinvestitionen waren 2023 vor allem in den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, in der Herstellung von Waren und in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen von überdurchschnittlicher Bedeutung. Andere Investitionszwecke wurden insbesondere im Grundstücks- und Wohnungswesen verfolgt.

Die wichtigste Triebkraft der Investitionen war 2023 weiterhin die technologische Entwicklung, vor allem im Dienstleistungssektor. Besonders ausgeprägt war ihre Bedeutung in der Erbringung von Finanz- und

⁹⁾ Das Referenzjahr der realen Zeitreihe ist 2015.

¹⁰⁾ Eine Unterkategorie bilden Nutztiere und Nutzpflanzen, sie machten 2023 jedoch nur 0,3% der gesamten "sonstigen Investitionen" aus.

Versicherungsdienstleistungen, in der Information und Kommunikation sowie in den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen. Technologie spielt

auch in der Sachgütererzeugung eine zentrale Rolle für die Investitionstätigkeit (Friesenbichler & Hölzl, 2024).

Abbildung 6: Entwicklung der Investitionen im Jahresvergleich



Q: Statistik Austria, Quartalsrechnung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung; WIFO-Berechnungen.

5. Zusammenfassung

Im 1. Halbjahr 2023 profitierte die heimische Exportwirtschaft noch von der lebhaften Nachfrage Deutschlands und der USA nach österreichischen Maschinen. Die bremsenden Effekte der Industrierezession sowie der hohen Preis- und Kostensteigerungen in Österreich und Europa schlugen daher erst später im Jahr deutlicher durch. Ende 2023 gab ein Sondereffekt aus außerordentlich hohen Lieferungen von Lactamen nach Belgien dem Exportwachstum neuerlich Schub. Im Gesamtjahr 2023 konnten damit ein robustes Wachstum der Warenexporte von 3% (nominell) bzw. 2,7% (preisbereinigt) sowie Marktanteilsgewinne erzielt werden. Die Warenimporte sanken nominell um 6,3% und real um 4,4%. Der Importeinbruch spiegelte einerseits die Schwäche der heimischen Industrieproduktion und der Investitionstätigkeit wider und andererseits den Abbau der Vorsichtslager von Energie- und Industrierohstoffen. Die Handelsbilanz verbesserte sich 2023 um 19,5 Mrd. €; das Defizit betrug 1,1 Mrd. €.

Nach dem kräftigen Produktionswachstum nach Überwindung der COVID-19-Pandemie wurde die Herstellung von Waren im Jahr 2023 von einem negativen Schock eingeholt (-2,7%; real). Am deutlichsten schrumpfte der Produktionswert in der Herstellung

sonstiger Waren, der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus, der Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren, von chemischen Erzeugnissen sowie von Metall-erzeugnissen. Wie die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen, verlor die Industriekonjunktur im Jahresverlauf zunehmend an Schwung. Der Abschwung erfasste zunächst die energieintensiven Vorproduktbranchen, im 2. Halbjahr aber auch die anderen Segmente der Herstellung von Waren, wenngleich die unternehmerischen Erwartungen bereits im Frühjahr 2023 einen Konjunkturrückgang signalisiert hatten. Die Lieferengpässe und der Arbeitskräftemangel verloren als Produktionshemmnisse an Bedeutung; der Mangel an Nachfrage löste sie als wichtigstes Hemmnis ab. Die Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung sank bis Ende 2023 auf unterdurchschnittliche Werte.

Die Ausrüstungsinvestitionen insgesamt waren 2023 real um 0,5% höher als im Vorjahr (nach +2,1% 2022). Nach Teilbereichen verlief die Entwicklung gegenläufig. Gedämpft wurde das Investitionswachstum durch einen Rückgang der Investitionen in Ausrüstungen und Waffensysteme (-2,1%), während die sonstigen Anlageinvestitionen (etwa in Software oder Forschung und Entwicklung) um 3,8% ausgeweitet wurden.

6. Literaturhinweise

- Ederer, S., & Schiman-Vukan, S. (2023). Konjunkturerholung verzögert sich. Prognose für 2023 bis 2025. WIFO-Konjunkturprognose, (4). <https://www.wifo.ac.at/publication/176081/>.
- Friesenbichler, K., & Hölzl, W. (2024). Investitionspläne für 2024 weiter gekürzt. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2023. *WIFO-Monatsberichte*, 97(1), 19-27. <https://www.wifo.ac.at/publication/176269/>.
- Hölzl, W., Friesenbichler, K. S., Kügler, A., & Reinstaller, A. (2022). Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen. *WIFO-Monatsberichte*, 95(7), 467-476. <https://www.wifo.ac.at/publication/70320/>.
- Wolfmayr, Y. (2024). Lage der österreichischen Außenwirtschaft bis zum 3. Quartal 2023. In Oberhofer, H., Astrov, V., Stehrer, R., & Wolfmayr, Y. (Hrsg.), *FIW-Jahresgutachten. Die österreichische Außenwirtschaft 2024* (S. 15-30). FIW – Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft.
- Scheiblecker, M., & Ederer, S. (2024). Gegenwind hält Österreichs Wirtschaft 2024 nahe an der Stagnation. Prognose für 2024 und 2025. *WIFO-Konjunkturprognose*, (1). <https://www.wifo.ac.at/publication/182669/>.

Preistransparenz entlang der Lebensmittelwertschöpfungskette

Entwicklung eines Konzepts einer Preisdatenbank zur Erhebung von Daten in der Lebensmittelwertschöpfungskette in Österreich

Anna Renhart, Josef Baumgartner, Atanas Pekanov, Franz Sinabell



Der vorliegende Bericht stellt Informationsquellen zusammen, die einen Einblick in die Wertschöpfungskette von Agrargütern und Lebensmitteln ermöglichen. Dabei wird die Situation in Österreich sehr ausführlich beleuchtet und festgestellt, dass es sehr gute Informationen über die Preise von Agrargütern und auch die Preise, zu denen die Haushalte Waren kaufen, gibt. Allerdings sind die Informationen oft nur in aufbereiteter Form als Index öffentlich zugänglich. Die Preise, zu denen Waren auf verschiedenen Ebenen der Wertschöpfungskette gehandelt werden, sind nur für wenige Produkte bekannt und für das Konsumverhalten in Österreich wenig repräsentativ. In den meisten EU-Ländern ist die Situation nicht besser als in Österreich. In Frankreich hingegen ist seit Langem ein differenziertes Monitoringsystem etabliert. Dieser Zugang wird im Detail vorgestellt. Auf Basis der Recherchen wird schließlich ein Konzept vorgeschlagen, das zur Verbesserung der Transparenz in der Wertschöpfungskette beitragen soll. Dabei werden unterschiedliche Ansätze entwickelt, je nachdem ob es sich um Unternehmen oder um Preise von Gütern handelt. Die vorgeschlagenen Lösungsansätze knüpfen an bestehende Instrumente an, um den Aufwand zur Verbesserung der Preistransparenz gering zu halten.

Im Auftrag von Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Österreichischer Gewerkschaftsbund • Jänner 2024 • 108 Seiten • Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/publication/175901/>

7/2023 Schwaches Wachstum bei hoher Unsicherheit. Prognose für 2023 und 2024 • Mittel-, Ost- und Südosteuropa zwischen hoher Inflation und Konjunkturlaute im Euro-Raum • Digitalisierung in Österreich: Fortschritt und Bedeutung der Plattformarbeit • Regionalwirtschaftliche und touristische Effekte von Sportgroßveranstaltungen

8/2023 Auf Stagnation folgt Abschwung – Frühindikatoren verschlechtern sich weiter • Konjunktüreinschätzungen trüben sich ein. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2023 • Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung 2022 leicht rückläufig • Abgabenbelastung bei Kombination von Pensions- und Erwerbseinkommen

9/2023 Vertiefung der Rezession bei steigenden Zinsen und hoher Inflation • Geldpolitische Wende schmälerte 2022 das Veranlagungsergebnis der Versicherungswirtschaft • Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2023. Sonderthema: Das "Fit for 55"-Paket der Europäischen Kommission • Kollektivvertragsverhandlungen in Zeiten hoher Inflation

10/2023 Kaufkraft steigt nach milder Rezession. Prognose für 2023 und 2024 • Österreichs Wirtschaft wächst mittelfristig nur verhalten. Mittelfristige Prognose 2024 bis 2028 • Verbesserung der relativen Lohnstückkosten im Jahr 2022 • Wissensproduktion und Wissensverwertung in Österreich im internationalen Vergleich • Österreichs Land- und Forstwirtschaft 2022 trotz schwierigen Umfelds außergewöhnlich erfolgreich

11/2023 Österreichs Wirtschaft in Rezession – Inflation geht zurück • Konjunkturabschwung hält an. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2023 • Tourismus trotz anhaltender Teuerung wieder deutlich erstarbt • Armut und Sozialhilfe in Österreich • Entwicklungspolitik als geoökonomisches Instrument. Eine Einordnung vor dem Hintergrund globaler Trends

12/2023 Kaum Anzeichen für Erholung der heimischen Industriekonjunktur • Budgetpolitik in einem unsicheren ökonomischen und geopolitischen Umfeld. Bundesvoranschlag 2024 und Mittelfristiger Finanzrahmen 2024 bis 2027 • Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2023 • Zur öffentlichen Finanzierung der Langzeitpflege in Österreich • Wer finanziert den Wohlfahrtsstaat? Erkenntnisse aus der WIFO-Umverteilungsstudie

1/2024 Editorial • Konjunkturerholung verzögert sich. Prognose für 2023 bis 2025 • Investitionspläne für 2024 weiter gekürzt. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2023 • Finanzausgleich 2024 bis 2028. Erste Schritte zu einer Wirkungsorientierung • Die Produktivitätsentwicklung österreichischer Unternehmen in den Jahren 2013 bis 2020. Eine Auswertung von Mikrodaten

2/2024 Österreichs Industrie verharrt in Rezession • Konjunkturstimung zu Jahresbeginn gedämpft. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2024 • Einbruch im europäischen Bauwesen. Euroconstruct-Prognose bis 2026 • Wo steht Österreich im fünften Jahr multipler Krisen? Eine makroökonomische Betrachtung

3/2024 Hohe Zinsen belasten die Konjunktur • Europäische Wirtschaftspolitik 2023. Robuster Arbeitsmarkt trotz schwacher Konjunktur und gestraffter Geldpolitik • Institutionalisiertes Vertrauen als Standortqualität. Zur ökonomischen Bedeutung des Eich- und Vermessungswesens • Unternehmensausgaben für neue Produkte dürften 2024 nur schwach wachsen • Herausforderungen des alpinen Wintertourismus in Österreich

4/2024 Gegenwind hält Österreichs Wirtschaft 2024 nahe an der Stagnation. Prognose für 2024 und 2025 • Österreichische Wirtschaft expandiert mittelfristig nur schwach. Update der mittelfristigen Prognose 2024 bis 2028 • Internationale Konjunkturabschwächung trifft Österreich hart. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2023 • Deutliche Straffung der Geldpolitik trägt zur Inflationsdämpfung im Euro-Raum bei

Präsident

Dr. Harald Mahrer, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidentin

Renate Anderl, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

Vorstand

Dr. Hannes Androsch

Kommerzialrat Peter Hanke, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Wiener Stadtwerke

Univ.-Prof. Dr. Robert Holzmann, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

Wolfgang Katzian, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Georg Knill, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Abg.z.NR Karlheinz Kopf, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

Kuratorium

Silvia Angelo, Andreas Brandstetter, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Alexander Herzog, Gerhard K. Humpeler, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Anton Mattle, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Ranja Reda Kouba, Johannes Reuhka, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Tobias Schweitzer, Andreas Stangl, Michael Strebl, Michael Strugl, Barbara Thaler, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Kurt Weinberger, Thomas Weninger, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

WIFO-Partner

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, ÖBB-Holding AG, Österreichische

Direktorium

Direktor: Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

Stellvertretende Direktor:innen:

Mag. Alexander Loidl, MSc, Mag. Christine Mayrhuber, Priv.-Doz. Mag. Dr. Michael Peneder

Ökonom:innen

Stefan Angel, Julia Bachtrogler-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Anna Burton, Elisabeth Christen, Alexander Daminger, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Katharina Falkner, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Klaus Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Heider Kariem, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klén, Angela Köppl, Agnes Kügler, Simon Loretz, Hendrik Mahlkow, Helmut Mahringer, Christine Mayrhuber, Birgit Meyer, Ina Meyer, Asjad Naqvi, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Isabel Pham, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Anna Renhart, Silvia Rocha-Akis, Tobias Scheckel, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman-Vukan, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Anja Sebbesen, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Gayline Vuluku, Philipp Warum, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

Wissenschaftliche Assistent:innen

Anna Albert, Sara Aref Zahed, Elisabeth Arnold, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Irene Fröhlich, Martina Einsiedl, Nathalie

Vizepräsidentin

Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin, Universitätsprofessorin für Internationale Wirtschaft am Department Volkswirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien

Dr. Markus Marterbauer, Leiter der Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik

Mag. Harald Waiglein, MSc, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Mag. Markus Wallner, Landeshauptmann von Vorarlberg

Hagelversicherung VVaG, PHARMIG – Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mBh, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG, voestalpine AG, Wien Energie GmbH

WIFO Associates

Karl Aiginger, Christoph Badelt, Harald Badinger, Kurt Bayer, René Böheim, Fritz Breuss, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Jarko Fidrmuc, Matthias Firgo, Georg Fischer, Helena Fornwagner, Alois Guger, Martin Halla, Heinz Handler, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Karl Pichelmann, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Gunther Tichy, Gertrude Tumpel-Gugerell, Ewald Walterskirchen, Andrea Weber, Hannes Winner, Josef Zweimüller

Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauninger, Lydia Grandner, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Marion Kogler, Katharina Köberl-Schmid, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Cornelia Schobert, Birgit Schuster, Tim Slickers, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Moritz Uhl, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner

Mitarbeiter:innen im Dienstleistungsbereich

Birgit Agnezy, Daniel Luca Agnezy, Bettina Bambas, Tobias Bergsmann, Georg Böhs, Alexandros Charos, Gina Feichtinger, Tamara Fellingner, Jürg Flamm, Thomas Földesi, Lucia Glinsner, Thomas Haas, Claudia Hirschall, Brigitte Hofer, Peter Holzer, Gabriela Hötzer, Nikolai Iliadis, Christian Isnardi, Peter Janecek, Markus Kiesenhofer, Clemens Kleinhagauer, Annemarie Klotz, Verena Kraushofer, Gwendolyn Kremser, Thomas Leber, Sarah Ledl, Tong Li, Christoph Markytan, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppi-Oswald, Birgit Novotny, Robert Novotny, Ingo Oberortner, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Lukas Schmoigl, Gabriele Schober, Elisabeth Schörkhuber, Kristin Smeral, Klara Stan, Agnes Tischler-Lechthaler, Fabian Unterlass, Tatjana Weber, Philipp Welz, Sabine Wiesmühler, Michaela Zinner-Doblhofer

